



3 | 2019

Informationen zur Stadtentwicklung

Statistik, Berichte, Analysen, Konzepte

**Pendlerbeziehungen zwischen Ludwigshafen
und der Metropolregion Rhein-Neckar
im Zeitraum 2007 bis 2017**

Ludwigshafen
Stadt am Rhein

**Pendlerbeziehungen zwischen Ludwigshafen
und der Metropolregion Rhein-Neckar
im Zeitraum 2007 bis 2017**

Schriftenreihe: Informationen zur Stadtentwicklung. Statistik, Berichte, Analysen, Konzepte.

Herausgeber: Stadt Ludwigshafen am Rhein
Bereich Stadtentwicklung
Rathausplatz 20
67059 Ludwigshafen am Rhein

Kontakt: Tel. 0621 504-3012, Fax 0621 504-3453
E-Mail: Stadtentwicklung@Ludwigshafen.de
Internet: <http://www.ludwigshafen.de/nachhaltig/stadtentwicklung/>

Schriftleitung: Werner Appel
Autoren: Dr. Renate Dohmen-Burk, Edgar Weick
Layout, Satz: Elke Frank
Titelbild: Bereich Stadtentwicklung

Erscheint im Selbstverlag, Bezug nur über den Bereich Stadtentwicklung.

Preis für ein Einzelheft siehe Anhang, PDF-Download kostenfrei unter
<http://www.ludwigshafen.de/nachhaltig/stadtentwicklung/veroeffentlichungen/>

Gedruckt auf 100%-Recyclingpapier.

Hinweis: Im folgenden Text wird aus sprachlich-stilistischen Gründen nur die männliche Geschlechtsform verwandt, die alle Menschen jeglichen Geschlechts einschließt. Das gilt nicht für Passagen, in denen geschlechtsspezifische Unterschiede dargestellt werden. In diesen Fällen werden die Geschlechter gesondert benannt.

Print-ISSN: 2512-4781

Online-ISSN: 2512-479X

© Stadt Ludwigshafen am Rhein, Bereich Stadtentwicklung. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe. Ludwigshafen am Rhein, 2019

INHALT

1	Übersicht über die Pendlerbewegungen in der Metropolregion Rhein-Neckar	5
1.1	Beschäftigte am Wohnort Ludwigshafen	7
1.2	Wohnorte der Einpendler	7
1.3	Auspendler aus Ludwigshafen	14
1.4	Zwischenergebnisse.....	17
2	Soziodemografische Merkmale	19
2.1	Geschlecht	19
2.2	Alter	22
2.3	Anforderungsniveau der ausgeübten Tätigkeit	30
2.4	Wirtschaftsbereiche.....	41
3	Zusammenfassung und Ausblick.....	46
	Anhang.....	53

Verzeichnis der Übersichten

Übersicht 1:	Einwohner, Beschäftigte am Wohn- und am Arbeitsort, Auspendler nach Ludwigshafen sowie Einpendler aus Ludwigshafen auf Kreisebene – Entwicklung 2007 bis 2017	9
Übersicht 2:	Beschäftigte am Wohnort und Pendler nach Ludwigshafen in linksrheinischen Gemeinden.....	11
Übersicht 3:	Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Arbeitsort in Ludwigshafen an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort (linksrheinische Kommunen)	13
Übersicht 4:	Auspendler aus Ludwigshafen mit Arbeitsort in der Metropolregion Rhein-Neckar (Kreisebene).....	14
Übersicht 5:	Auspendler aus Ludwigshafen mit Arbeitsort im Rhein-Pfalz-Kreis (Gemeindeebene).....	16
Übersicht 6:	Auspendler aus Ludwigshafen nach Altersgruppen	28
Übersicht 7:	Definition der Anforderungsniveaus	31
Übersicht 8:	Beschäftigte am Wohnort am 30.06.2013 und am 30.06.2017 Ludwigshafen im Vergleich zur Metropolregion Rhein-Neckar	32
Übersicht 9:	Beschäftigte am Arbeitsort nach Anforderungsniveau am 30.06.2013 und am 30.06.2017- Ludwigshafen im Vergleich zur Metropolregion Rhein-Neckar	33
Übersicht 10:	Einpendler nach Ludwigshafen mit Wohnort in der Metropolregion Rhein-Neckar nach Anforderungsniveau am 30.06.2013 und am 30.06.2017	33
Übersicht 11:	Auspendler aus Ludwigshafen in die Metropolregion Rhein-Neckar nach Anforderungsniveau am 30.06.2013 und am 30.06.2017.....	34
Übersicht 12:	Anteil der nach Ludwigshafen pendelnden Beschäftigten an den Beschäftigten mit entsprechendem Anforderungsniveau am jeweiligen Wohnort insgesamt – Stichtag: 30.06.2017	36
Übersicht 13:	Einpendler nach Ludwigshafen nach Wohnort und Anforderungsniveau am 30.06.2017 – Veränderung 30.06.2013 bis 30.06.2017	37
Übersicht 14:	Ludwigshafener Beschäftigte mit Arbeitsplatz am Wohnort sowie Einpendler aus der Metropolregion Rhein-Neckar nach ausgewählten Wirtschaftsabschnitten am 30.06.2007 und am 30.06.2017	41

Übersicht 15: Einpendler mit Wohnort in der Metropolregion Rhein-Neckar nach Wirtschaftssektoren am 30.06.2007 und am 30.06.2017	44
Übersicht 16: Auspendler in die Stadt- und Landkreise der Metropolregion Rhein-Neckar nach Wirtschaftsabschnitten am 30.06.2007 und am 30.06.2017	45
Übersicht 17: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohn- und am Arbeitsort Ludwigshafen sowie Ein- und Auspendler Juni 2007 bis Juni 2017	55
Übersicht 18: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort und Auspendler nach Ludwigshafen nach Kreisen und Geschlecht am 30.06.2007 sowie am 30.06.2017	56
Übersicht 19: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort und Einpendler aus Ludwigshafen nach Kreisen und Geschlecht am 30.06.2007 sowie am 30.06.2017	57
Übersicht 20: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort und Auspendler nach Ludwigshafen nach Kreisen und Altersgruppen am 30.06.2007 sowie am 30.06.2017	58
Übersicht 21: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort und Einpendler aus Ludwigshafen nach Kreisen und Altersgruppen am 30.06.2007 sowie am 30.06.2017	59
Übersicht 22: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort und Einpendler aus Ludwigshafen nach Kreisen und Tätigkeitsniveau am 30.06.2013 sowie am 30.06.2017	60
Übersicht 23: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort und Einpendler aus Ludwigshafen nach Kreisen und Wirtschaftsabschnitten am 30.06.2013 sowie am 30.06.2017	62
Übersicht 24: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort und Auspendler nach Ludwigshafen nach Kreisen und Wirtschaftsabschnitt am 30.06.2013 sowie am 30.06.2017	66

Verzeichnis der Abbildungen

Abbildung 1: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeits- und am Wohnort Ludwigshafen sowie Ein- und Auspendler - Entwicklung 2007 bis 2017	6
Abbildung 2: Beschäftigte nach Geschlecht am Stichtag 30.06.2017	19
Abbildung 3: Beschäftigte nach Geschlecht 2007 bis 2017	20
Abbildung 4: Beschäftigte nach Geschlecht 2007 bis 2017 - Veränderung in Prozent	21
Abbildung 5: Beschäftigte am Wohnort nach Alter - Stichtag 30.06.2017	23
Abbildung 6: Beschäftigte am Arbeitsort nach Alter - Stichtag 30.06.2017	24
Abbildung 7: Einpendler und Auspendler nach Alter am Stichtag 30.06.2017	25
Abbildung 8: Einpendler aus der Metropolregion Rhein-Neckar nach Herkunftsort und Altersgruppen 2007 bis 2017 – relative Veränderung	26
Abbildung 9: Einpendler nach Herkunftsort und Altersgruppen 2007 bis 2017 – absolute Werte	27
Abbildung 10: Anforderungsniveau der Beschäftigten am Wohnort	31
Abbildung 11: Anforderungsniveau der Beschäftigten am Arbeitsort	32
Abbildung 12: Einpendler nach Ludwigshafen nach Wohnort und Anforderungsniveau am 30.06.2017 (Anteile)	36

Verzeichnis der Karten

Karte 1: Einpendler nach Ludwigshafen am Stichtag 30.06.2017	8
Karte 2: Auspendler aus Ludwigshafen am Stichtag 30.06.2017	15

1 Übersicht über die Pendlerbewegungen in der Metropolregion Rhein-Neckar

Bundesweit ist die Zahl der Pendler in den vergangenen Jahren gestiegen. Noch stärker war ist allerdings der Trend zu wachsenden Distanzen.¹ Für diese Entwicklung gibt es mehrere Ursachen. Bei der folgenden, vermutlich nicht vollständigen Aufzählung, springen auf Anhieb einige ins Auge, die in der jüngeren Vergangenheit an Brisanz gewonnen haben.

- Während in früheren Zeiten der Wunsch nach dem berühmten „Eigenheim im Grünen“ besonders junge Familien aus der Stadt dazu bewog, ins Umland abzuwandern, sind es mittlerweile die hohe Mieten, die weniger betuchte Einwohner hinaustreiben. Das gilt nicht nur für viele Großstädte, sondern zum Teil auch für Kleinstädte in Regionen mit hohem Wirtschafts- und Bevölkerungswachstum. Der Preis dafür sind meist größere Distanzen zum Arbeitsplatz.
- Auch die zunehmende Berufstätigkeit von Frauen wirkt sich auf die Entfernungen zwischen Wohn- und Arbeitsort aus. Da bei Paaren eher selten beide im selben Betrieb arbeiten, muss bei einer gemeinsamen Wohnung einer bzw. eine den weiteren Arbeitsweg in Kauf nehmen.
- Die moderne Arbeitswelt lässt eine lebenslange Bindung an ein einzelnes Unternehmen seltener werden. Das gilt ebenso für die Beschäftigten, die sich vielfach weniger scheuen, den Arbeitgeber zu wechseln, etwa um sich beruflich zu verbessern, wie auch für die Arbeitsplätze selbst, die durch Rationalisierungsmaßnahmen und Umstrukturierungen eine kürzere Lebensdauer haben. Dazu kommt die gestiegene Zahl von befristeten Arbeitsverträgen. All das führt dazu, dass es immer weniger Sinn macht, sich bei der Wohnungssuche an der Nähe zum Arbeitsplatz zu orientieren, da man ohnehin nicht weiß, wie lange man dort bleiben wird.
- Betriebe wünschen sich bei der Stellenvergabe oft Mitarbeiter mit sehr speziellen Qualifikationen. Entsprechend groß wird der Radius bei der Suche gezogen.

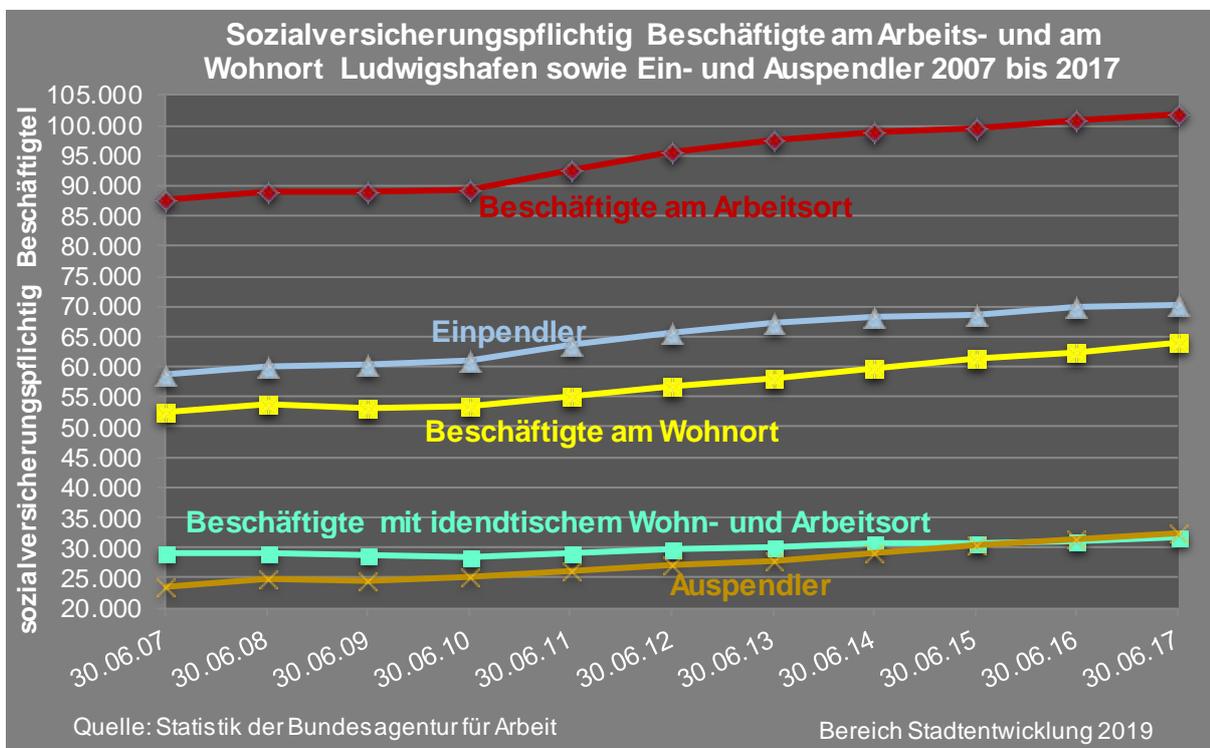
Als Wirtschaftsstandort ist Ludwigshafen vor allem durch die Präsenz eines einzelnen, alle anderen Betriebe überragenden Großunternehmens geprägt. Hieraus erklärt sich die im bundesweiten Vergleich sehr hohe Zahl von Einpendlern. Nach der jüngsten verfügbaren Erhebung der BASF.SE stammten gut drei Viertel ihrer Mitarbeiter nicht aus der Stadt. Insgesamt fanden sich zum Stichtag 30.06.2017 unter den 102 017 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der Ludwigshafener Betriebe 70 270 Auswärtige. Das waren 68,9 %. Unter allen kreisfreien Städten in Deutschland stand Ludwigshafen damit an zehnter Stelle. Trotz der hohen Zahl von Arbeitsplätzen in der Stadt arbeitet rund die Hälfte der 64 046 Ludwigshafener, die einer sozialversicherungspflichtigen Arbeit nachgehen, außerhalb. Genauer gesagt, betraf das am genannten Stichtag 32 355 Personen bzw. 50,5 %. Auch das war ein relativ hoher Wert. Nur in 18 kreisfreien Städten lag der Anteil der Auspendler noch darüber.

Abgesehen von den bereits eingangs genannten Hinweisen auf eine allgemein wachsende Mobilität lassen sich Prognosen für den Raum Ludwigshafen nur sehr vorsichtig formulieren. Einflussgrößen sind das Beschäftigungswachstum in der Stadt und im Umland, die Entwicklung auf dem Immobilienmarkt, künftige Rahmenbedingungen für Individualverkehr und öffentlichen Personennahverkehr wie auch eventuell denkbare Veränderungen in den Einstellungen der Menschen, wenn es darum geht, die Attraktivität eines Arbeitsplatzes und die Länge des Arbeitswegs gegeneinander abzuwägen.

¹ vgl. Bundesagentur für Arbeit: Gemeindedaten der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Wohn- und Arbeitsort - Deutschland, Länder, Kreise und Gemeinden (Jahreszahlen ab 2013). https://statistik.arbeitsagentur.de/nn_31966/SiteGlobals/Forms/Rubrikensuche/Rubrikensuche_Suchergebnis_Form.html?view=processForm&resourceId=210358&input_=&pageLocale=de&topicId=746732®ion=&year_month=201306&year_month.GROUP=1&search=Suchen
Zu den wachsenden Distanzen siehe: Dauth, Wolfgang; Haller, Peter (2018):: Berufliches Pendeln zwischen Wohn- und Arbeitsort.. Klarer Trend zu längeren Pendeldistanzen. IAB-Kurzbericht 10/2018. <http://doku.iab.de/kurzber/2018/kb1018.pdf>.

Verfolgt man die Entwicklung in den vergangenen zehn Jahren, haben sich die Beschäftigtenzahlen am Arbeitsort Ludwigshafen, abgesehen von einem kleineren Knick während der Wirtschafts- und Finanzkrise, kontinuierlich erhöht. Standen im Juni 2007 insgesamt 87 570 Personen in einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis, waren es im Juni 2017 bereits 102 017. Dieser Wert ist nicht mehr allzu weit vom bisherigen Höchststand entfernt, der im Jahr 1991 mit damals 108 077 Beschäftigten erreicht wurde. Insgesamt kamen im Saldo 14 447 Arbeitsplätze hinzu. Damit entfällt rund ein Zehntel der Stellengewinne in der Metropolregion auf Ludwigshafen. In absoluten Zahlen gerechnet, wurde Ludwigshafen unter den 15 kreisfreien Städten und Landkreisen in der Region nur noch von Heidelberg (+15 469 Beschäftigte), Mannheim (+26 361 Beschäftigte) und dem Rhein-Neckar-Kreis (+28 593 Beschäftigte) übertroffen. Geht man vom prozentualen Wachstum aus, lag Ludwigshafen mit einem Plus von 16,5% allerdings nur an zehnter Stelle. Weit vorne rangierten der Landkreis Südliche Weinstraße (+29,5%) sowie Speyer (+27,9%). Auch die Stadt Worms (+22,2%) und der Rhein-Pfalz-Kreis (+22,5%) überflügelten Ludwigshafen recht deutlich. Am schwächsten fiel das Wachstum in Frankenthal (+6,4 %), im Neckar-Odenwald-Kreis (+11,1%) sowie im Landkreis Bad Dürkheim (+12,9 %) aus.

Abbildung 1: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeits- und am Wohnort Ludwigshafen sowie Ein- und Auspendler - Entwicklung 2007 bis 2017



Im Folgenden sollen die Pendlerbewegungen näher beleuchtet werden. In der Regel liegt der Fokus dabei auf der Metropolregion Rhein-Neckar, die aus Ludwigshafener Perspektive den weitaus größten Teil der Herkunfts- und Zielorte abdeckt. Allerdings pendelt im Falle des Neckar-Odenwald-Kreises schon allein aufgrund der Entfernungen nur eine vergleichsweise kleine Zahl von dort nach Ludwigshafen. Noch kleiner ist die Gruppe, die den umgekehrten Weg nimmt. Besonders bei weiteren Aufschlüsselungen sind Vergleiche daher nicht sinnvoll, so dass dieser Kreis weitgehend aus der Betrachtung ausgeklammert bleibt. Vorweg zu erwähnen ist weiterhin, dass sich die verfügbaren Pendlerdaten ausschließlich auf sozialversicherungspflichtig Beschäftigte beziehen. Zu Beamten, Selbständigen, mithelfenden Familienangehörigen und geringfügig Beschäftigten liegen keine entsprechenden Angaben vor. Allerdings ist der Anteil dieser Gruppen aufgrund der industriellen Prägung in Ludwigshafen vergleichsweise gering. In den örtlichen Betrieben machen die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten rund vier Fünftel aller Erwerbstätigen aus. Diese Gruppe ist auch gemeint,

wenn aus stilistischen Gründen gelegentlich allgemein – d.h. ohne Verweis auf die Sozialversicherungspflicht – von Beschäftigten gesprochen wird.

1.1 Beschäftigte am Wohnort Ludwigshafen

Wie hat sich die Beschäftigungsentwicklung auf die räumliche Mobilität ausgewirkt? Geht man zunächst von den Personen aus, die in Ludwigshafen leben und auch arbeiten, hat sich diese Gruppe keineswegs im gleichen Maße vergrößert wie die Zahl der Arbeitsplätze in der Stadt. Zwischen Juni 2007 und Juni 2017 ist sie um 2760 Personen von 28 931 auf 31 691 Beschäftigte angewachsen. Das ergibt eine Zunahme um 9,5 %. Von den schon erwähnten gut 14 000 hinzugewonnenen Stellen entfiel damit nur ein knappes Fünftel (19,1%) auf Ludwigshafener. Gemessen an der Zahl der Ludwigshafener, die überhaupt einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nachgingen, d.h. am Wohnort oder auch außerhalb, ist der Anteil derjenigen, deren Arbeitsplatz in der Stadt lag, von 55,1 % auf 49,4 % gesunken. Stark vergrößert hat sich dagegen die Gruppe der Auspendler. Während im Jahr 2007 nur für 23 596 Ludwigshafener der Arbeitsweg über die Stadtgrenzen hinaus führte, galt das zehn Jahre später für 32 355 Personen. Die Differenz von 8 759 Auspendlern entspricht einem Zuwachs von 37,1%.

1.2 Wohnorte der Einpendler

Zum weitaus größten Teil profitierten vom Beschäftigungswachstum am Standort Ludwigshafen die Einpendler. Während im Juni 2007 58.639 Beschäftigte von außerhalb nach Ludwigshafen kamen, vergrößerte sich diese Gruppe bis Juni 2017 um 11 631 Personen oder 19,8% auf 70 270 Einpendler. Davon stammten 83,8 % aus der Metropolregion Rhein-Neckar. Allerdings ist die Zahl der Einpendler, die aus weiter entfernten Orten kamen, im Vergleich zu den im näheren Einzugsbereich lebenden Beschäftigten etwas schneller gewachsen. Hatten im Juni 2007 insgesamt 50 015 Pendler ihren Wohnsitz in der Metropolregion, waren es zehn Jahre später 58 864. Daraus ergibt sich nur ein Anstieg um 8 849 Personen bzw. 17,7%.

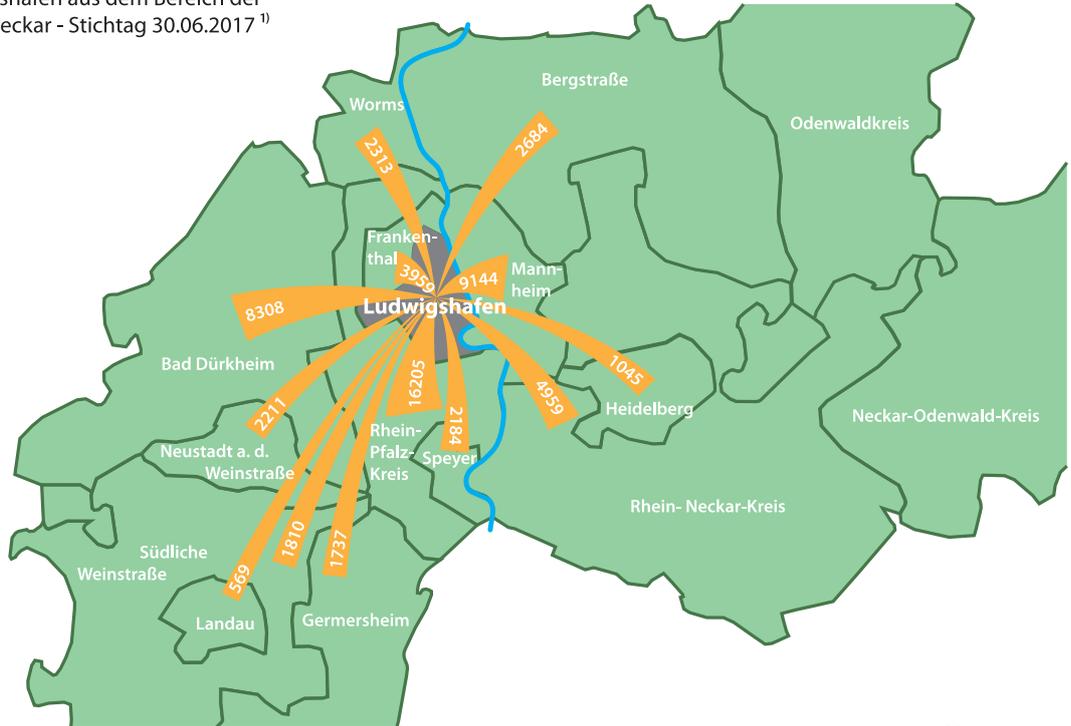
Bleibt man zunächst auf der Ebene der kreisfreien Städte und Landkreise, konzentrierten sich die Wohnorte der Einpendler sehr stark auf den Rhein-Pfalz-Kreis. Am Stichtag 30.06.2017 wohnten hier insgesamt 16 808 Beschäftigte mit einem Arbeitsplatz in Ludwigshafen. Somit kam fast jeder Vierte (23,9%) Einpendler aus dem Rhein-Pfalz-Kreis. Bezogen auf die Metropolregion war das sogar für fast ein Fünftel (28,6%) der Einpendler nach Ludwigshafen. Mit jeweils gut 9 000 Personen folgten der Landkreis Bad Dürkheim sowie die Stadt Mannheim. Der entsprechende Anteil an den Einpendlern aus der Metropolregion lag bei 15,9 % (Landkreis Bad Dürkheim) bzw. 15,5 % (Mannheim). Größere Kontingente stellten weiterhin die knapp 5 000 Einpendler aus dem Rhein-Neckar-Kreis (8,4%) sowie annähernd 4 000 aus Frankenthal (6,7%). Insgesamt konzentrieren sich die Wohnorte stark auf den linksrheinischen Teil der Metropolregion. 40 978 Einpendlern aus den pfälzischen Gebieten standen 17 886 von der gegenüberliegenden Rheinseite gegenüber.

Ein Blick auf die Entwicklung in den zurückliegenden Jahren lässt jedoch einige Verschiebungen erkennen. Im Vergleich zum Jahr 2007 ist die Zahl der Einpendler aus Mannheim und aus Heidelberg sowie aus dem Rhein-Neckar-Kreis und dem Landkreis Bergstraße weit überproportional gestiegen. Prozentual betrachtet steht dabei Heidelberg mit einem Plus von 65,6% an der Spitze. Auch in den beiden genannten Landkreisen lag der Anstieg über 60,0%, während sich für Mannheim eine Zunahme um 51,1% ergab. In absoluten Zahlen sind aus Mannheim 3 092, aus dem Kreis Bergstraße 1 901, aus dem Rhein-Neckar-Kreis 1 023 und aus Heidelberg 414 Einpendler hinzugekommen. Linksrheinisch stiegen absolut

Karte 1: Einpendler nach Ludwigshafen am Stichtag 30.06.2017

Pendlerkarte von Ludwigshafen

Einpendler nach Ludwigshafen aus dem Bereich der Metropolregion Rhein-Neckar - Stichtag 30.06.2017 ¹⁾



Linksrheinisch stammten die meisten Einpendler aus dem Rhein-Pfalz-Kreis und dem Landkreis Bad Dürkheim. Hierzu ergibt sich auf Gemeindeebene folgendes Bild²⁾:

Rhein-Pfalz-Kreis	16205	Bad Dürkheim	8308
Altrip	957	Bad Dürkheim (Stadt)	1219
Beindersheim	328	Bockenheim	129
Böhl-Iggelheim	1151	Carlsberg	242
Bobenheim-Roxheim	922	Deidesheim	225
Dannstadt-Schauernheim	883	Dirnstein	247
Dudenhofen	329	Ellerstadt	275
Fußgönheim	309	Erpolzheim	124
Großniedesheim	133	Freinsheim	384
Hanhofen	158	Friedelsheim	124
Harthausen	176	Gerolsheim	186
Heßheim	299	Gönnheim	173
Heuchelheim	121	Grünstadt	756
Hochdorf-Assenheim	418	Haßloch	1708
Lambsheim	830	Hettenleidelheim	150
Limburgerhof	1592	Kirchheim	137
Maxdorf	989	Meckenheim	350
Mutterstadt	1856	Niederkirchen	213
Neuhofen	980	Obrigheim	162
Otterstadt	303	Rupperstberg	105
Rüdersheim-Gronau	424	Wachenheim	355
Römersberg	556	Weisenheim am Berg	101
Schifferstadt	1809	Weisenheim am Sand	454
Waldsee	712	Birkenheide	489



¹⁾ Pendlerzahlen liegen nur von Sozialversicherten vor und nur linksrheinisch auf Gemeindeebene
²⁾ Es werden nur Gemeinden mit mehr als 100 Einpendlern aufgeführt

Quelle: Bundesagentur für Arbeit
 © Stadtvermessung Ludwigshafen am Rhein

gesehen die Zahlen aus dem Rhein-Pfalz-Kreis und der Stadt Worms am stärksten an. Aus diesen Bereichen kamen seit dem Jahr 2007 im Saldo jeweils gut 500 Einpendler hinzu, wobei Worms mit einer Steigerung von 29,9% relativ gesehen vorne lag. Der Rhein-Pfalz-Kreis befand sich dagegen prozentual betrachtet mit einem Plus von nur 2,2% am anderen Ende der Skala.

Die Zahl der Beschäftigten am Wohnort, d.h. der Einwohner mit einem Arbeitsplatz in der Heimatgemeinde oder auch außerhalb, hat überall mehr zugenommen als die der Einwohner insgesamt. Als Erklärungen bieten sich der Anstieg der Erwerbstätigkeit unter den Frauen sowie vor allem die verlängerte Lebensarbeitszeit an. Mit Ausnahme von Frankenthal übertraf der Anstieg bei den Beschäftigten die Einwohnerentwicklung um ein Vielfaches. Davon hat Ludwigshafen als Zielort für Pendler häufig überproportional profitiert. Allerdings muss zugleich im Blick behalten werden, wie dynamisch sich die Beschäftigung in deren Heimatgemeinden entwickelt hat, da gute berufliche Chancen vor Ort die Bereitschaft senken könnten, sich auf längere Arbeitswege einzulassen.

Übersicht 1: Einwohner, Beschäftigte am Wohn- und am Arbeitsort, Auspendler nach Ludwigshafen sowie Einpendler aus Ludwigshafen auf Kreisebene – Entwicklung 2007 bis 2017

Kreisfreie Stadt / Landkreis	Einwohner	Beschäftigte am Wohnort	Beschäftigte am Arbeitsort	Auspendler nach Ludwigshafen	Einpendler aus Ludwigshafen
	2011 – 17 ¹⁾	2007 - 2017			
Ludwigshafen	6,2%	21,9%	16,5%	--	--
Rhein-Pfalz-Kr.	4,3%	15,7%	22,5%	3,4%	21,1%
Frankenthal	3,9%	5,4%	6,4%	2,2%	4,8%
Worms	4,5%	20,8%	22,2%	29,9%	43,0%
LK Bad Dürkheim	1,4%	15,0%	12,9%	4,4%	29,0%
Landau	6,5%	20,9%	17,9%	26,2%	49,4% *
Neustadt	2,0%	18,6%	15,4%	10,6%	8,8% *
Speyer	2,5%	13,5%	27,9%	12,2%	57,1%
LK Südl. Weinstr.	2,1%	16,4%	29,5%	5,8%	120,0% *
LK Germersheim	3,4%	16,2%	15,9%	11,4%	42,1% *
Mannheim	5,7%	23,5%	16,6%	51,1%	28,9%
Heidelberg	8,2%	31,8%	20,4%	65,6%	63,8%
Kreis Bergstraße	2,9%	16,9%	17,4%	61,6%	51,5%
Rhein-Neckar-Kr.	4,1%	18,7%	20,3%	62,2%	44,3%
Neckar-Odenw.-Kr.	0,7%	13,3%	11,1%	28,6%	0,0% *
Metropolregion ohne Ludwigshafen insges.	3,9%	18,5%	18,3%	17,7%	18,3%

¹⁾ Da der Zensus im Jahr 2011 vielerorts gegenüber den Einwohnerzahlen aus den Vorjahren starke Abweichungen erbrachte, wird in diesem Fall 2011 als Basisjahr gewählt.

* Daten wegen der niedrigen absoluten Werte (Neckar-Odenwald-Kreis und Landau unter 100 sowie Landkreis Südliche Weinstraße und Landkreis Germersheim zwischen 100 und unter 200 Pendler nach Ludwigshafen im Basisjahr 2007) nur bedingt interpretierbar

Quellen: Bundesagentur für Arbeit; Regionalstatistik. Statistische Ämter des Bundes und der Länder.
<https://www.regionalstatistik.de/genesis/online/> aufgerufen am 19.08.2019

Wie Übersicht 1 zeigt, lässt sich die zuletzt getroffene Annahme nur bedingt bestätigen. Im Einzelnen kann man folgende Konstellationen unterscheiden:

- **Mannheim und Heidelberg** zeichnen sich - parallel zu einem deutlichen Bevölkerungswachstum - durch eine kräftige Zunahme der Beschäftigten am Wohnort aus. Für den Zeitraum 2007 bis 2017 erreichte sie in Mannheim ein Plus von 23,5% und in Heidelberg von 31,8%. Die Zahl der Mannheimer, die nach Ludwigshafen pendelten, wuchs jedoch beide Male rund doppelt so stark – um 51,1% in Mannheim und um 65,6% in Heidelberg. Im Falle von Heidelberg stand dem anscheinend auch nicht die gute Ar-

beitsmarktentwicklung am dortigen Wirtschaftsstandort entgegen. Vielmehr zog das überdurchschnittliche Beschäftigungswachstum von 20,4% offensichtlich vermehrt auswärtige Kräfte an.

- **Landau und Worms** stehen beim Beschäftigungswachstum am Wohnort nicht weit hinter Mannheim zurück. Der Anstieg im Untersuchungszeitraum betrug beide Male knapp 21,0%. Gleichzeitig hat sich auch hier die Zahl der nach Ludwigshafen zur Arbeit fahrenden Beschäftigten mit einem Plus zwischen 26,2% und 29,9% überproportional erhöht, allerdings längst nicht in dem Maße wie in Mannheim und Heidelberg. Worms ist dabei ein weiteres Beispiel dafür, dass wachsende Beschäftigungsmöglichkeiten in den lokalen Betrieben (plus 22,2%) offensichtlich häufig auch zu mehr Einpendlern führen. Jedenfalls erhöhte sich die Zahl der Richtung Worms pendelnden Ludwigshafener binnen Zehnjahresfrist um 43,0%.
- **Im Rhein-Neckar-Kreis und im Kreis Bergstraße** entsprach die Zunahme bei den Beschäftigten am Wohnort mit einem Plus von 18,7% bzw. 16,9% zwar nur in etwa dem Durchschnitt der Metropolregion; gleichzeitig fanden sich jedoch bei den Pendlern mit Fahrtziel Ludwigshafen Steigerungsraten von 62,2% im Rhein-Neckar-Kreis und 61,6% im Kreis Bergstraße. Gemessen an der Entwicklung des Arbeitsplatzangebotes vor Ort, das ähnlich wie der Anstieg bei den Beschäftigten am Wohnort nicht sonderlich aus dem Rahmen fiel, ist auch die Zahl der Einpendler aus Ludwigshafen beachtlich gestiegen. Die beiden Landkreise liefern somit einen Beleg dafür, dass wachsende Zahlen von Einpendlern nicht nur aus einer Ausweitung der Beschäftigungsmöglichkeiten erklärt werden können, wie ja die übrigen bislang erwähnten Stadt- und Landkreise nahelegen.
- Als vierte Gruppe lassen sich Stadt- und Landkreise herauskristallisieren, in denen sich der Pendlerstrom nach Ludwigshafen prozentual nur mäßig (zwischen 2,2% und 12,2%) verstärkte. Dazu gehörten der **Rhein-Pfalz-Kreis, die Landkreise Bad Dürkheim, Germersheim und Südliche Weinstraße sowie die Städte Frankenthal, Neustadt und Speyer**. In diesen Fällen blieb auch die Entwicklung bei der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Bevölkerung (+5,4% bis +18,6%) hinter der Region als Ganzes gesehen zurück bzw. erreichte (im Falle von Neustadt) nur knapp den Durchschnitt. Bei den Arbeitsplätzen am jeweiligen Standort war die Entwicklung uneinheitlich. Speyer und die Südliche Weinstraße erzielten mit Steigerungsraten von 27,9% bzw. 29,5% die Bestwerte in der Region, und auch der Rhein-Pfalz-Kreis schnitt mit einem Plus von 22,5% recht gut ab. Dagegen bildete Frankenthal mit einem Wachstum von 6,4% das Schlusslicht. Diesmal erzielten Gebietskörperschaften mit den höchsten Stellengewinnen – ähnlich wie bei Mannheim, Heidelberg und Worms – auch unter Ludwigshafener Kräften stärkere Zuwächse. Eine gewisse Ausnahme stellte der Rhein-Pfalz-Kreis dar, der bei einem überdurchschnittlichen Beschäftigungswachstum am Arbeitsort bei den Einpendlern aus Ludwigshafen weniger stark zulegen als z.B. der Landkreis Germersheim mit seinem nur in bescheidenem Umfang gewachsenen Arbeitsplatzangebot.

Insgesamt zeigen sich recht komplexe Beziehungen zwischen der Entwicklung der Erwerbspersonen am Wohnort, der Arbeitsplätze am Wirtschaftsstandort und den Pendlerbewegungen. Heidelberg und Mannheim sind gute Beispiele für Städte mit einer starken Ausweitung des Erwerbspotenzials, das dann u.a. auch Ludwigshafener Betrieben zu Gute zu kommen scheint. Am Gegenpol finden sich die in der zuletzt genannten Kategorie vereinigten linksrheinischen Stadt- und Landkreise mit geringem Anstieg bei den sozialversicherungspflichtig beschäftigten Einwohnern und mäßiger Zunahme bei den Auspendlern nach Ludwigshafen. Dagegen fallen der Rhein-Neckar-Kreis und der Kreis Bergstraße aus dem Rahmen. In diesen beiden Fällen ist die Zahl der Pendler nach Ludwigshafen stark gewachsen, obwohl sich bei den Einwohnern, die überhaupt eine Beschäftigung ausübten, nur eine durchschnittliche Zunahme ergab.

Vor dem Hintergrund der aktuellen Diskussionen zur Kommunalreform in Rheinland-Pfalz ist zudem ein detaillierterer Blick auf den linksrheinischen Teil der Metropolregion aufschlussreich. Hierzu wurden Daten auf Gemeindeebene ausgewertet. In diesem Bereich steht Fran-

kenthal an der Spitze. Am Stichtag 30.06.2017 hatten 3 959 Einpendler dort ihren Wohnsitz. Das waren allerdings nicht einmal halb so viele wie in Mannheim. In der rechtsrheinischen Nachbarstadt verdienten 9 144 Einwohner ihr Einkommen als Beschäftigte bei einem Ludwigshafener Betrieb. Jeweils über 2 000 kamen aus Worms, Neustadt und Speyer. Die nächstgrößten Kontingente mit 1 000 bis knapp 2 000 Einpendlern fanden sich fast allesamt in Gemeinden des Rhein-Pfalz-Kreises - allen voran Mutterstadt, gefolgt von Schifferstadt und Limburgerhof und Böhl-Iggelheim.

Übersicht 2: Beschäftigte am Wohnort und Pendler nach Ludwigshafen in linksrheinischen Gemeinden¹⁾

Gemeinde	Beschäftigte am Wohnort			darunter: Pendler nach Ludwigshafen		
	2007	2017	Veränderung 2007-2017	2007	2017	Veränderung 2007-2017
Frankenthal	15.456	16.298	5,4%	3.872	3.959	2,2%
Worms	26.911	32.504	20,8%	1.781	2.313	29,9%
Neustadt.	16.795	19.914	18,6%	1.999	2.211	10,6%
Speyer	16.914	19.198	13,5%	1.947	2.184	12,2%
Mutterstadt	4.306	5.011	16,4%	1.801	1.856	3,1%
Schifferstadt	6.783	7.397	9,1%	1.898	1.809	-4,7%
Haßloch	6.859	8.210	19,7%	1.622	1.708	5,3%
Limburgerhof	3.692	4.438	20,2%	1.469	1.592	8,4%
Bad Dürkheim	5.816	6.936	19,3%	1.102	1.219	10,6%
Böhl-Iggelheim	3.582	4.049	13,0%	1.231	1.151	-6,5%
Maxdorf	2.439	2.738	12,3%	986	989	0,3%
Neuhofen	2.344	2.740	16,9%	912	980	7,5%
Altrip	2.821	3.046	8,0%	871	957	9,9%
Bobenheim-Roxheim	3.647	4.089	12,1%	936	922	-1,5%
Dannstadt-Schauernheim	2.492	2.973	19,3%	936	883	-5,7%
Lambsheim	2.183	2.824	29,4%	675	830	23,0%
Grünstadt	4.368	5.140	17,7%	672	756	12,5%
Waldsee	2.057	2.517	22,4%	636	712	11,9%
Landau	14.050	16.986	20,9%	451	569	26,2%
Römerberg	3.510	3.978	13,3%	557	556	-0,2%
Birkenheide	1.187	1.348	13,6%	476	489	2,7%
Weisenheim a. Sand	1.441	1.679	16,5%	422	454	7,6%
Rödersheim-Gronau	1.000	1.212	21,2%	420	424	1,0%
Hochdorf-Assenheim	1.168	1.420	21,6%	431	418	-3,0%
Freinsheim	1.676	1.796	7,2%	382	384	0,5%
Wachenheim	1.354	1.604	18,5%	299	355	18,7%
Meckenheim	1.259	1.388	10,2%	369	350	-5,1%
Dudenhofen	1.917	2.271	18,5%	274	329	20,1%
Beindersheim	1.043	1.318	26,4%	278	328	18,0%
Fußgönheim	805	1.028	27,7%	314	309	-1,6%
Otterstadt	1.157	1.278	10,5%	283	303	7,1%
Heßheim	995	1.220	22,6%	260	299	15,0%
Ellerstadt	761	901	18,4%	288	275	-4,5%
Dirmstein	1.057	1.202	13,7%	264	247	-6,4%
Carlsberg	1.230	1.357	10,3%	233	242	3,9%
Deidesheim	1.162	1.402	20,7%	217	225	3,7%
Niederkirchen	908	979	7,8%	212	213	0,5%

¹⁾ nur Gemeinden mit mindestens 200 Auspendlern nach Ludwigshafen, ohne die Landkreise Germersheim und Südliche Weinstraße

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Mit Blick auf den Rhein-Pfalz-Kreis kann festgehalten werden, dass der Kernbereich sich von Waldsee, Schifferstadt und Böhl-Iggelheim ausgehend in nördliche Richtung bis Lambsheim erstreckt. Jenseits des Rhein-Pfalz-Kreises kommen noch Worms, Neustadt, Speyer,

Haßloch und Bad Dürkheim mit mehr als 1000 nach Ludwigshafen pendelnden Beschäftigten hinzu.

Von der Entwicklung der Pendlerzahlen her gesehen stechen linksrheinisch auf Gemeindeebene Worms und Landau, Lamsheim und Dudenhofen hervor. In diesen Fällen errechnen sich für den Zeitraum Juni 2007 bis Juni 2017 Steigerungsraten von 20 % und mehr. Zu den zwölf Kommunen mit den höchsten Steigerungsraten gehören im Einzelnen:

- Worms (+ 29,9 %),
- Landau (+ 26,2 %),
- Lamsheim (+ 23,0 %),
- Dudenhofen (+20,1 %),
- Wachenheim (+ 18,7 %),
- Beindersheim (+ 18,0 %),
- Heßheim (+ 15,0 %)
- Grünstadt (+ 12,5 %)
- Speyer (+ 12,2 %)
- Waldsee (+ 11,9 %)
- Neustadt (+ 10,6 %)
- Bad Dürkheim (+ 10,6 %)

Der Pendlerzuwachs für Ludwigshafen speist sich offensichtlich zu einem beträchtlichen Teil aus den Groß- und Mittelstädten der Region. Nur Frankenthal fehlt unter den zwölf Kommunen mit der stärksten Zunahme. Speyer und Neustadt zählen, wie bereits erwähnt wurde, zwar auf Kreisebene nicht zu den Gebietseinheiten mit überragenden Steigerungsraten, gehören aber innerhalb des linksrheinischen Raums auf Gemeindeebene von der prozentualen Zunahme her gesehen durchaus zum guten Mittelfeld. Auch die Städte Bad Dürkheim und Grünstadt können zu dieser Kategorie hinzugezählt werden. Darüber hinaus lassen sich räumlich drei weitere Schwerpunkte ausmachen: Lamsheim, Beindersheim und Heßheim in der Nachbarschaft von Frankenthal, die an Speyer grenzende Gemeinde Dudenhofen, sowie Wachenheim im Umkreis von Bad Dürkheim. In absoluten Zahlen geht der Löwenanteil der Zugewinne an die drei Städte Worms, Bad Dürkheim, Neustadt und Speyer, die in den Jahren 2007 bis 2017 im Saldo auf insgesamt fast 1400 zusätzliche Beschäftigte mit Fahrtrichtung Ludwigshafen kommen. Addiert man die Salden aller übrigen linksrheinischen Kommunen mit mindestens 200 in Ludwigshafen beschäftigten Pendlern, wird diese Zahl nicht erreicht.

Als Wohnorte für Pendler nach Ludwigshafen an Bedeutung verloren haben dagegen

- Böhl-Iggelheim (- 6,5 %),
- Dirmstein(- 6,4 %),
- Dannstadt-Schauernheim (- 5,7 %),
- Meckenheim (- 5,1 %),
- Schifferstadt (- 4,7 %),
- Ellerstadt (- 4,5 %),
- Hochdorf-Assenheim (-3,0 %),
- Bobenheim-Roxheim (-1,5 %)
- Fußgönheim (-1,6 %),
- Römerberg (- 0,2 %)

Die Intensität der Pendlerverflechtungen in der Region lässt sich nicht nur an der absoluten Zahl der Betroffenen ablesen. Mindestens genau so eindrucksvoll sind die Anteile der Pendler an den sozialversicherungspflichtig beschäftigten Einwohnern insgesamt. Spitzenwerte mit Anteilen zwischen 35,0 % und 37,0 % erreichten Mutterstadt, Birkenheide, Maxdorf, Limburgerhof, Neuhofen und Rödersheim-Gronau. Um die 30,0 % lagen die entsprechenden Werte für Fußgönheim und Ellerstadt. Setzt man den Schwellenwert noch etwas tiefer an, kommt man auf insgesamt 16 Gemeinden, in denen mindestens ein Viertel der Beschäftigten nach Ludwigshafen pendelte. In elf weiteren Gemeinden lag der Anteil zwischen einem Fünftel und einem Viertel.

**Übersicht 3: Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit
Arbeitsort in Ludwigshafen an den sozialversicherungspflichtig
Beschäftigten am Wohnort (linksrheinische Kommunen)**

Gemeinde	Anteil der sozialversicherungspfl. Beschäftigten mit Arbeitsort in Ludwigshafen an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort		
	2007	2017	Veränderung 2007-2017
	in %		in %-Punkten
Frankenthal	25,1	24,3	-0,8
Worms	6,6	7,1	0,5
Neustadt	11,9	11,1	-0,8
Speyer	11,5	11,4	-0,1
Mutterstadt	41,8	37,0	-4,8
Schifferstadt	28,0	24,5	-3,5
Haßloch	23,6	20,8	-2,8
Limburgerhof	39,8	35,9	-3,9
Bad Dürkheim	18,9	17,6	-1,4
Böhl-Iggelheim	34,4	28,4	-5,9
Maxdorf	40,4	36,1	-4,3
Neuhofen	38,9	35,8	-3,1
Altrip	30,9	31,4	0,5
Bobenheim-Roxheim	25,7	22,5	-3,1
Dannstadt-Schauernheim	37,6	29,7	-7,9
Lambsheim	30,9	29,4	-1,5
Grünstadt	15,4	14,7	-0,7
Waldsee	30,9	28,3	-2,6
Landau	3,2	3,3	0,1
Römerberg	15,9	14,0	-1,9
Birkenheide	40,1	36,3	-3,8
Weisenheim am Sand	29,3	27,0	-2,2
Rödersheim-Gronau	42,0	35,0	-7,0
Hochdorf-Assenheim	36,9	29,4	-7,5
Freinsheim	22,8	21,4	-1,4
Wachenheim	22,1	22,1	0,0
Meckenheim	29,3	25,2	-4,1
Dudenhofen	14,3	14,5	0,2
Beindersheim	26,7	24,9	-1,8
Fußgönheim	39,0	30,1	-8,9
Otterstadt	24,5	23,7	-0,8
Heßheim	26,1	24,5	-1,6
Ellerstadt	37,8	30,5	-7,3
Dirnstein	25,0	20,5	-4,4
Carlsberg	18,9	17,8	-1,1
Deidesheim	18,7	16,0	-2,6
Niederkirchen	23,3	21,8	-1,6

¹⁾ nur Gemeinden mit mindestens 200 Auspendlern nach Ludwigshafen, ohne die Landkreise Germersheim und Südliche Weinstraße

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Obwohl die absolute Zahl der Beschäftigten, die nach Ludwigshafen auspendeln, in den meisten linksrheinischen Gemeinden in den vergangenen zehn Jahren gestiegen ist, sind die Anteile an den Beschäftigten am jeweiligen Wohnort beinahe überall gesunken. Das bedeutet, dass die Zahl der Auspendler nicht ganz mit der Beschäftigungsentwicklung Schritt gehalten hat. Da die Pendlerbewegungen insgesamt zugenommen haben, kann man daraus nur folgern, dass andere Orte in der Region vermehrt Arbeitskräfte angezogen haben. Setzt sich dieser Trend fort, wird Ludwigshafen auf längere Sicht nicht mehr ganz die herausragende Bedeutung für die Beschäftigung in der Region behalten, die der Stadt bislang zugekommen ist.

1.3 Auspendler aus Ludwigshafen

Wo liegen im Gegenzug die Ziele der Ludwigshafener Auspendler? Aufgrund des enormen Einpendlerüberschusses in Ludwigshafen ist klar, dass die meisten Stadt- und Landkreise im Vergleich zu ihren eigenen Einwohnern, die in dem pfälzischen Wirtschaftszentrum arbeiten, erheblich weniger Beschäftigte in den örtlichen Betrieben zählen, die es in die umgekehrte Richtung zieht. Die einzige Ausnahme bildet die Stadt Mannheim. Den rund 9000 Einpendlern aus Mannheim standen Ende Juni 2017 gut 13000 Ludwigshafener mit einem Mannheimer Betrieb als Arbeitgeber gegenüber. Gemessen an den knapp 26 000 Ludwigshafener Beschäftigten, die innerhalb der Metropolregion pendelten, entsprach das gut der Hälfte. Noch fast ausgeglichen – aber in erheblich kleineren Dimensionen – sind die Pendlerbewegungen zwischen Ludwigshafen und Heidelberg. Mit 1 176 Ludwigshafenern waren in der Stadt am Neckar fast genauso viele Auspendler beschäftigt, wie umgekehrt von Heidelberg in die Pfälzer Metropole fahren.

Übersicht 4: Auspendler aus Ludwigshafen mit Arbeitsort in der Metropolregion Rhein-Neckar (Kreisebene)

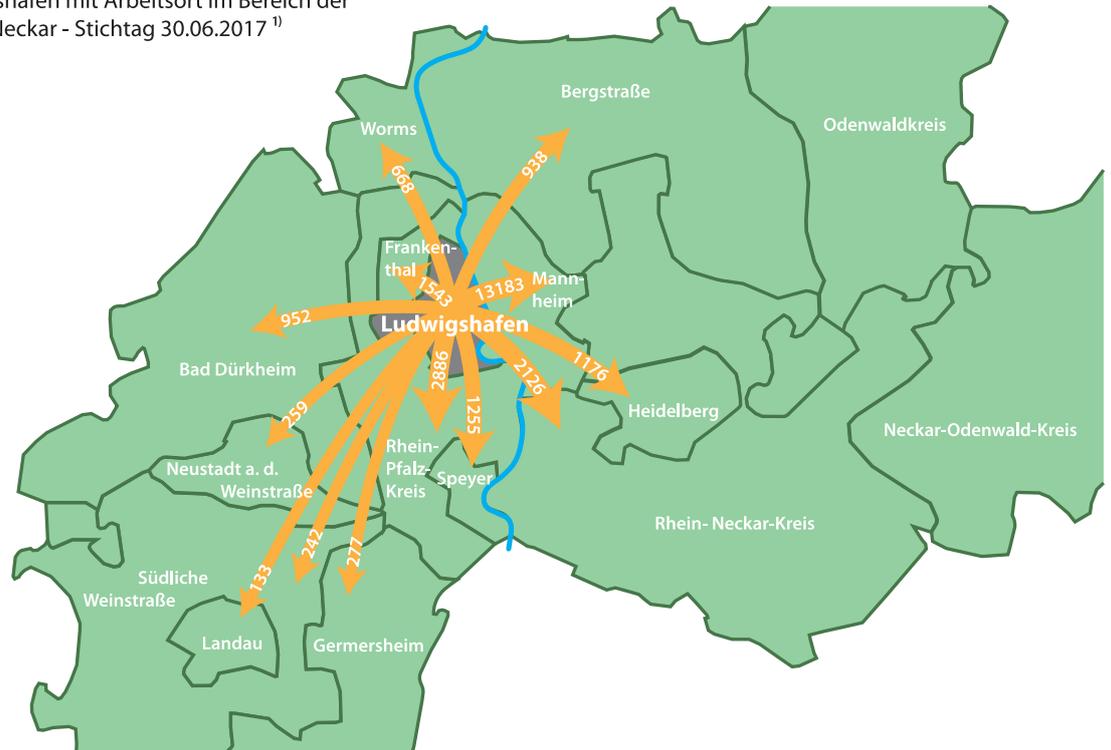
Kreisfreie Stadt / Landkreis	sozialversicherungs- pflichtig Beschäftigte am Arbeitsort		darunter: Auspendler aus Ludwigshafen Veränderung 2007 bis 2017		
	30.06.2007	30.06.2017	30.06.2007	30.06.2017	Veränderung 2007 bis 2017
Rhein-Pfalz-Kreis	22.298	27.320	2.403	2.910	21,1%
Frankenthal	15.530	16.530	1.472	1.543	4,8%
Worms	27.230	33.285	467	668	43,0%
LK Bad Dürkheim	27.766	31.342	783	1.010	29,0%
Landau	18.677	22.014	89	133	49,4%
Neustadt	14.977	17.285	238	259	8,8%
Speyer	22.710	29.039	799	1.255	57,1%
LK Südl. Weinstraße	23.603	30.556	110	242	120,0%
LK Germersheim	38.245	44.324	195	277	42,1%
Mannheim	159.010	185.371	10.225	13.183	28,9%
Heidelberg	75.704	91.173	718	1.176	63,8%
Kreis Bergstraße	62.112	72.939	619	938	51,5%
Rhein-Neckar-Kr.	140.608	169.201	1.473	2.126	44,3%
Metropolregion Rhein- Neckar ohne Ludwigs- hafen insges.	689.877	816.382	19.605	25.734	31,3%

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Karte 2: Auspendler aus Ludwigshafen am Stichtag 30.06.2017

Pendlerkarte von Ludwigshafen

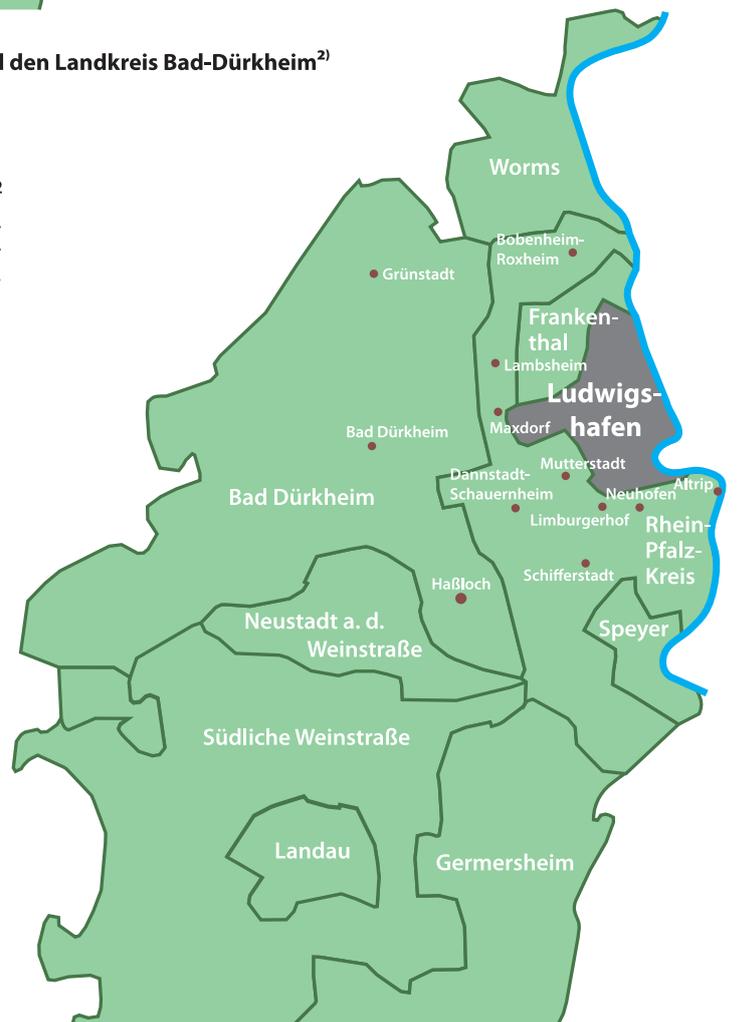
Auspendler aus Ludwigshafen mit Arbeitsort im Bereich der Metropolregion Rhein-Neckar - Stichtag 30.06.2017 ¹⁾



Aufschlüsselung der Zielorte für den Rhein-Pfalz-Kreis und den Landkreis Bad-Dürkheim²⁾

Rhein-Pfalz-Kreis	2886	Bad Dürkheim	952
Altrip	113	Bad Dürkheim (Stadt)	407
Bobenheim-Roxheim	207	Grünstadt	157
Dannstadt-Schauernheim	179	Haßloch	113
Lambsheim	109		
Limburgerhof	416		
Mutterstadt	454		
Neuhofen	209		
Schifferstadt	348		

¹⁾ Pendlerzahlen liegen nur von Sozialversicherten vor und nur linksrheinisch auf Gemeindeebene
²⁾ Es werden nur Gemeinden mit mehr als 100 Auspendlern aufgeführt



Quelle: Bundesagentur für Arbeit
 © Stadtvermessung Ludwigshafen am Rhein

Im Falle des Rhein-Pfalz-Kreises lag das Verhältnis dagegen bei fast 17000 in Ludwigshafen beschäftigten Einwohnern zu knapp 2919 Auspendlern in die Gegenrichtung. Beim Landkreis Bad Dürkheim kamen auf gut 9000 Kreisbewohner, denen die Chemiestadt Arbeit bot, nur 1010 Ludwigshafener Auspendler.

Bemerkenswert ist, dass der Rhein-Neckar-Kreis als Ziel für Ludwigshafener Auspendler gleich hinter dem Rhein-Pfalz-Kreis rangierte. Für insgesamt 2126 Ludwigshafener führte der Arbeitsweg dorthin (gegenüber knapp 5000 Einpendlern aus dem Rhein-Neckar-Kreis). Mehr als 1000 Auspendler aus Ludwigshafen fanden sich darüber hinaus in Frankenthal (1543 Auspendler nach Frankenthal gegenüber knapp 4000 Einpendlern) und in Speyer (1255 Auspendler nach Speyer gegenüber gut 2000 Einpendlern).

Übersicht 5: Auspendler aus Ludwigshafen mit Arbeitsort im Rhein-Pfalz-Kreis (Gemeindeebene)

Gemeinde	sozialversicherungspfl. Beschäftigte am Arbeitsort		darunter: Auspendler aus Ludwigshafen mit Arbeitsort im jeweiligen Stadt- bzw. Landkreis		
	30.06.2007	30.06.2017	30.06.2007	30.06.2017	Veränderung 2007 bis 2017
Altrip	581	696	82	113	37,8%
Beindersheim	264	412	27	5	-81,5%
Birkenheide	160	282	18	19	¹⁾
Bobenheim-Roxheim	1.630	2.170	123	207	68,3%
Böhl-Iggelheim	955	1.207	58	46	-20,7%
Dannstadt-Schauernheim	1.500	1.595	151	179	18,5%
Dudenhofen	623	777	10	11	¹⁾
Fußgönheim	525	622	65	77	18,5%
Großniedesheim	60	60	5	3	¹⁾
Hanhofen	206	226	7	4	¹⁾
Harthausen	525	517	8	19	¹⁾
Heßheim	344	547	21	29	¹⁾
Heuchelheim	58	45	3	0	¹⁾
Hochdorf-Assenheim	494	668	62	70	12,9%
Kleinniedesheim	27	102	0	5	¹⁾
Lambsheim	790	1.131	69	109	58,0%
Limburgerhof	2.570	3.097	330	416	26,1%
Maxdorf	1.770	1.856	352	364	3,4%
Mutterstadt	2.195	2.513	406	454	11,8%
Neuhofen	1.328	1.156	303	209	-31,0%
Otterstadt	254	270	10	16	¹⁾
Rödersheim-Gronau	180	124	13	10	¹⁾
Römerberg	1.161	1.465	26	70	¹⁾
Schifferstadt	3.500	4.663	217	348	60,4%
Waldsee	598	1.119	37	78	¹⁾

¹⁾ weniger als 50 Auspendler im Jahr 2007; Angabe der prozentualen Veränderung nicht sinnvoll; ohne die Landkreise Germersheim und Südliche Weinstraße

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Prozentual am stärksten gestiegen ist die Zahl der Auspendler mit einem Arbeitsplatz im Landkreis Südliche Weinstraße. Der Zuwachs um 120,0% gegenüber dem Stichtag 30.06.2007 wird aber durch den geringen absoluten Wert relativiert. Am 30.06.2017 umfasste diese Gruppe nur 242 Personen. Stärker ins Gewicht fällt die Steigerung um 63,8% bei den Auspendlern nach Heidelberg. Deren Zahl erhöhte sich um 458 Personen (von 718 auf die bereits genannte Zahl von 1 176 Auspendlern). Stark an Attraktivität gewonnen hat auch Speyer. Fuhren Mitte 2007 erst 799 Ludwigshafener Beschäftigte regelmäßig in die Domstadt, waren es zehn Jahre später 1 255 und damit 456 Personen mehr. Das bedeutet ein Plus von 57,1%. Eine Steigerung um mehr als 50,0 % ergab sich auch beim Landkreis Bergstraße. Während im Juni 2007 erst 619 Ludwigshafener eine der Gemeinden im Kreis ansteuerten, erhöhte sich diese Zahl bis Juni 2017 um 319 auf 938 Auspendler, woraus sich eine Steigerung um 51,5% errechnet. Sieht man vom Neckar-Odenwald-Kreis ab, in dem nur einige wenige Ludwigshafener tätig sind, ergibt sich die geringste Steigerung bei den Ludwigshafenern, die nach Frankenthal pendeln. Bei einem Anstieg von 1 472 auf 1 543 Auspendler kamen im Saldo lediglich 71 Personen bzw. 4,8% hinzu.

Unter den kreisangehörigen Gemeinden mit mindestens 50 Pendlern aus Ludwigshafen im Basisjahr 2007 ragen von der Entwicklung her gesehen Bobenheim-Roxheim und Schifferstadt heraus. In Schifferstadt hat sich die Zahl der Ludwigshafener Beschäftigten seit dem Jahr 2007 um 60,4% bzw. 131 Personen von 217 auf 348 erhöht. In Bobenheim-Roxheim ergab sich sogar eine Steigerung um 68,3%. Bei einem Ausgangswert von 123 Pendlern im Jahr war das aber nur ein Plus von 84 Pendlern. Im Endeffekt wurde damit im Jahr 2017 die Zahl von 207 Beschäftigten aus Ludwigshafen erreicht. Nur einen schwachen Zuwachs gab es unter den Auspendlern nach Maxdorf (+3,4 % von 352 auf 364 Personen). Neuhofen zählte im Juni 2017 im Vergleich zum Juni 2007 sogar 31,0% weniger Beschäftigte mit einem Wohnsitz in Ludwigshafen (Rückgang von 302 auf 209 Personen).

1.4 Zwischenergebnisse

Zusammenfassend lassen sich zu den Pendlerbewegungen und ihrer Entwicklung im dargestellten Zeitraum folgende Punkte hervorheben:

- Vom Beschäftigungswachstum am Wirtschaftsstandort Ludwigshafen haben Auswärtige stärker profitiert als die Einwohner der Stadt. Zwischen Juni 2007 und Juni 2017 ist die Zahl der Einpendler um rund 20% auf gut 70 000 angewachsen. Dagegen hat sich die Gruppe der Ludwigshafener mit einem Arbeitsplatz am Wohnort nur um knapp 10% auf annähernd 32 000 erhöht.
- Von den Einpendlern, die aus der Metropol-Region nach Ludwigshafen kommen, stammt fast ein Viertel aus dem Rhein-Pfalz-Kreis. An zweiter bzw. dritter Stelle folgen mit jeweils knapp 16,0% der Landkreis Bad Dürkheim sowie Mannheim.
- Auf der linksrheinischen Seite stechen auf Gemeindeebene die Mittelstädte Frankenthal, Worms, Neustadt und Speyer hervor. Nennenswerte Kontingente kamen zudem aus Mutterstadt, Hassloch und Limburgerhof. Die genannten Mittelstädte zählen (linksrheinisch) mit Ausnahme von Frankenthal auch zu den Kommunen mit den höchsten Zuwachsraten bei den Einpendlern. Ebenso hat auch die Zahl der aus Bad Dürkheim und Landau stammenden Pendler beträchtlich zugenommen. Zu den Aufsteigern unter den Herkunftsorten gehören zudem einige Kommunen im Umkreis von Frankenthal, Speyer und Bad Dürkheim.
- In Birkenheide, Maxdorf, Neuhofen und Rödersheim-Gronau stand über ein Drittel der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Einwohner in einem Ludwigshafener Betrieb in Lohn und Brot. In Fußgönheim, Ellerstadt, Dannstadt-Schauernheim und Lamsheim waren es immerhin um die 30,0%.
- Auf Kreisebene ergeben sich die höchsten Steigerungsraten auf der rechtsrheinischen Seite. Im Kreis Bergstraße, im Rhein-Neckar-Kreis, in Heidelberg und Mannheim hat sich die Zahl der Auspendler nach Ludwigshafen zwischen 2007 und 2017 mehr als verdoppelt. Auf Gemeindeebene stehen linksrheinisch mit Steigerungsraten

von 20,0% und mehr Worms, Landau, Lambsheim und Dudenhofen an der Spitze. Unter den Teilregionen, die hinter der allgemeinen Entwicklung zurückgeblieben sind, stechen drei linksrheinische Landkreise – der Rhein-Pfalz-Kreis, der Landkreis Bad-Dürkheim und die Südliche Weinstraße – sowie die Stadt Frankenthal hervor. Aber auch Neustadt, Speyer und der Landkreis Germersheim können nur mit unterdurchschnittlichen Steigerungsraten aufwarten.

- Kreisfreie Städte und Landkreise mit besonders steilem Anstieg bei der Zahl der nach Ludwigshafen pendelnden Einwohner zeichnen sich häufig zugleich durch eine rasante Zunahme der erwerbstätigen Bevölkerung insgesamt aus. Das gilt vor allen für Heidelberg und Mannheim, in geringerem Umfang auch für Landau und Worms. Gebietskörperschaften, bei denen sich die Zahl der Beschäftigten mit einem Arbeitsplatz in Ludwigshafen nur wenig erhöht hat, können dagegen meist auch bei den Erwerbstätigen insgesamt nur einen geringen Zuwachs verzeichnen. Das heißt im erstgenannten Fall kann man mit einigem Recht von aufstrebenden Städten und Landkreisen sprechen – nicht immer im Sinne eines Wirtschaftswachstums am jeweiligen Standort, aber doch mit Blick auf den starken Zuwachs an berufstätigen Einwohnern, der im Falle von Heidelberg, Mannheim und Landau auch mit deutlichen Bevölkerungsgewinnen einhergeht.

Ob sich zunehmende Pendlerbewegungen in Richtung Ludwigshafen überwiegend aus dem Zuwachs an Erwerbspersonen in den betreffenden Teilregionen erklären lassen, die damit auch als Interessenten für Arbeitsplätze in Ludwigshafener Betrieben in Frage kommen, oder ob etwa auch veränderte Präferenzen bei der Wohnortwahl der in Ludwigshafen Beschäftigten eine Rolle spielen, lässt sich nicht ohne weiteres beantworten. Auf diese Frage wird noch im Zusammenhang mit den folgenden detaillierteren Aufschlüsselungen der Pendlerzahlen zurückzukommen sein. Für die Annahme, dass noch weitere Faktoren von Bedeutung sind, spricht auf jeden Fall die Beobachtung, dass sich etwa im Rhein-Neckar-Kreis und im Kreis Bergstraße die Zahl der insgesamt beschäftigten Einwohner (wie auch die der Einwohner überhaupt) prozentual betrachtet längst nicht so beeindruckend entwickelt hat wie die Zahl der Auspendler nach Ludwigshafen.

- Immer mehr Ludwigshafener führt ihre Arbeit über die Stadtgrenzen hinaus. Die Zahl der Auspendler ist innerhalb von zehn Jahren um rund ein Drittel von knapp 20 000 auf fast 26 000 Personen geklettert. Zusammen betrachtet belegen die Pendlerdaten somit eine enorme Zunahme der Mobilität. Obwohl der Rhein-Pfalz-Kreis in absoluten Zahlen rund 500 Pendler aus Ludwigshafen hinzugewonnen hat, können der Kreis Südliche Weinstraße, Heidelberg, Speyer, Landau, Worms, der Kreis Bergstraße, der Rhein-Neckar-Kreis und der Landkreis Bad Dürkheim durch höhere prozentuale Zuwächse beeindrucken. Der wohl stärkste Effekt betrifft Mannheim. Hinter der Steigerungsrate von 28,9% verbirgt sich Plus von fast 3 000 Ludwigshafenern, die ihr Einkommen in der Nachbarstadt verdienen. Das ist fast genau so viel, wie der Zugewinn aller übrigen Stadt- und Landkreise der Metropolregion zusammengenommen, der sich auf ein Plus von knapp 3 200 Pendlern beläuft.

2 Soziodemografische Merkmale

2.1 Geschlecht

Die räumliche Mobilität unterscheidet sich bei Männern und Frauen sehr eindrucksvoll.² Während unter den Beschäftigten, die in Ludwigshafen wohnen und auch arbeiten, die Zahl der Frauen noch einigermaßen an die der Männer heranreicht, ist das weibliche Geschlecht bei den Auspendlern extrem unterrepräsentiert. Konkret standen im Juni 2017 unter den Beschäftigten mit identischem Wohn- und Arbeitsort 16 897 Männern 14 794 Frauen gegenüber. Außerhalb der Stadtgrenzen verdienten dagegen 20 244 Männer, aber nur 12 111 Frauen ihr Geld. Anders ausgedrückt: Von den 31 141 männlichen Beschäftigten am Wohnort Ludwigshafen waren 54,5% auswärts tätig. Bei den 26 905 weiblichen Beschäftigten galt das jedoch nur für 45,0%. Ähnlich verhält es sich bei den Einpendlern. Hier kamen auf 20 244 Männer nur 12 111 Frauen. Dementsprechend waren von den 61 508 männlichen Beschäftigten am Arbeitsort 72,5% Einpendler. Dagegen fanden sich bei den 40 453 Frauen in Ludwigshafener Betrieben nur 63,4% Einpendlerinnen.

Abbildung 2: Beschäftigte nach Geschlecht am Stichtag 30.06.2017



Wie dargestellt wurde, ist die räumliche Flexibilität in den zurückliegenden Jahren kontinuierlich gewachsen. Frauen sind hiervon nicht ausgenommen. Hat sich diese Entwicklung aber bei Frauen und Männern im gleichen Tempo vollzogen?

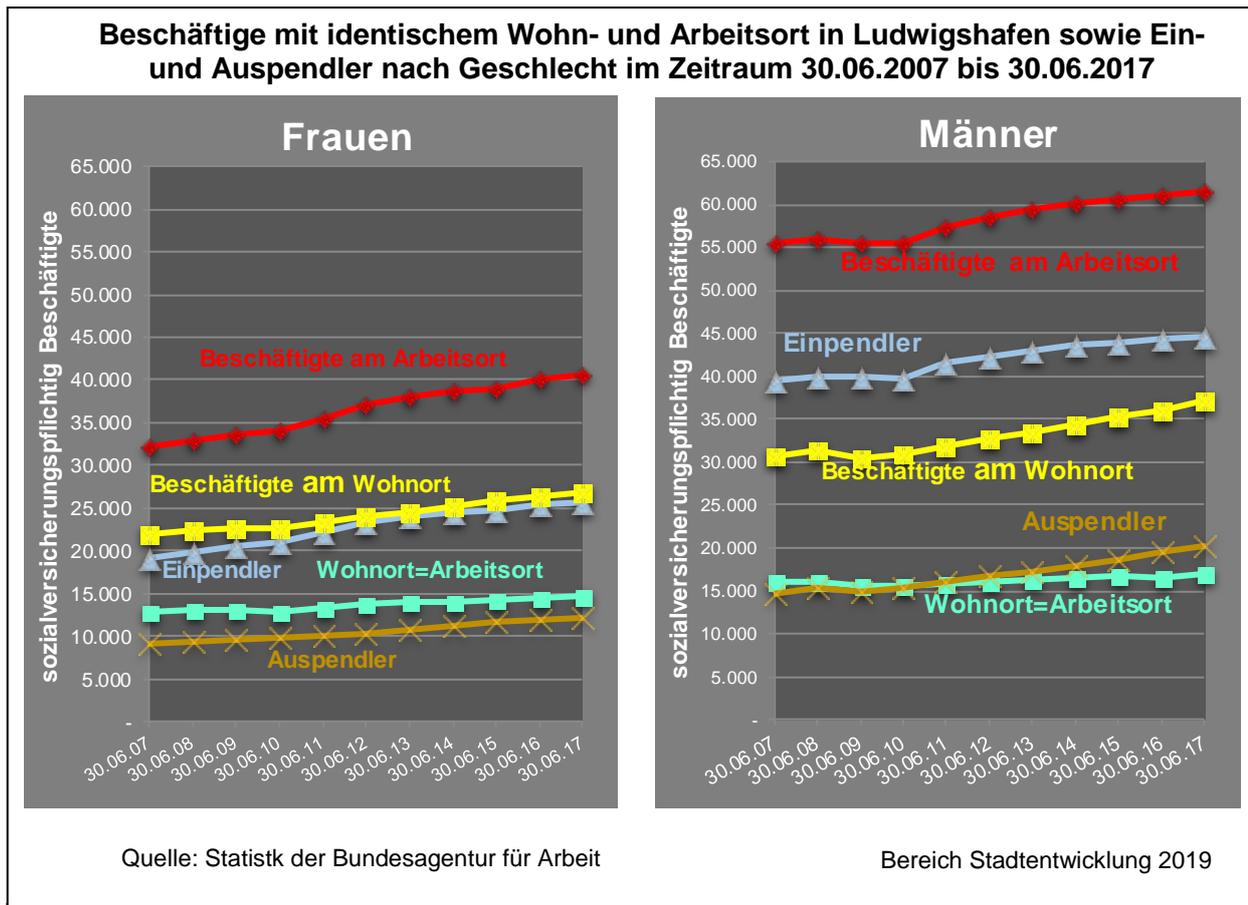
Zunächst lässt sich feststellen, dass die Zahl der Auspendler bei beiden Geschlechtern erheblich schneller gewachsen ist als die Zahl der Ludwigshafener, die ihren Arbeitsplatz mehr oder weniger vor der Haustüre haben. Auf Seiten der Männer stieg die Zahl der Beschäftigten mit identischem Wohn- und Arbeitsort zwischen Juni 2007 und Juni 2017 um 857 von 16 040 auf 16 897 Personen. Das bedeutet eine Steigerung um 5,3%.

Im selben Zeitraum erhöhte sich die Zahl der Auspendler um 5 646 von 14 598 auf die schon genannten 20 244 Personen – ein Plus von 38,7%. Bei den in Ludwigshafen wohnenden und arbeitenden Frauen fand sich im selben Zeitraum eine Zunahme um 1 903 von 12 891 auf die ebenfalls schon bekannte Zahl von 14 794 Beschäftigten. Das ergab einen Anstieg um 14,8%. Damit fiel die prozentuale Zunahme fast dreimal so stark aus wie bei den Männern. Die Gruppe der Auspendlerinnen vergrößerte sich zugleich von 8 998 auf 12 111 Personen. Das bedeutet nicht nur in absoluten Zahlen einen geringeren Anstieg als bei den männlichen Auspendlern (+3 113 Auspendlerinnen gegenüber +5 646 Auspendlern), sondern auch der

² Es liegen nur Angaben zu Männern und Frauen vor. Der Geschlechtseintrag „divers“ fand bei den verwandten Daten noch keine Berücksichtigung.

relative Zuwachs von 34,6 % erreichte nicht ganz das gleiche Ausmaß wie bei den Männern. Noch eine weitere Kennzahl verdeutlicht das unterschiedliche Tempo: Wenn im Juni 2017 genau 45,0% der weiblichen Beschäftigten am Wohnort Ludwigshafen Auspendlerinnen waren, so bedeutet das gegenüber dem Vergleichswert von 41,1 % im Juni 2007 lediglich ein Plus von 3,9 Prozentpunkten. Bei den Männern hat sich dagegen der entsprechende Anteil um 6,9 Prozentpunkte erhöht. Das heißt, der Abstand hat noch weiter zugenommen. Übertraf der Anteil der auspendelnden Männer im Jahr 2007 mit 47,6 % den Vergleichswert für die weiblichen Beschäftigten um 6,5 Prozentpunkte, lagen im Juni 2017 zwischen den jeweiligen Pendleranteilen von 45,0% (Frauen) und 54,5% (Männer) bereits 9,5 Prozentpunkte.

Abbildung 3: Beschäftigte nach Geschlecht 2007 bis 2017

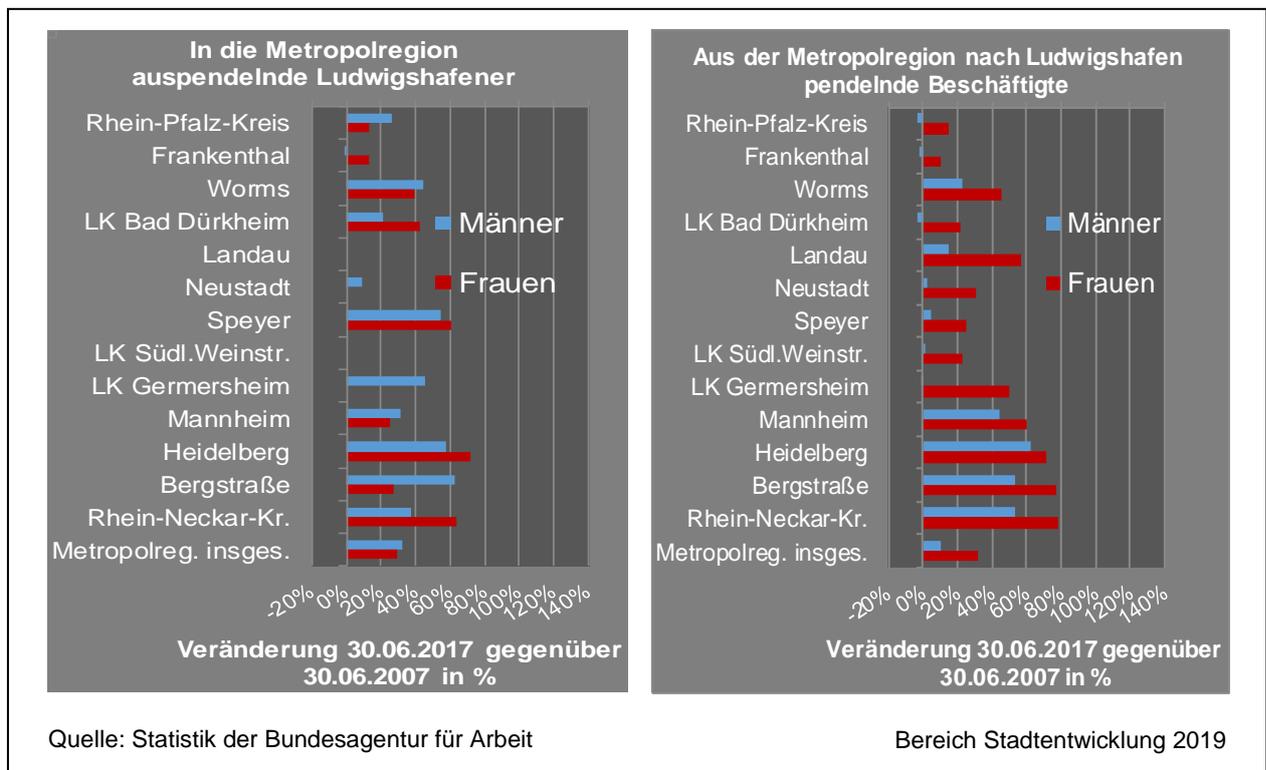


Die wachsende Erwerbsbeteiligung der Frauen hat somit in erster Linie zu mehr weiblichen Beschäftigten in den örtlichen Betrieben geführt. Die Tendenz zu weiteren Arbeitswegen ist dagegen auf Seiten der Männer weitaus stärker ausgeprägt. Gründe für diese unterschiedlichen Entwicklungen lassen sich nur vermuten. Eine wichtige Rolle spielt wahrscheinlich, dass Frauen weitaus häufiger in Teilzeit beschäftigt sind und nach Arbeitsschluss möglichst rasch heim möchten bzw. müssen, damit die Kinder nicht alleine zu Hause sind. Kommen dann noch die im Vergleich zu den Männern meist bescheideneren Verdienstaussichten hinzu, rechnet es sich nicht, Zeitaufwand und Kosten für eine längere Fahrt zum Arbeitsplatz mit in Kauf zu nehmen, insbesondere wenn ein Zweitwagen erforderlich ist. Ein weiterer Grund könnte damit zusammenhängen, dass sich Jobs in „typischen“ Frauenberufen, etwa im Handel und in der Gesundheitsbranche, in einem Oberzentrum wie Ludwigshafen konzentrieren. Daher werden Frauen bei der Arbeitssuche eher in der eigenen Stadt fündig.

Bei den Auspendlerinnen sind die räumlichen Prioritäten ähnlich verteilt wie bei den männlichen Kollegen. Weit vorne steht die Stadt Mannheim, die im Juni 2017 für 5508 Ludwigshafenerinnen Zielort war. Das entsprach 54,1% aller Auspendlerinnen mit einem Arbeitsplatz in der Metropolregion. Mit beträchtlichem Abstand folgt der Rhein-Pfalz-Kreis, in dem 1124

Auspendlerinnen tätig waren. Schaut man sich die Veränderungen in den vergangenen Jahren an, zeigt sich allerdings, dass sich die Präferenzen bei den beiden Geschlechtern nicht völlig im Gleichklang entwickelt haben. Unter den Stadt- und Landkreisen, die überhaupt eine nennenswerte Zahl von Ludwigshafener Auspendlerinnen in den Belegschaften der örtlichen Betriebe zu verzeichnen haben, erreichten Heidelberg, Speyer und der Rhein-Neckar-Kreis die höchsten Steigerungsraten. Führen zum Beispiel im Jahr 2007 erst 329 Ludwigshafenerinnen nach Heidelberg zur Arbeit, waren es 2017 bereits 564 Auspendlerinnen aus der Chemiestadt. Das bedeutet ein Plus von 71,4%. Die Stadt Mannheim als wichtigster Zielort der Ludwigshafener Auspendlerinnen bleibt dagegen prozentual betrachtet mit einer Steigerungsrate von 25,5% (Anstieg von 4388 auf 5508 Auspendlerinnen aus Ludwigshafen) dahinter zurück. Noch mehr gilt das für den Rhein-Pfalz-Kreis und Frankenthal. In diesen Fällen erhöhte sich die Zahl der weiblichen Beschäftigten mit Wohnsitz in Ludwigshafen lediglich um 13,3% bzw. 12,7%.

Abbildung 4: Beschäftigte nach Geschlecht 2007 bis 2017 - Veränderung in Prozent



Die kreisfreien Städte und Landkreise, die unter den Auspendlerinnen am meisten an Beliebtheit hinzugewannen, konnten auch bei den männlichen Beschäftigten aus Ludwigshafen zulegen, wenn auch nicht in gleichem Maße wie bei den Frauen. Umgekehrt wuchs die Zahl der männlichen Auspendler nach Mannheim und Worms sowie in den Rhein-Pfalz-Kreis und den Kreis Bergstraße stärker als die der Kolleginnen aus Ludwigshafen. Einen Sonderfall bildet Frankenthal. War bereits bei den weiblichen Beschäftigten aus Ludwigshafen nur ein bescheidener Anstieg zu verzeichnen, fand sich bei den Männern sogar ein leichter Rückgang (-0,8%). Für Landau und Neustadt sowie die Landkreise Südliche Weinstraße und Germersheim lassen sich zu den Auspendlerinnen und teilweise auch zu den männlichen Auspendlern aufgrund der niedrigen Ausgangswerte überhaupt keine Veränderungsrate berechnen.

Anders als bei den Auspendlerinnen haben bei den nach Ludwigshafen einpendelnden Beschäftigten die Frauen in den vergangenen zehn Jahren erheblich aufgeholt. Der Anstieg von 19206 auf 25 659 Einpendlerinnen ergibt ein Plus von 6453 weiblichen Beschäftigten bzw. 33,6%. In der gleichen Zeitspanne ist die Zahl der männlichen Einpendler nur um 13,1 %

gewachsen, allerdings von einem weit höheren Ausgangswert aus – genauer gesagt von 39433 auf 44611. Das ergibt aber immerhin einen Anstieg um 5178 Personen. In dieser Entwicklung spiegelt sich der Strukturwandel wider, der bei weiterhin hoher Konzentration von traditionell männlich dominierten Industriearbeitsplätzen mit einer Ausweitung des Dienstleistungssektors einhergeht. Dadurch sind mehr Jobs in Berufen entstanden, in denen Frauen stärker vertreten sind. Schaut man analog zu den Zielorten der Auspendler auf die Herkunftsorte der Einpendler, findet sich auch hier bei Männern und Frauen eine ähnliche Rangfolge. Die weitaus meisten Einpendlerinnen kamen aus dem Rhein-Pfalz-Kreis. Im Juni 2017 waren das 6977 Frauen. Sie machten 31,1% aller Einpendlerinnen aus der Rhein-Neckar-Region aus. An zweiter Stelle stand die Stadt Mannheim und an dritter der Landkreis Bad Dürkheim. Von hier kamen 3790 bzw. 3237 Frauen. Von der Entwicklung her gesehen haben die rechtsrheinischen Stadt- und Landkreise als Herkunftsorte der nach Ludwigshafen pendelnden Beschäftigten bei Männern wie bei Frauen am stärksten zugelegt.

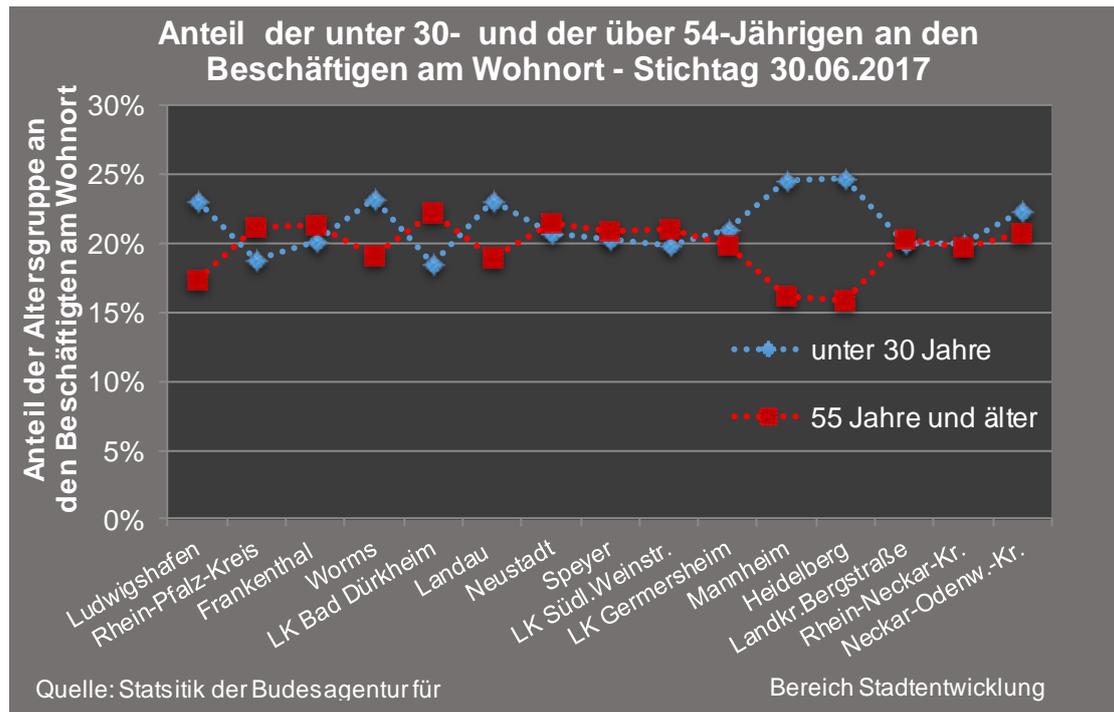
Festzuhalten bleibt mit Blick auf den Arbeitsort nach wie vor eine stärkere Bodenständigkeit der Frauen. Während männliche Einwohner Ludwigshafens mehrheitlich auswärts arbeiten (54,5% im Juni 2017), sind es bei den Frauen weniger als die Hälfte (45,0%). Die wachsende Erwerbsbeteiligung der Ludwigshafenerinnen macht sich vor allem bei den Frauen bemerkbar, die zur Arbeit in der Stadt verbleiben. Die Zahl der Auspendlerinnen hat zwar ebenfalls stark zugenommen, aber nicht in dem Maße, wie das für die Männer gilt. Dagegen ist bei den Einpendlern der Frauenanteil erheblich gewachsen. Gründe für den geringeren Anstieg bei den Ludwigshafener Auspendlerinnen könnten u.U. mit dem Jobangebot zusammenhängen. Denkbar wäre, dass es gerade für „typische“ Frauenberufe in Ludwigshafen genügend Möglichkeiten gibt. Eine weitere Erklärung könnte aber auch in den Angeboten zur Kinderbetreuung begründet sein. Selbst bei einer Teilzeitbeschäftigung sind längere Fahrten zum Arbeitsplatz ohne Ganztagsbetreuung oft nur schwer realisierbar. Zudem stellt sich bei reduzierter Arbeitszeit gerade in Berufen mit vergleichsweise geringen Verdienstmöglichkeiten die Frage, ob es sich überhaupt lohnt, weitere Wege in Kauf zu nehmen. Allerdings zeigt die wachsende Zahl der Frauen mit einem Arbeitsplatz in Heidelberg oder im Rhein-Neckar-Kreis, dass die Bedürfnisse von Frauen, die größere Entfernungen zurückzulegen haben, zunehmend – auch in den Betrieben - berücksichtigt werden müssen.

2.2 Alter

Im Zuge des demografischen Wandels gewinnt die Altersstruktur zunehmend an Bedeutung für die Zukunftsaussichten eines Wirtschaftsstandorts. Auch auf die Pendlerbewegungen bleibt dieser Faktor nicht ohne Einfluss. So werden Unternehmen verstärkt versuchen, jüngere Nachwuchskräfte aus der Umgebung anzuziehen. Zugleich werden aus dem weiteren Bundesgebiet angeworbene Fachkräfte nicht unbedingt am Arbeitsort wohnen, sondern sich einen möglichst attraktiven Wohnort suchen.

In einem ersten Analyse-Schritt ist es sinnvoll, zunächst die Altersverteilung unter den Beschäftigten am Wohnort zu betrachten. In der nachfolgenden Grafik wurden hierzu für alle Landkreise und kreisfreien Städte der Metropolregion die jeweiligen Anteile jüngerer (unter 30 Jahre) und älterer Beschäftigter (55 Jahre und älter) gegenüber gestellt. In der Mehrzahl der Fälle ist das Verhältnis einigermaßen ausgewogen, oft mit einem leichten Überhang bei der oberen Altersgruppe. Starke Abweichungen finden sich jedoch bei den Städten Mannheim und Heidelberg, die sich durch eine (im Vergleich) sehr junge Erwerbsbevölkerung auszeichnen. Beide Male waren am Stichtag 30.06.2017 fast ein Viertel – genauer 24,6% - der Beschäftigten jünger als 30 Jahre. Entsprechend niedrig war der Anteil der über 54-Jährigen mit 15,9% in Heidelberg und 16,2% in Mannheim.

Abbildung 5: Beschäftigte am Wohnort nach Alter - Stichtag 30.06.2017

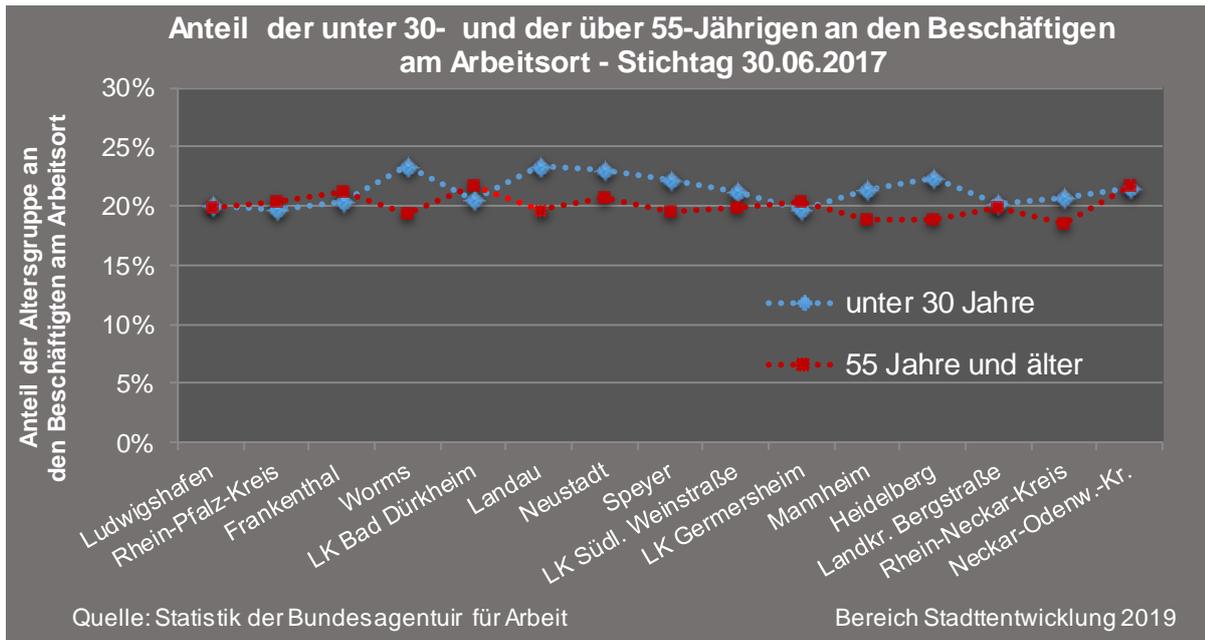


Im Falle von Heidelberg liegt es nahe, diesen Befund mit den zahlreichen Studenten in Verbindung zu bringen, die nach erfolgreichem Abschluss dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen. In Mannheim könnte dagegen u.a. der hohe Anteil der ausländischen Bevölkerung eine Rolle spielen, in der jüngere Jahrgänge überproportional vertreten sind. Ludwigshafen zählt neben Worms und Landau ebenfalls zu den Städten mit relativ vielen Beschäftigten im jüngeren Alter. Am genannten Stichtag waren in Ludwigshafen und in Landau 23,1% noch keine 30 Jahre alt. In Worms galt das für 23,3%. Dabei fällt auf, dass nur Ludwigshafen ähnlich wie Mannheim und Heidelberg zugleich relativ wenige ältere Beschäftigte zählt. Ihr Anteil lag bei 17,3%. Aufgrund des ebenfalls sehr hohen Ausländeranteils in Ludwigshafen liegt es nahe, bei der Suche nach Erklärungen für die starke Ausprägung der unteren Jahrgänge eine Parallele zu Mannheim zu ziehen, während in Landau wiederum die – in Relation zu den Einwohnern – hohe Studentenzahl ins Auge fällt.

Stellt man dem die Altersstruktur der Beschäftigten in den örtlichen Betrieben gegenüber, ergibt sich zum Teil ein anderes Bild. Landau und Worms gehören auch hier zu den Städten bzw. Landkreisen mit dem höchsten Anteil an unter 30-Jährigen. In Landau waren es 23,5 %, in Worms 23,4%. Gleich darauf folgte aber unter diesem Blickwinkel Neustadt mit 23,1%. Heidelberg konnte mit 22,3% ebenfalls noch recht viele junge Beschäftigte vorweisen. Dagegen waren es in Mannheim mit 21,4% bereits deutlich weniger, und Ludwigshafen befand sich mit gerade 20,0% sogar nur an drittletzter Stelle. Insgesamt lässt sich jedoch feststellen, dass die Unterschiede zwischen den Städten und den Landkreisen bei den Beschäftigten am Arbeitsort geringer ausgeprägt sind als bei den Beschäftigten am Wohnort.

Während die Altersstruktur der Ludwigshafener Auspendler weitgehend der Zusammensetzung der Beschäftigten am Wohnort ähnelt, finden sich merkliche Unterschiede bei den Einpendlern aus der Metropolregion. Von ihnen waren im Juni 2017 nur 20,1% jünger als 30 Jahre. Da Auswärtige in den Ludwigshafener Betrieben dominieren, macht sich das bei den Beschäftigten am Arbeitsort entsprechend bemerkbar.

Abbildung 6: Beschäftigte am Arbeitsort nach Alter - Stichtag 30.06.2017

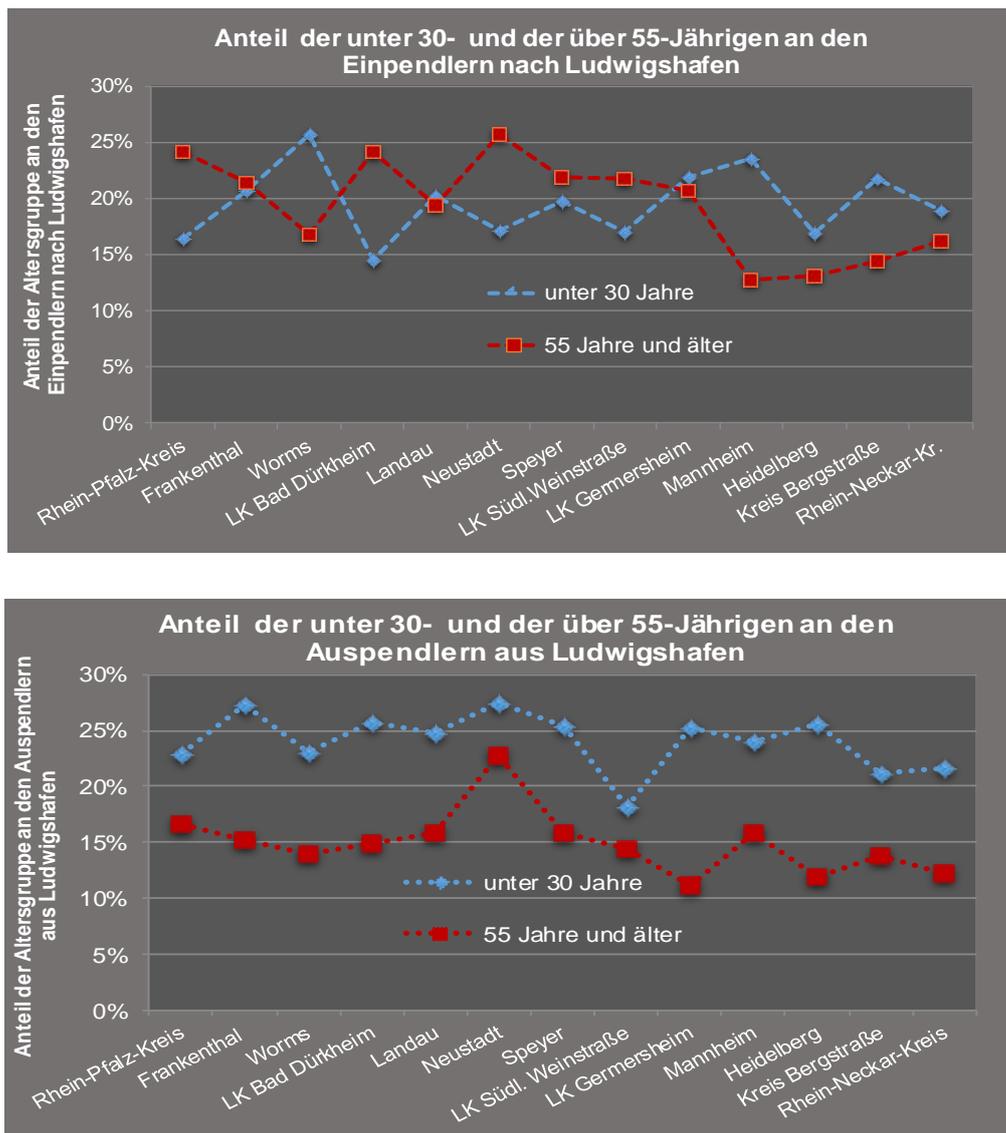


Prozentual am stärksten vertreten waren Beschäftigte vor dem 30. Geburtstag unter den Einpendlern aus Worms. Gut ein Viertel – genau 25,7% gehörten zu dieser Altersklasse. Auch Mannheim tritt mit 23,5% deutlich hervor. Am schwächsten vertreten waren junge Beschäftigte unter den Einpendlern aus dem Rhein-Pfalz-Kreis und aus dem Landkreis Bad Dürkheim. Hier lagen die entsprechenden Anteile bei 16,4% bzw. 14,6%. Beide Kreise gehören gleichzeitig zusammen mit Neustadt zu den Gebietskörperschaften, die unter ihren nach Ludwigshafen pendelnden Beschäftigten den höchsten Anteil von über 54-Jährigen aufweisen. In diesen drei Fällen gehört jeweils rund ein Viertel zur oberen Altersgruppe.

Welche Orte ziehen nun im Gegenzug besonders viele junge Beschäftigte aus Ludwigshafen an? Relativ gesehen stehen hier Frankenthal und Neustadt an der Spitze. 27,4% der nach Neustadt pendelnden Ludwigshafener waren jünger als 30 Jahre. Bei den in Frankenthal beschäftigten pendelnden Ludwigshafenern waren es 27,3%. Dagegen sind die Südliche Weinstraße, der Rhein-Neckar-Kreis und der Kreis Bergstraße bei jungen Leuten aus Ludwigshafen weniger beliebt, möglicherweise auch, weil sie für die (noch) nicht motorisierten unter ihnen schwer erreichbar sind. Der entsprechende Anteil bewegte sich zwischen 18,2% im Landkreis Südliche Weinstraße und 21,6% im Rhein-Neckar-Kreis.

Bei den älteren Auspendlern fällt in der prozentualen Betrachtung unter den Zielorten Neustadt aus dem Rahmen. 22,8% der Ludwigshafener, die dorthin pendelten, waren bereits 55 Jahre und älter.

Abbildung 7: Einpendler und Auspendler nach Alter am Stichtag 30.06.2017

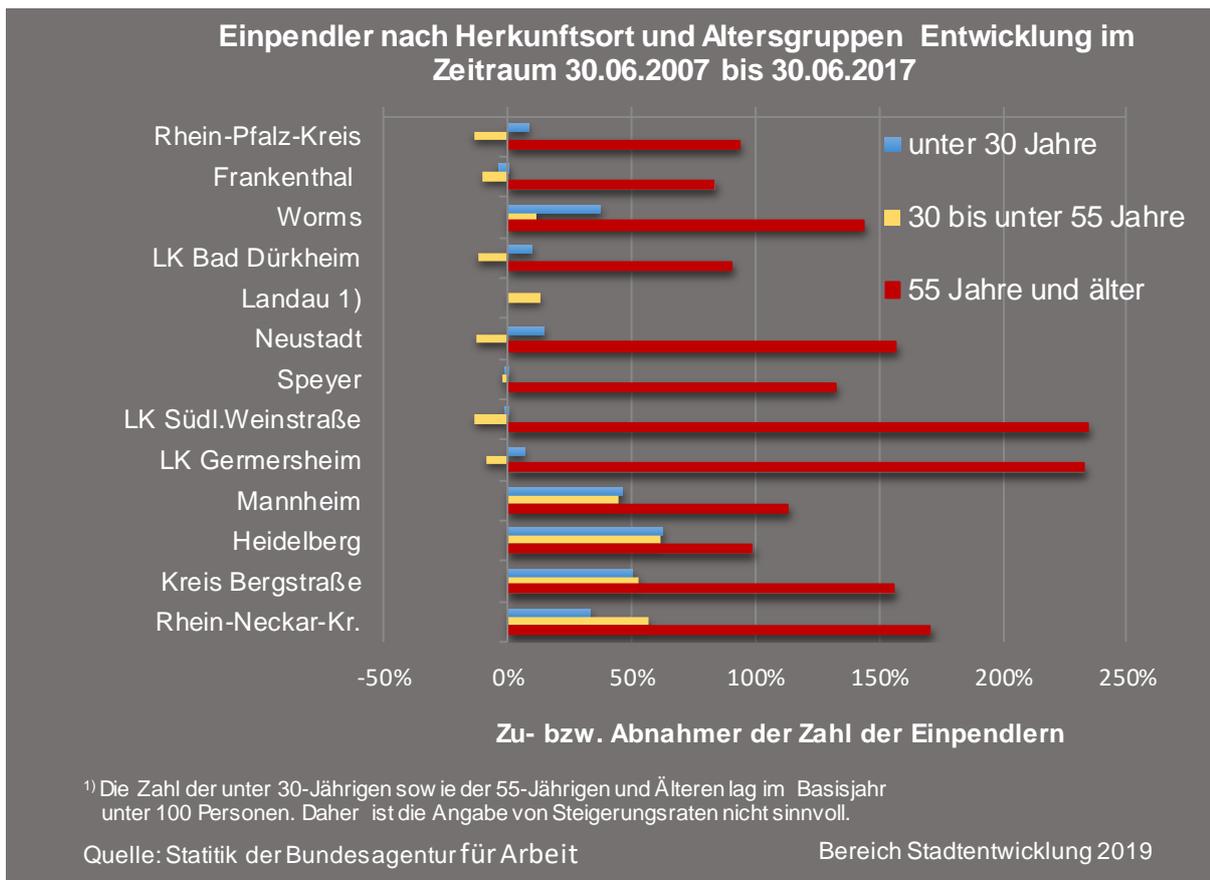


Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Bereich Stadtentwicklung 2019

Relativ schwierig sind Entwicklungen in der oberen Altersgruppe zu deuten. Das hängt damit zusammen, dass sich durch Änderungen des Rentengesetzes das Ende des Berufslebens immer weiter hinausschiebt. Ein Anstieg bei den älteren Einpendlern muss daher nicht unbedingt bedeuten, dass aus den betreffenden Landkreisen Personen hinzugekommen sind, die nach Ludwigshafen zur Arbeit fahren. Vielmehr vergrößert sich die Zahl schon allein durch den längeren Verbleib im Berufsleben.

Abbildung 8: Einpendler aus der Metropolregion Rhein-Neckar nach Herkunftsort und Altersgruppen 2007 bis 2017 – relative Veränderung



Wie Abbildung 8 schon auf den ersten Blick erkennen lässt, war im Zeitraum 2007 bis 2017 die mit Abstand höchste prozentuale Steigerung bei den älteren Einpendlern zu verzeichnen. Das gilt für alle Städte und Landkreise. Am stärksten ist dieser Effekt in den Landkreisen Germersheim und Südliche Weinstraße ausgeprägt. Dort haben sich die Zahlen mehr als verdreifacht (Landkreis Germersheim: +233,9%; Südliche Weinstraße: +232,4%). In diesen Fällen, aber auch in einigen anderen Städten und Landkreisen war die absolute Zunahme bei den über 54-Jährigen stärker als der Anstieg bei den Einpendlern insgesamt, weil es in anderen Altersgruppen zu einer Abnahme kam. Generell lassen sich mehrere Gruppen unterscheiden:

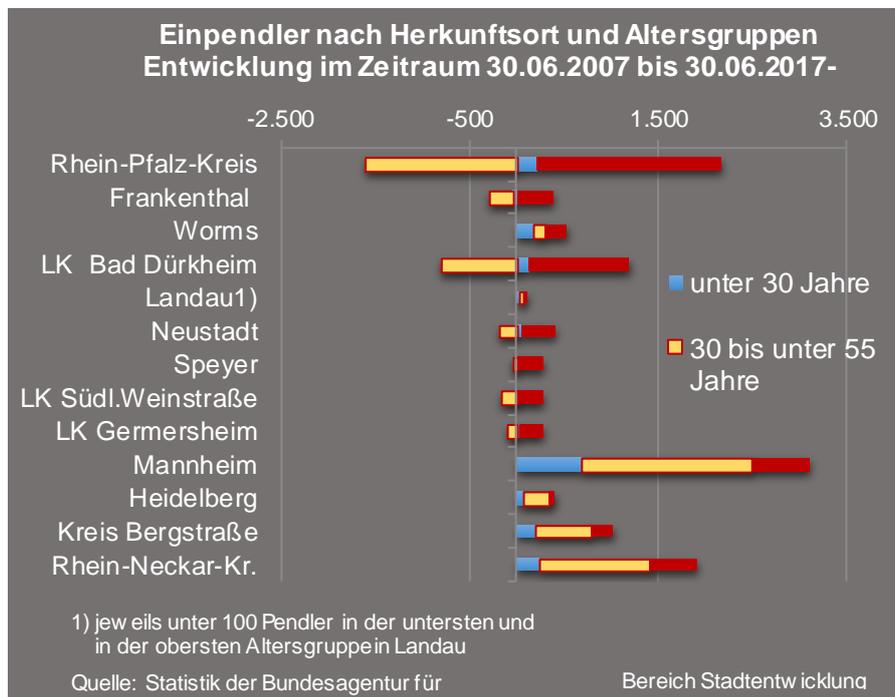
Der Rhein-Neckar-Kreis, der Kreis Bergstraße und die beiden Städte Mannheim und Heidelberg zeichnen sich dadurch aus, dass im Vergleich zum Jahr 2007 in allen Altersgruppen vermehrt nach Ludwigshafen ausgependelt wird. Für die unter 30-Jährigen wie auch für die 30- bis 54-Jährigen können sie unter allen kreisfreien Städten und Landkreisen der Region die höchsten Steigerungsraten verzeichnen. In Heidelberg etwa findet sich in beiden Altersgruppen ein Anstieg um die 60,0%, im Landkreis Bergstraße um die 50,0% und in Mannheim um die 45,0%. Nur im Rhein-Neckar-Kreis haben die Jüngeren deutlich schwächer zugelegt. Der vergleichsweise hohe prozentuale Anstieg in der obersten Altersgruppe (Kreis Bergstraße: +155,6%; Rhein-Neckar-Kreis: +170,4%) sollte nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Beitrag zum Gesamtergebnis in absoluten Zahlen vergleichsweise gering ausfällt. Grob gerechnet können nur etwa ein Fünftel bis ein Viertel des gesamten Anstiegs auf die obere Altersgruppe zurückgeführt werden. Das lässt sich dadurch erklären, dass die entsprechenden Jahrgänge unter den Einpendlern nach Ludwigshafen eher dünn besetzt sind, so dass der Anstieg in absoluten Zahlen längst nicht so beeindruckend ist, wie die Prozentzahlen zunächst vermuten lassen. Für die rechtsrheinischen Städte und Landkreise lässt sich damit schon ein etwas genaueres Bild zeichnen. Offensichtlich spielen Beschäftigte jüngerer und mittleren Alters bei den verstärkten Pendlerbewegungen in Richtung Ludwigsha-

fen eine zentrale Rolle. Für die Zukunft lässt sich damit erwarten, dass die rechtsrheinische Region als Wohnsitz für Einpendler nach Ludwigshafen zunehmend an Bedeutung gewinnen wird. So hat Mannheim mit mittlerweile gut 9 000 in Ludwigshafen tätigen Einwohnern den Landkreis Bad Dürkheim schon fast eingeholt.

In Worms findet sich unter den nach Ludwigshafen pendelnden Beschäftigten ebenfalls in allen Altersgruppen ein Anstieg. Insgesamt bleiben die Steigerungsraten besonders bei den 30- bis 54-Jährigen hinter den Vergleichswerten für die rechtsrheinischen Gebietskörperschaften zurück. Ähnliches gilt für Landau. Allerdings ist es hier bei Ausgangswerten von weniger als 100 Personen in der untersten und in der obersten Altersgruppe nicht sinnvoll, Steigerungsraten auszuweisen.

Die dritte Gruppe mit den Städten Speyer und Frankenthal sowie dem Kreis Südliche Weinstraße lässt sich mit Blick auf die in Ludwigshafen tätigen Beschäftigten vor allem durch einen Rückgang in der mittleren Altersgruppe charakterisieren. Bei den über 54-Jährigen zeigt sich teilweise ein beachtlicher Zuwachs. Nur Frankenthal fällt unter diesem Aspekt mit einem Anstieg von lediglich 83,3% aus dem Rahmen. Gleichzeitig hat hier im Gegensatz zu Speyer und dem Kreis Südliche Weinstraße auch die Zahl der jungen Pendler unter 30 Jahren relativ stark abgenommen. In den beiden anderen Fällen hat sich diese Gruppe nur wenig verkleinert. Setzt sich der Trend mit rückläufigen Zahlen in der unteren und mittleren Altersgruppe fort, sind aus diesen Gebietskörperschaften für Ludwigshafen in Zukunft eher weniger Pendler zu erwarten. Das aktuelle Niveau scheint sich in erster Linie Personen zu verdanken, die bereits recht lange ihren Arbeitsplatz in Ludwigshafen haben, während die Stadt für die jüngeren und mittleren Jahrgänge als Arbeitsort offenbar keine vergleichbare Bedeutung besitzt.

Abbildung 9: Einpendler nach Herkunftsort und Altersgruppen 2007 bis 2017 - absolute Werte



n Neustadt und dem Landkreis Germersheim sowie im Rhein-Pfalz-Kreis und dem Kreis Bad-Dürkheim nimmt nur die mittlere Altersgruppe ab. Im Unterschied zu der vorigen Kategorie finden sich dagegen bei den unter 30-Jährigen steigende Zahlen. Insbesondere im Landkreis Germersheim scheint die Steigerungsrate bei den Jüngsten mit einem Plus von 7,1% über immerhin zehn Jahre gerechnet zu niedrig, um hier von einem positiven Trend zu sprechen. Neustadt könnte die höhere Attraktivität bei den Jüngeren, die sich in einem Zuwachs von 14,8% niederschlägt, dagegen längerfristig die Verluste in der mittleren Alters-

gruppe wettmachen. Weiterhin fällt der Rhein-Pfalz-Kreis ähnlich wie der Landkreis Bad-Dürkheim und die Stadt Frankenthal durch eine vergleichsweise geringe Zunahme in der oberen Altersgruppe auf.

Analog zu den Herkunftsorten der Einpendler stellt sich die Frage, ob sich bei den Auspendlern aus Ludwigshafen die Präferenzen für bestimmte Zielorte bei den einzelnen Altersgruppen unterschiedlich entwickelt haben. Aufgrund der geringen absoluten Zahlen, die sich bei manchen Städten und Landkreisen bei einer Differenzierung nach Altersgruppen ergeben, sind prozentuale Angaben vielfach nur vorsichtig zu bewerten. Hierauf wird daher nur bei Gebietseinheiten mit einer hinreichend hohen Zahl von aus Ludwigshafen stammenden Pendlern rekuriert.

Übersicht 6: Auspendler aus Ludwigshafen nach Altersgruppen Entwicklung 2007 bis 2017

Kreisfreie Stadt / Landkreis	Auspendler aus Ludwigshafen am 30.06.2017				Zu-/abnahme der Zahl der Auspendler gegenüber Juni 2007 (absolute Werte)			
	ins- ges.	unter 30 J.	30 bis unt. 55 J.	55 J. u. älter	ins- ges.	unter 30 J.	30 bis unt. 55 J.	55 J. und älter
Rhein-Pfalz-Kreis	2.910	666	1.759	485	507	0	252	255
Frankenthal	1.543	422	887	234	71	-149	114	106
Worms	668	154	421	93	201	9	136	56
LK Bad Dürkheim	1.010	259	601	150	227	-16	153	90
Landau	133	33	79	21	44	8	22	14
Neustadt	259	71	129	59	21	12	-30	39
Speyer	1.255	318	739	198	456	69	256	131
LK Südl. Weinstraße	242	44	163	35	132	18	93	21
LK Germersheim	277	70	176	31	82	16	47	19
Mannheim	13.183	3.163	7.935	2.085	2.958	631	1.350	977
Heidelberg	1.176	301	735	140	458	98	267	93
Kreis Bergstraße	938	198	610	130	319	33	199	87
Rhein-Neckar-Kreis	2.126	459	1.407	260	653	87	409	157

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Betrachtet man von den aus Ludwigshafen auspendelnden Beschäftigten nur diejenigen, die in der Metropolregion verbleiben, suchen vor allem die Jüngeren verstärkt nach beruflichen Möglichkeiten außerhalb der eigenen Stadt. Die Zahl der Auspendler unter 30 Jahren hat sich zwischen 2007 und 2017 um rund 810 von 5350 auf ca. 6160³ Personen erhöht. Das entspricht einer Steigerung um 15,1%. Weitaus stärker – absolut wie relativ – hat die mittlere Altersgruppe zugelegt. Am Stichtag 30.06.2017 waren etwa 15640⁴ Auspendler aus Ludwigshafen zwischen 30 und 54 Jahre alt. Zehn Jahre zuvor hatte diese Gruppe erst 12379 Personen umfasst. Das bedeutet eine Zunahme um rund 3260 Personen oder 26,4%. Generell lässt sich auch bei den Auspendlern ein starker Zuwachs in der Altersgruppe ab 55 Jahren feststellen. Hier ergab sich mehr als eine Verdoppelung von 1876 auf 3921 Personen. Wegen der niedrigen Ausgangszahlen entsprach das aber in absoluten Werten nur einem Plus von 2045 Pendlern.

Unter den Städten und Landkreisen, die im Basisjahr in allen Altersgruppen mindestens 100 Beschäftigte aus Ludwigshafen zählten, zeichnen sich rechtsrheinisch Heidelberg sowie der Rhein-Neckar-Kreis und der Kreis Bergstraße durch beträchtliche Zugewinne bei den Dreißigern bis Mittfünfzigern aus. Die Steigerungsraten bewegen sich zwischen 41,0% im Rhein-Neckar-Kreis und 57,1% in Heidelberg, wobei das Plus in absoluten Zahlen allerdings z.B. in Heidelberg nur bei 267 Personen liegt. Im Rhein-Neckar-Kreis kamen in dieser Altersgruppe

³ Eine genauere Zahl lässt sich nicht angeben, da für den Neckar-Odenwald-Kreis aus Datenschutzgründen zu dieser Altersgruppe keine Angaben veröffentlicht werden.

⁴ Auch in der mittleren Altersgruppe fehlt aus Datenschutzgründen die Angabe für den Neckar-Odenwald-Kreis.

immerhin 409 Pendler hinzu. Heidelberg kann zudem mit einem Plus von 48,3 % (entspricht 98 Personen) prozentual den höchsten Zuwachs bei den unter 30-Jährigen verbuchen. In Mannheim waren die Steigerungsraten bei den unter 30-Jährigen (24,9 %) wie bei der darauf folgenden Altersgruppe (20,5 %) eher unspektakulär. Hier beeindruckt vor allem die absoluten Zahlen.

Die teilweise hohen Zugewinne im Kreis Südliche Weinstraße, besonders in der mittleren Altersgruppe, sind wegen der niedrigen Ausgangswerte mit Vorsicht zu betrachten. Aussagekräftiger sind dagegen die ebenfalls recht starken Steigerungen, die sich in Speyer und in Worms für Pendler mittleren Alters ergeben. Arbeiteten im Juni 2007 in Speyer erst 483 Ludwigshafener zwischen 30 und 54 Jahren, stieg die Zahl bis Mitte 2017 um 256 Personen bzw. 53,0 % auf 739 Beschäftigte. In Worms ergab sich für die gleiche Altersgruppe ein Anstieg um 136 Personen bzw. 47,7 % von 285 auf 421 aus Ludwigshafen kommende Beschäftigte. In Worms fallen gleichzeitig die niedrigen Zugewinne bei den unter 30-Jährigen auf. Seit dem Jahr 2007 ist die Zahl der jungen Ludwigshafener, die es in die dortigen Betriebe zieht, lediglich um 9 (6,2 %) auf 154 Personen gestiegen. Im Landkreis Bad-Dürkheim war die Bilanz bei den unter 30-Jährigen sogar negativ. Nach 275 jungen Beschäftigten aus Ludwigshafen im Juni 2007 reduzierte sich deren Zahl in den darauf folgenden zehn Jahren um 16 auf 259. Noch stärker fiel der Rückgang in Frankenthal aus. Hier hatten im Juni 2017 nur noch 422 junge Leute aus Ludwigshafen ihren Arbeitsplatz. Das waren 149 (26,1 %) weniger als zehn Jahre zuvor. In diesem Fall hatte sich auch die Attraktivität für Pendler der mittleren Altersgruppe (Anstieg um 114 Personen bzw. 14,7 % von 773 auf 887 Pendler) vergleichsweise wenig erhöht. In den Rhein-Pfalz-Kreis pendelten im Juni 2017 exakt genauso viele Leute wie im Juni 2007, nämlich 666. In der mittleren Altersgruppe war die Zunahme prozentual betrachtet ähnlich bescheiden wie im Frankenthal. Die entsprechende Zahl erhöhte sich um 252 Personen bzw. 16,7 % von 1507 auf 1759 Pendler.

Die zusätzlichen Informationen zu den Pendlerbewegungen, die sich aus der Aufschlüsselung nach Altersgruppen ergeben, lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Unter den Einpendlern aus der Metropolregion sind jüngere Beschäftigte unter 30 Jahren erheblich stärker vertreten als unter den Ludwigshafenern, die an ihrem Wohnort arbeiten. Besonders hohe Anteile in dieser Altersgruppe finden sich bei den Pendlern aus Frankenthal, Mannheim und dem Kreis Bergstraße.
- Die wachsende Bedeutung, die rechtsrheinische Städte und Landkreise als Wohnorte für die Beschäftigten Ludwigshafener Betriebe gewonnen haben, geht in erster Linie auf die unter 30-Jährigen sowie die 30- bis 54-Jährigen zurück.
- Die niedrigeren Steigerungsraten bei den linksrheinisch beheimateten Beschäftigten der Ludwigshafener Betriebe resultieren hauptsächlich aus vergleichsweise bescheidenen Zuwächsen bzw. vielfach sogar rückläufigen Zahlen bei den 30 bis 54-Jährigen. Ob entsprechende Zuwächse auf der rechtsrheinischen Seite der Metropolregion damit in direktem Zusammenhang stehen, lässt sich schwer sagen. Zumindest lässt sich feststellen, dass damit die Altersgruppe in den Fokus rückt, die nach erfolgter beruflicher Konsolidierung und eventueller Familiengründung vielfach eine längerfristige Wohnortentscheidung vorgenommen hat. Hiermit könnte sich andeuten, dass die betreffenden Orte auch für Ludwigshafener, die es zum Wohnen ins Umland zieht, nicht mehr zur ersten Wahl zu gehören.
- Auf jeden Fall kann man festhalten, dass sich insbesondere in Mannheim und Heidelberg die Zahl der dort lebenden Beschäftigten mittleren Alters insgesamt stark vergrößert hat. Aus Ludwigshafen Zugezogene könnten in dieser Entwicklung mit enthalten sein, rechnerisch ließe sich dieser Effekt aber kaum darstellen, da sie in der großen Zahl der Beschäftigten am Wohnort Mannheim bzw. Heidelberg „untergehen“ würden. Der Hauptgrund dafür, dass vermehrt Personen jüngeren und mittleren Alters aus beiden Städten nach Ludwigshafen einpendeln, ist demnach eher darin zu sehen, dass die Betriebe in der Chemiestadt schlichtweg mit von dem vergrößerten Arbeitskräfteangebot im rechtrheinischen Teil der Metropolregion profitieren.

- Zu beachten ist zudem, dass in Mannheim und Heidelberg, im Rhein-Neckar-Kreis sowie im Kreis Bergstraße auch die Zahl der ganz jungen Menschen mit einem Job in Ludwigshafen prozentual stark angestiegen ist, wenngleich dahinter in Heidelberg nur recht niedrige absolute Werte stehen. Da dem auf der linksrheinischen Seite nur in wenigen Fällen ein Rückgang entspricht, greift der oben für die mittlere Altersgruppe vermutete Erklärungsansatz einer Verschiebung der Wohnortpräferenzen von der Pfalz zu Regionen auf der anderen Rheinseite nicht ohne weiteres. Wahrscheinlicher ist, dass Mannheim und Heidelberg als bedeutende Hochschulstandorte sowie die umliegenden Kommunen auch überregional vermehrt junge Leute anziehen, die dann nach dem Studium bzw. nach einer Ausbildung bei der Stellensuche u.a. in Ludwigshafen fündig werden.
- Bei den Auspendlern weisen Frankenthal und Neustadt unter allen Zielorten den höchsten Anteil von unter 30-Jährigen auf. Bei Neustadt kommt jedoch hinzu, dass auch die 55-Jährigen und Älteren stärker als andernorts vertreten sind. Mit anderen Worten: In diesem Fall ist die mittlere Altersgruppe stark unterrepräsentiert.
- Im Vergleich zum Jahr 2007 zieht es Pendler aus Ludwigshafen, besonders in der mittleren Phase des Erwerbslebens, stärker als früher auf die rechtsrheinische Seite in den Rhein-Neckar-Kreis und in den Kreis Bergstraße sowie nach Heidelberg. Linksrheinisch haben, ebenfalls für Beschäftigte mittleren Alters, vor allem die Südliche Weinstraße, Speyer und Worms an Attraktivität gewonnen, wobei die Südliche Weinstraße zugleich bei den Jüngsten am stärksten zugelegt hat. Dagegen haben Betriebe im Rhein-Pfalz-Kreis und in Frankenthal unter Ludwigshafenern jüngeren und mittleren Alters nur wenig neuen Zulauf gefunden bzw. teilweise im Saldo sogar Pendler verloren.
- Die dargestellten Entwicklungen bei Beschäftigten im jüngeren und mittleren Lebensalter bekräftigen die Vermutung, dass Pendlerbewegungen in Zukunft stärker über die Rheingrenze hinweg verlaufen werden. Das gilt ebenso für Einpendler nach Ludwigshafen wie für die Auspendler. Das hat wichtige Auswirkungen auf die Belastung der betroffenen Verkehrsadern.

2.3 Anforderungsniveau der ausgeübten Tätigkeit

Im Vergleich zu den übrigen Stadt- und Landkreisen finden sich unter den Beschäftigten am Wohnort Ludwigshafen deutlich mehr Helfer und Fachkräfte, während Spezialisten und Experten weniger vertreten sind. So übten am Stichtag 30.06.2017 von den Ludwigshafenern in einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis 19,9% eine Tätigkeit auf Helferniveau aus. In der restlichen Metropolregion galt das dagegen nur für 15,9%. Als Fachkräfte arbeiteten 58,9% der Ludwigshafener gegenüber 55,9% bei den Bewohnern der übrigen Stadt- und Landkreise. Umgekehrt fanden sich unter den Beschäftigten am Wohnort Ludwigshafen jeweils 12,1% Spezialisten und 8,5% Experten, während es sonst in der Region jeweils 14,5% bzw. 13,3% waren.

Übersicht 7: Definition der Anforderungsniveaus

Anforderungsniveau 1:

Helfer und Anlernertätigkeiten mit hohen Routine-Anteilen, die keine oder nur geringe Fachkenntnisse erfordern und meist keinen formalen beruflichen Bildungsabschluss bzw. maximal eine einjährige Berufsausbildung verlangen.

Anforderungsniveau 2:

Fachlich ausgerichtete Tätigkeiten (Fachkraft), die fundierte Fachkenntnisse und Fertigkeiten voraussetzen und üblicherweise auf einer zwei- oder dreijährigen Berufsausbildung basieren.

Anforderungsniveau 3:

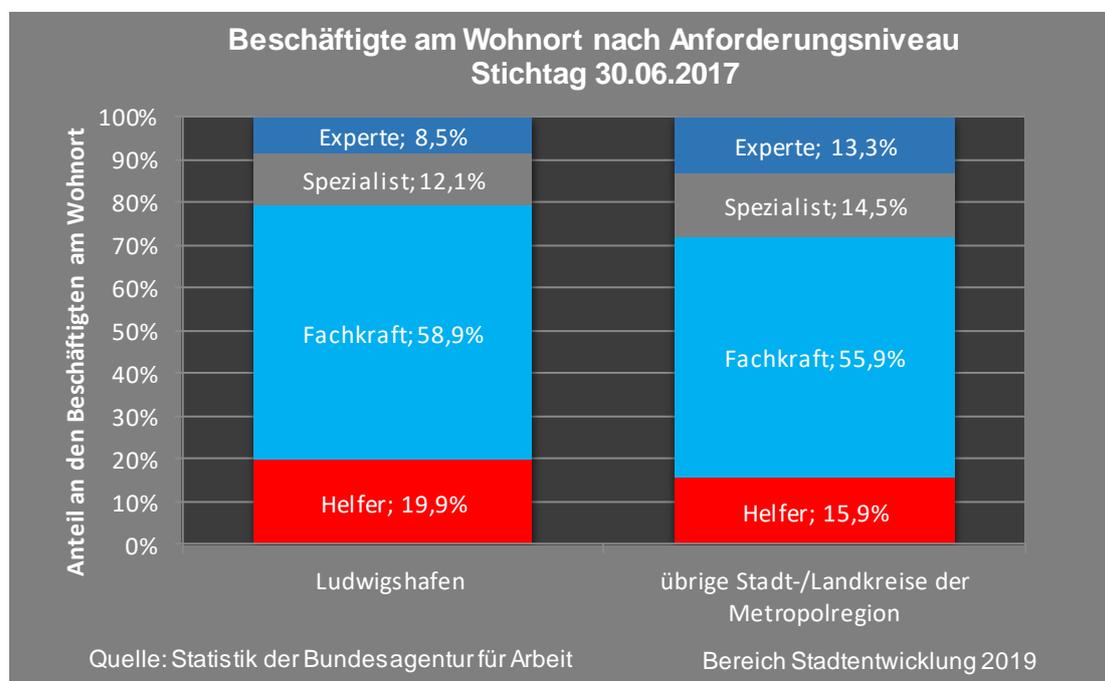
Komplexe Spezialistentätigkeiten mit entsprechend höheren Anforderungen an das fachliche Wissen, die mit Planungs- und Kontrolltätigkeiten und oft auch mit Führungsaufgaben gekoppelt sind, wobei die Befähigung durch eine Meister- oder Techniker Ausbildung bzw. einen gleichwertigen Fachschul- oder Hochschulabschluss erworben wird, teilweise ersetzbar durch eine entsprechende Berufserfahrung und/oder informelle berufliche Ausbildung.

Anforderungsniveau 4:

Hoch komplexe Tätigkeiten wie z. B. Entwicklungs-, Forschungs- und Diagnostiktätigkeiten, Wissensvermittlung sowie Leitungs- und Führungsaufgaben innerhalb eines (großen) Unternehmens; Voraussetzung ist meist eine mindestens vierjährige Hochschulausbildung, teilweise auch Promotion bzw. Habilitation.

Vgl. https://statistik.arbeitsagentur.de/nn_280842/Statischer-Content/Grundlagen/Methodische-Hinweise/AST-MethHinweise/Anforderungsniveau-Berufe.html; aufgerufen am 07.07.2017

Abbildung 10: Anforderungsniveau der Beschäftigten am Wohnort



Die Entwicklung lässt sich nur bis zum Jahr 2013 zurückverfolgen, da entsprechende Angaben davor nicht statistisch erfasst wurden. Allgemein bestehen hier zwischen Ludwigshafen und dem Umland – jeweils für die Beschäftigten am Wohnort betrachtet - nur wenige Unterschiede. Beide Male bilden die Fachkräfte die einzige Gruppe, deren Anteil sich zwischen Juni 2013 und Juni 2017 verkleinert hat – in Ludwigshafen von 60,3% auf 58,9% und in den

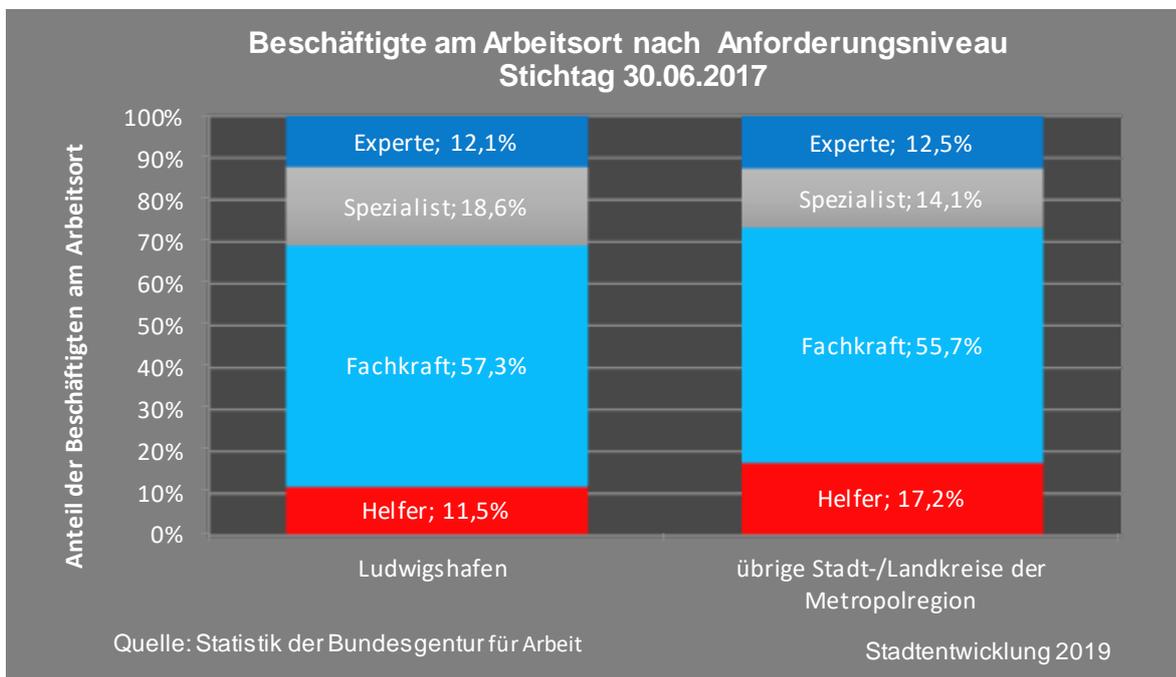
übrigen Stadt- bzw. Landkreisen von 57,2% auf 55,9%. Ebenso haben in beiden Fällen die Helfer am meisten zugelegt. Allerdings fiel der Zuwachs in Ludwigshafen etwas deutlicher aus. In der Stadt stieg der Anteil um 2,0 Prozentpunkte von 17,9% auf 19,9%, während er sich im übrigen Teil der Metropolregion nur um 1,6 Prozentpunkte von 14,3% auf 15,9% erhöhte. Bei den Spezialisten ergab sich nur eine geringfügige Zunahme, die in Ludwigshafen wie auch in der Region insgesamt zufälligerweise jeweils genau 0,3 Prozentpunkte betrug. Der Anteil der Experten blieb in Ludwigshafen unverändert. In absoluten Zahlen zeigt sich jedoch eine merkbare Zunahme um 490 von 4957 auf 5447 Personen. Im restlichen Teil der Metropolregion erhöhte sich der Anteil an den Beschäftigten insgesamt – genau wie bei den Spezialisten – um 0,3 Prozentpunkte.

Übersicht 8: Beschäftigte am Wohnort am 30.06.2013 und am 30.06.2017 in Ludwigshafen im Vergleich zur Metropolregion Rhein-Neckar

Anforderungsniveau	Ludwigshafen		übrige kreisfreie Städte und Landkreise der Metropolregion	
	Juni 2013	Juni 2017	Juni 2013	Juni 2017
Helfer	17,9%	19,9%	14,3 %	15,9 %
Fachkraft	60,3%	58,9%	57,2 %	55,9 %
Spezialist	11,8%	12,1%	14,2 %	14,5 %
Experte	8,5%	8,5%	13,0 %	13,3 %
unbekannt	1,5%	0,6%	1,3%	0,4%

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Abbildung 11: Anforderungsniveau der Beschäftigten am Arbeitsort



Ein etwas anderes Bild ergibt sich, wenn man die Qualifikationsstruktur am jeweiligen Arbeitsort vergleicht. Unterschiede bestehen vor allem bei den Helfern und bei den Spezialisten. Während im Juni 2017 in den Ludwigshafener Betrieben 11,5% der Beschäftigten auf Helferniveau tätig waren, erreichte dieser Anteil in den übrigen kreisfreien Städten und Landkreisen 17,2%. Umgekehrt waren in Ludwigshafen mit einem Anteil von 18,6% erheblich mehr Spezialisten beschäftigt als in der Region. In den dortigen Belegschaften stellten sie im Durchschnitt nur 14,1% der Beschäftigten. Hieraus ergibt sich ein gewisses Missverhältnis zwischen der Qualifikationsstruktur der Ludwigshafener Einwohner und den Anforderungen der in der Stadt angesiedelten Betriebe. Während Helfer am Wohnort Ludwigshafen im Ver-

gleich zum Umland überproportional vertreten sind, sind sie auf den dortigen Arbeitsplätzen offenbar weniger gefragt als in der übrigen Region. Im Gegensatz dazu sind die am Wohnort Ludwigshafen unterdurchschnittlich vertretenen Spezialisten am Arbeitsort Ludwigshafen deutlich häufiger anzutreffen als sonst in den Betrieben der Region. Auch Experten sind unter den in der Stadt lebenden Beschäftigten unterrepräsentiert. In den Ludwigshafener Betrieben entspricht ihr Anteil allerdings fast dem regionalen Durchschnitt.

Um zu beschreiben, wie sich das Verhältnis zwischen den am Arbeitsort Ludwigshafen nachgefragten Qualifikationen und den Beschäftigten am Wohnort, die Tätigkeiten mit entsprechendem Anforderungsniveau ausüben, in den zurückliegenden Jahren entwickelt hat, ist es sinnvoll, neben prozentualen Anteilen auch die absoluten Zahlen zu Rate zu ziehen.

Wie bereits herausgestellt wurde, ist der Anteil der in Ludwigshafen lebenden Beschäftigten mit Helferqualifikation zwischen Juni 2013 und Juni 2017 überdurchschnittlich gewachsen. Tatsächlich errechnet sich für die in Ludwigshafen lebenden Helfer ein Anstieg um 2392 Personen von 10384 auf 12776. Bei den Betrieben in der Stadt erhöhte sich die Zahl dagegen nur um 1211 von 10553 auf 11746. Daraus kann man ableiten, dass Ludwigshafener Helfer verstärkt im Umland nach einem Arbeitsplatz Ausschau halten müssen. An Stichtag 30.06.2017 erledigten 5324 Ludwigshafener Helferarbeiten für auswärtige Arbeitgeber. Im Jahr 2013 wurden auf diesem Tätigkeitsniveau erst 4228 Auspendler gezählt. Das Plus von 1096 Personen entspricht einer Steigerung um 25,9%. Interessanterweise gibt es auf Helferniveau mehr Auspendler in die umliegenden Gemeinden als Einpendler. Zur Jahresmitte 2017 beschäftigten Ludwigshafener Betriebe lediglich 4839 Helfer aus umliegenden Orten

Übersicht 9: Beschäftigte am Arbeitsort nach Anforderungsniveau am 30.06.2013 und am 30.06.2017- Ludwigshafen im Vergleich zur Metropolregion Rhein-Neckar

Anforderungsniveau	Ludwigshafen		übrige Stadt- und Landkreise der Metropolregion	
	Juni 2013	Juni 2017	Juni 2013	Juni 2017
Helfer	10,8 %	11,5 %	15,5 %	17,2 %
Fachkraft	58,5 %	57,3 %	56,8 %	55,7 %
Spezialist	16,8 %	18,6 %	14,0 %	14,1 %
Experte	12,3 %	12,1 %	12,3 %	12,5 %
unbekannt	1,6 %	0,5 %	1,4 %	0,5 %

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Übersicht 10: Einpendler nach Ludwigshafen mit Wohnort in der Metropolregion Rhein-Neckar nach Anforderungsniveau am 30.06.2013 und am 30.06.2017

Anforderungsniveau	Einpendler		Veränderung 2013-2017	
	2013	2017	absolut	In %
Helfer	4.624	4.839	215	4,6 %
Fachkraft	32.732	33.148	416	1,3 %
Spezialist	10.714	12.572	1.858	17,3 %
Experte	7.900	8.163	263	3,3 %
unbekannt	844	142	-702	-83,2 %
insgesamt	56.814	58.864	2.050	3,6 %

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

der Metropolregion. Im Vergleich zum Juni 2013 mit damals 4624 auswärtigen Helfern ergibt sich daraus nur ein Zuwachs um 4,6%. Der größte Teil der zusätzlichen Helferjobs in den Ludwigshafener Betrieben wurde mit Ortsansässigen besetzt. In den Jahren 2013 bis 2017

ist die Zahl der Helfer, die in der Stadt wohnen und dort auch arbeiten um 857 Personen von 5266 auf 6123 Beschäftigte geklettert. Damit lag der Anteil der Ludwigshafener mit einem Arbeitsplatz innerhalb der Stadtgrenzen auf diesem Tätigkeitsniveau bei 47,9%.

Die größte Gruppe unter den Beschäftigten bilden die Fachkräfte. Von den insgesamt 102017 Arbeitsplätzen, die am 30.06.2017 in Ludwigshafen gezählt wurden, entfielen 58472 auf Fachkräfte. Von diesen Stellen wiederum waren nur 19298, d.h. rund ein Drittel, mit Einheimischen besetzt, während 33148 Fachkräfte aus der übrigen Metropolregion stammten. Insgesamt machten Fachkräfte 56,3 % der Einpendler aus den umliegenden Städten und Landkreisen aus. Unter den in Ludwigshafener Beschäftigten mit einem Arbeitsplatz in der Stadt erreichten sie einen Anteil von 60,9%. Im Berichtszeitraum hat die Zahl der in Ludwigshafen wohnenden Fachkräfte ähnlich wie bei den Helfern weitaus stärker zugenommen als die entsprechenden Arbeitsplätze in der Stadt. Zwischen Juni 2013 und Juni 2017 ergab sich bei den Ludwigshafener mit einer Tätigkeit auf Fachkraft-Niveau ein Anstieg um 2720 Personen oder 7,7 % von 35026 auf 37746 Beschäftigte. Dagegen erhöhte sich die Zahl der Fachkräfte in den Ludwigshafener Betrieben nur um 1432 Personen bzw. 2,5% von ursprünglich 57030 auf die bereits genannten 58472 Beschäftigten im Juni 2017. Das heißt, Ludwigshafener mit entsprechender Qualifikation pendelten vermehrt ins Umland. Anders als bei den Helfern kamen die am Ort neu entstandenen Arbeitsplätze für Fachkräfte den Stadtbewohnern nur zum kleineren Teil zu Gute. Die Zahl der Ludwigshafener Fachkräfte mit einem Beschäftigungsverhältnis bei einem örtlichen Arbeitgeber, wuchs lediglich um 479 von 18819 auf 19298 Personen an. Im Gegensatz zu den Helfern reicht auf Fachkraftniveau zudem die Zahl der Auspendler bei weitem nicht an die Einpendler heran. Insgesamt 15258 Fachkräfte aus Ludwigshafen arbeiteten im Juni 2017 nicht in der Stadt. Damit kam in etwa auf zwei Einpendler ein Auspendler. Gegenüber Juni 2013 erhöhte sich die Zahl der auspendelnden Fachkräfte im Saldo um 1470 Personen. Das war zwar absolut gesehen ein größerer Zuwachs als bei den Helfern. Im Verhältnis zu der großen Gesamtzahl ergibt sich jedoch nur eine Steigerung um 10,7%. Noch weit schwächer fiel das Beschäftigungswachstum bei den Einpendlern aus. Hier kamen im gleichen Zeitraum im Saldo zu den 32732 Fachkräften aus dem Jahr 2013 nur 416 Beschäftigte hinzu. Das bedeutet lediglich einen Anstieg um 1,3%.

Übersicht 11: Auspendler aus Ludwigshafen in die Metropolregion Rhein-Neckar nach Anforderungsniveau am 30.06.2013 und am 30.06.2017

Anforderungsniveau	Auspendler		Veränderung 2013-2017	
	2013	2017	absolut	In %
Helfer	4.228	5.324	1.096	25,9%
Fachkraft	13.788	15.258	1.470	10,7%
Spezialist	2.630	2.867	237	9,0%
Experte	2.047	2.246	199	9,7%
unbekannt	163	39	-124	-76,1%
insgesamt	22.856	25.734	2.878	12,6%

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Im Gegensatz zu den Helfern und den Fachkräften bleibt die nur langsam wachsende Zahl der Spezialisten, die in Ludwigshafen wohnen, hinter der raschen Zunahme in den Ludwigshafener Betrieben zurück. Waren am 30.06.2013 in den Ludwigshafener Betrieben 16375 Spezialisten tätig, wuchs ihre Zahl bis zum 30.06.2017 auf 19017 an. Das bedeutet ein Plus von 2642 Personen bzw. 16,1%. Demgegenüber ergab sich für Ludwigshafener mit entsprechenden Tätigkeitsmerkmalen nur ein Anstieg um 13,2%. Genauer gesagt erhöhte sich die Zahl hier um 903 Personen von 6838 Beschäftigten im Juni 2013 auf 7741 im Juni 2017. Von den Spezialisten, die am 30.06.2017 in Ludwigshafen tätig waren, hatten lediglich 3849 auch ihren Wohnsitz in der Stadt. Dem standen 12572 Einpendler aus der Region gegenüber. Insgesamt stellten die Spezialisten damit 21,4% bzw. gut ein Fünftel der Einpendler aus der Region. Bei den am Ort beschäftigten Ludwigshafenern kamen sie dagegen nur auf

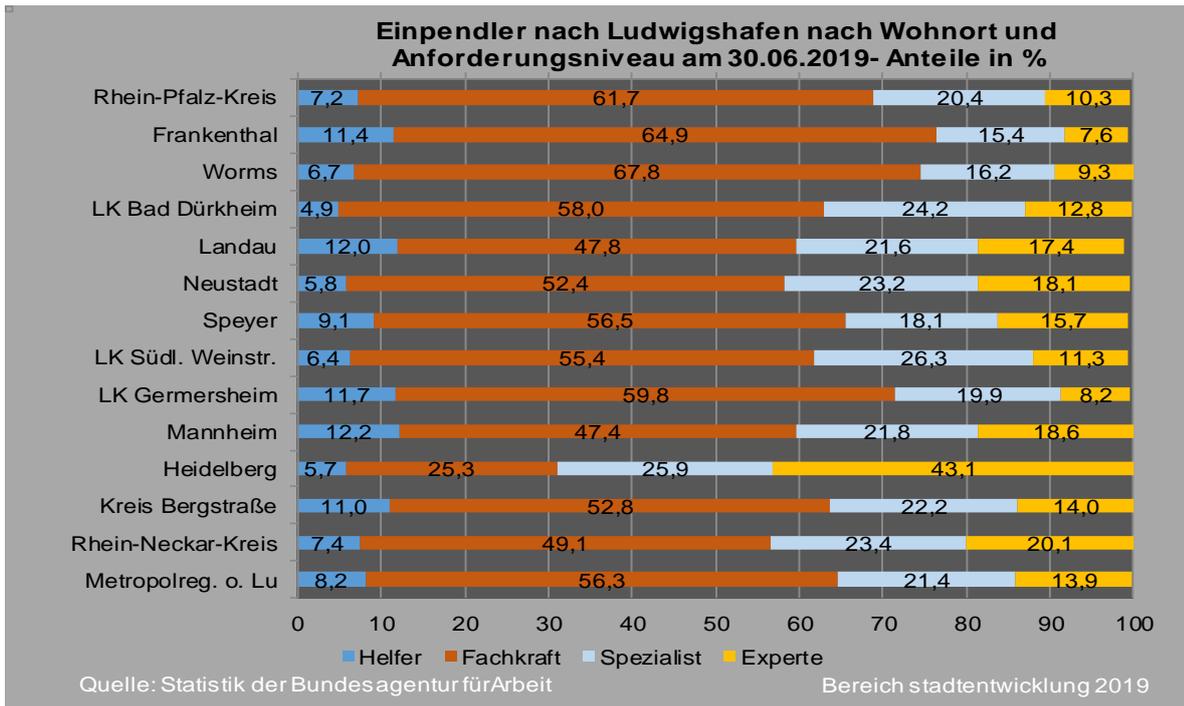
12,1 %. Von den zwischen 2013 und 2017 im Saldo hinzugekommenen Stellen in der Stadt wurde etwa die Hälfte mit Ludwigshafenern besetzt. Die für den Stichmonat Juni 2017 genannte Zahl von 3849 Ludwigshafener Spezialisten mit Arbeitsplatz in der Stadt bedeutete gegenüber dem Ausgangswert von 3395 Personen im Juni 2013 ein Plus von 454 Beschäftigten, was einer Steigerung um 13,4% entspricht. Dieser Wert ist nahezu identisch mit dem bereits erwähnten Anstieg bei den Spezialisten am Wohnort Ludwigshafen insgesamt. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang auch, dass beide Gruppen – Spezialisten am Wohnort Ludwigshafen sowie die darin eingeschlossene Teilgruppe derjenigen, die zudem in der Stadt arbeiten – schneller gewachsen sind als die Zahl der Beschäftigten mit entsprechenden Tätigkeiten, die in anderen Teilen der Metropolregion leben. Im zuletzt genannten Fall ergab sich nur eine Steigerung um 10,8% (von 113446 auf 125661).

Auf dem höchsten Tätigkeitsniveau zeigt das Beschäftigungswachstum in den Ludwigshafener Betrieben eine ähnlich schwache Dynamik wie bei den Fachkräften. Wurden am Arbeitsort Ludwigshafen im Juni 2013 insgesamt 11981 Experten gezählt, hatte sich die Zahl bis Juni 2017 nur um 357 auf 12338 erhöht. Der Anteil an den Beschäftigten insgesamt sank sogar von 12,3% auf 12,1 %. In den übrigen Städten und Landkreisen der Metropolregion war dagegen ein leichter Anstieg von 12,3% auf 12,5% zu verzeichnen. Die Gründe sind vermutlich in den unterschiedlichen Schwerpunkten der Wirtschaftsstandorte zu suchen. So unterhalten die BASF S.E. und AbbVie in Ludwigshafen zwar große Forschungsabteilungen, in denen Expertenwissen stark gefragt ist. Die personellen Kapazitäten sind aber in den zurückliegenden Jahren nicht sonderlich ausgeweitet worden. Auch bei den freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen, die ebenfalls eine Domäne für Experten bilden, hat sich der Personalbestand in Ludwigshafen zuletzt nur wenig verändert.

Die Zahl der in der Stadt lebenden Experten ist dagegen stärker angewachsen. Im Juni 2017 hatten 5471 Experten ihren Wohnsitz in Ludwigshafen. Vier Jahre zuvor wurden 4957 gezählt. Das bedeutet einen Anstieg um 514 Personen oder 9,9%. Damit fiel die Steigerungsrate etwas niedriger aus als in den übrigen Teilen der Metropolregion. Wohnortbezogen ergab sich dort ein Plus von 10,5% (von 103729 auf 114631). Im gleichen Zeitraum erhöhte sich die Zahl der Ludwigshafener mit Expertenaufgaben, die ihre Tätigkeit am Ort ausübten, kaum. Nach 2076 im Juni 2013 kletterte sie bis zum Juni 2017 lediglich minimal auf 2130. Das waren nur 41,9% der Experten am Wohnort insgesamt. Es handelt sich damit um die am wenigsten bodenständige Gruppe. Bei allen übrigen Tätigkeitsniveaus variieren die jeweiligen Anteile zwischen rund 50,0% und knapp 54,0%.

Der ohnehin recht geringe Zuwachs an Experten in den Ludwigshafener Betrieben beruhte ganz überwiegend auf Einpendlern. Kamen im Juni 2013 insgesamt 7900 Beschäftigte mit entsprechendem Tätigkeitsprofil aus den umliegenden Orten der Metropolregion, galt das im Juni 2017 für 8163, ein Anstieg um 263 Personen bzw. 3,3%. Damit machten die Experten 13,9 % aller Einpendler aus dem Bereich der Metropolregion aus. Bei den in Ludwigshafen lebenden Beschäftigten kamen sie hingegen im Stichmonat Juni 2017 nur auf einen Anteil von 8,5%. Umgekehrt zog es 51,3% der Ludwigshafener Experten zur Arbeit in eine Umlandgemeinde. In absoluten Zahlen handelte es sich um 2246 Beschäftigte mit Wohnsitz in Ludwigshafen die im Stichmonat in einem anderen Ort der Region arbeiteten. Gegenüber dem Jahr 2013, als 2047 Ludwigshafener Experten in anderen Teilen der Region ihren Arbeitsplatz hatten, bedeutet das eine Steigerung um 9,7%.

Abbildung 12: Einpendler nach Ludwigshafen nach Wohnort und Anforderungsniveau am 30.06.2017 (Anteile)



Übersicht 12: Anteil der nach Ludwigshafen pendelnden Beschäftigten an den Beschäftigten mit entsprechendem Anforderungsniveau am jeweiligen Wohnort insgesamt – Stichtag: 30.06.2017

Wohnort	Einpendler nach Ludwigshafen					Anteil der Einpendler nach Ludwigshafen an den Beschäftigten mit entspr. Anforderungsniveau am jeweiligen Wohnort				
	insgesamt	Helfer	Fachkraft	Spezialist	Experte	insgesamt	Helfer	Fachkraft	Spezialist	Experte
Rhein-Pfalz-Kr.	16.808	1.215	10.377	3.433	1.728	27,7%	15,3%	28,7%	36,2%	25,1%
Frankenthal	3.959	453	2.571	610	299	24,3%	15,4%	25,8%	32,6%	20,9%
Worms	2.313	154	1.568	375	215	7,1%	2,1%	8,4%	10,9%	7,3%
LK Bad Dürkheim	9.387	457	5.447	2.275	1.199	18,4%	6,5%	18,4%	29,5%	19,3%
Landau	569	68	272	123	99	3,3%	2,0%	3,1%	6,0%	3,6%
Neustadt	2.211	129	1.159	513	401	11,1%	3,3%	10,8%	19,7%	15,9%
Speyer	2.184	199	1.233	395	343	11,4%	6,0%	11,3%	16,0%	14,4%
LK Südl. Weinstr.	1.810	115	1.002	476	205	4,2%	1,5%	4,0%	8,1%	4,6%
LK Germersheim	1.737	204	1.038	346	142	3,3%	1,9%	3,4%	5,1%	2,8%
Mannheim	9.144	1.112	4.335	1.990	1.705	7,5%	5,4%	6,8%	10,9%	9,2%
Heidelberg	1.045	60	264	271	450	2,0%	1,0%	1,3%	3,1%	2,9%
Kreis Bergstraße	2.684	296	1.416	597	375	2,6%	1,9%	2,4%	4,1%	3,0%
Rhein-Neckar-Krs.	4.959	368	2.436	1.159	996	2,3%	1,2%	2,0%	3,3%	3,5%
Neckar-Odenwald-Kreis	54	9	30	9	6	0,1%	0,1%	0,1%	0,1%	0,1%
Einpendler aus der Metropolreg. insgesamt.	58.864	4.839	33.148	12.572	8.163	6,8%	3,5%	6,9%	10,0%	7,1%

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Schlüsselt man das Tätigkeitsniveau der Einpendler nach ihren Herkunftsorten auf, sticht Heidelberg eindeutig heraus. 25,9% der Heidelberger Einpendler waren als Spezialisten beschäftigt und weitere 43,1% als Experten. Damit übten 69,0% eine Tätigkeit oberhalb des Fachkräfteniveaus aus. An zweiter Stelle folgten mit weitem Abstand die Einpendler aus dem Rhein-Neckar-Kreis. In diesem Fall erreichten Spezialisten und Experten zusammen genommen einen Anteil von 43,5%. Nicht weit darunter lagen die Einpendler aus Neustadt (41,3%), Mannheim (40,4%), Landau (39,0%). Die geringsten Anteile wiesen Frankenthal (23,0%), Worms (25,5%) und der Landkreis Germersheim (28,1%) auf. Allerdings bilden hochqualifizierte Beschäftigte unter den Einpendlern nach Ludwigshafen gerade in den Städten und Landkreisen, die hier besonders ausgeprägte Anteile aufweisen, oft nur einen Bruchteil der entsprechenden Beschäftigten am jeweiligen Wohnort insgesamt betrachtet. So hatten von den Heidelberger Spezialisten und Experten jeweils nur ca. 3,0% ihren Arbeitsplatz in Ludwigshafen. Die übrigen waren entweder in Heidelberg selbst oder andernorts beschäftigt. Umgekehrt standen im Rhein-Pfalz-Kreis gut ein Drittel der Spezialisten und rund ein Viertel der Experten in einem Ludwigshafener Betrieb in Lohn und Brot.

Mit Blick auf mögliche Verschiebungen bei den Wohnorten der Einpendler ist der dokumentierte Zeitraum von Juni 2013 bis Juni 2017 wohl zu kurz, um deutliche Tendenzen erkennen zu können. Allgemein lässt sich festhalten, dass bei den einpendelnden Helfern die höchsten Steigerungsraten auf der rechtsrheinischen Seite sowie in der südlichen Pfalz zu beobachten waren. Allerdings fällt der Zuwachs in absoluten Zahlen wegen der vergleichsweise niedrigen Ausgangsbasis weniger stark ins Gewicht. So verbirgt sich hinter dem Anstieg um 84,0% im Landkreis Germersheim nur eine Zunahme von 112 auf 204 Helfer. Nennenswerte Dimensionen erreichte allein das Plus von 245 Personen in Mannheim, womit die Zahl der Helfer, die sich von dort regelmäßig nach Ludwigshafen begeben, auf 1 112 stieg. Aus vielen linksrheinischen Teilen der Region kamen dagegen im Juni 2017 weniger Helfer nach Ludwigshafen als vier Jahre zuvor. Im Rhein-Pfalz-Kreis reduzierte sich die Zahl z.B. von 1 414 auf 1 205 Personen, im Landkreis Bad Dürkheim von 612 auf 457.

Übersicht 13: Einpendler nach Ludwigshafen nach Wohnort und Anforderungsniveau am 30.06.2017 – Veränderung 30.06.2013 bis 30.06.2017

Wohnort	Anforderungsniveau			
	Helfer	Fachkraft	Spezialist	Experte
Rhein-Pfalz-Kr.	-14,1%	-1,1%	14,1%	3,2%
Frankenthal	-3,2%	-7,8%	6,5%	6,8%
Worms	-0,6%	10,2%	18,3%	-0,9%
LK Bad Dürkheim	-25,3%	-0,6%	16,0%	-4,2%
Landau		-1,1%	13,9%	
Neustadt	-3,7%	-2,4%	19,9%	-8,9%
Speyer	5,9%	5,8%	11,3%	11,7%
LK Südliche Weinstr.	25,0%	-6,6%	18,4%	-7,7%
LK Germersheim	82,1%	2,5%	7,8%	5,2%
Mannheim	28,3%	4,7%	18,7%	4,4%
Heidelberg		19,5%	26,6%	11,4%
Kreis Bergstraße	39,0%	9,9%	34,8%	6,8%
Rhein-Neckar-Kreis	21,9%	13,2%	29,2%	11,9%
Neckar-Odenald-Kr.	50,0%	-9,1%	12,5%	-25,0%
Einpendler aus der Metropolreg. insges.	4,6%	1,3%	17,3%	3,3%

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Bunt gemischt ist das Bild bei den Fachkräften. Der prozentual höchste Anstieg findet sich in diesem Fall mit einem Plus von 19,5% in Heidelberg. Tatsächlich erhöhte sich die Zahl der

nach Ludwigshafen fahrenden Heidelberger Fachkräfte von 221 auf 264 Personen. Im Rhein-Pfalz-Kreis, aus dem auch hier die größte Gruppe stammt, ergab sich sogar ein leichter Rückgang von 10 492 auf 10 377. Aus Frankenthal kamen im Jahr 2017 nur noch 2 571 Fachkräfte gegenüber 2 787 im Jahr 2013.

Durchgängig gestiegen ist die Zahl der Spezialisten, die aus der Region nach Ludwigshafen pendeln. Die höchsten Steigerungsraten konnten der Kreis Bergstraße, der Rhein-Neckar-Kreis sowie Heidelberg mit Zuwächsen zwischen rund 27 % und 35 % vorweisen. Während die Zunahme in Heidelberg bei einem Ausgangsbestand von 214 nach Ludwigshafen pendelnden Spezialisten fast vernachlässigenswert ist, ergeben sich für den Kreis Bergstraße mit einem Plus von 154 Beschäftigten (Anstieg von 443 auf 597) und den Rhein-Neckar-Kreis mit einem Zuwachs von 262 Personen (von 897 auf 1 159) bereits deutlichere Veränderungen. Auch aus Mannheim kamen im Jahr 2017 erheblich mehr Spezialisten nach Ludwigshafen. Diese Gruppe wuchs von 1 677 auf 1 990 Personen an, woraus sich ein Plus von 313 Pendlern bzw. 18,7% errechnet. Linksrheinisch verzeichnete der Rhein-Pfalz-Kreis in absoluten Zahlen den höchsten Anstieg. Aus dessen Gemeinden machten sich im Juni 2017 regelmäßig 3 433 Spezialisten nach Ludwigshafen auf den Weg. Das waren 423 mehr als vier Jahre zuvor, als 3 010 Pendler mit einer Tätigkeit auf Spezialisten-Niveau gezählt wurden. Relativ gesehen blieb die damit erreichte Steigerungsrate von 14,1 % hinter den bereits genannten rechtsrheinischen Gebietskörperschaften zurück. Höhere prozentuale Zuwächse finden sich in Neustadt und Worms sowie in den Landkreisen Bad Dürkheim und Südliche Weinstraße. Der Anstieg lag in diesen Fällen zwischen 16,0 % und knapp 20,0 %. In absoluten Zahlen kam dabei nur der Landkreis Bad Dürkheim halbwegs an den Rhein-Pfalz-Kreis heran. Im Stichmonat Juni 2017 standen 2 275 Spezialisten aus dem Landkreis in Ludwigshafener Betrieben in Lohn und Brot nach 1 961 im Juni 2013. Im Saldo kamen damit 314 Pendler hinzu.

Bei den Experten fiel die Entwicklung wieder uneinheitlicher aus. Rechtsrheinisch standen im Stichmonat mit Ausnahme des ohnehin kaum ins Gewicht fallenden Neckar-Odenwald-Kreises in allen kreisfreien Städten und Landkreisen mehr Experten auf den Gehaltslisten Ludwigshafener Betriebe als vier Jahre zuvor. Linksrheinisch fanden sich dagegen in den beiden Landkreisen Bad Dürkheim und Südliche Weinstraße sowie in Neustadt und Worms etwas weniger Beschäftigte, die mit ihrem Expertenwissen in der Chemiestadt Geld verdienen. Die prozentualen Veränderungen bewegten sich zwischen einem Plus von 11,9 % im Rhein-Neckar-Kreis und einem Minus von 8,9 % in Neustadt. Aufgrund der insgesamt vergleichsweise kleinen Gruppe der Experten fallen die dahinter stehenden absoluten Zahlen recht niedrig aus. Im Rhein-Neckar-Kreis gesellten sich zu den 890 Pendlern, die im Juni 2013 gezählt wurden, im Saldo 106 weitere hinzu. Im Landkreis Bad Dürkheim sank die Zahl um 52 Personen von 1 251 auf 1 199 Pendler.

Zusammenfassend lassen sich zum Anforderungsniveau folgende Punkte herausarbeiten:

- Im Vergleich zur Qualifikationsstruktur der Einwohner besteht in den Ludwigshafener Betrieben ein erhöhter Bedarf an Spezialisten, aber ein geringeres Angebot an Arbeitsplätzen für Helfer. In den übrigen Teilen der Metropolregion ist dieses Verhältnis weit ausgewogener. Dementsprechend sind Spezialisten unter den Einpendlern überproportional vertreten, während Helfer deutlich unterrepräsentiert sind. Der Anteil der Fachkräfte an den in Ludwigshafen wohnenden Beschäftigten ist dagegen ähnlich hoch wie bei den Belegschaften der in der Stadt angesiedelten Betriebe. Da es bei weitem mehr Arbeitsplätze gibt als berufstätige Ludwigshafener, stehen jedoch gut 19 000 ortsansässigen Fachkräften über 33 000 auswärtige aus der Metropolregion gegenüber.
- Helferaufgaben in den Ludwigshafener Betrieben werden zunehmend von einheimischen Kräften abgedeckt. Deren Zahl ist in den Jahren 2013 bis 2017 um 16,3 % von 5 266 auf 6 123 geklettert. Dagegen war bei auswärtigen Helfern nur ein Zuwachs um 4,6 % von 4 624 auf 4 839 zu verzeichnen. Auch bei Tätigkeiten auf Fachkraftniveau nimmt die Bedeutung der Pendler tendenziell eher ab. Das gilt besonders für die

„klassischen“ Wohnorte im Rhein-Pfalz-Kreis, in Frankenthal und im Landkreis Bad Dürkheim.

- Die aus Heidelberg, der Rhein-Neckar-Kreis, Mannheim, Landau und Neustadt stammenden Pendler zeichnen sich durch einen hohen Anteil von Beschäftigten oberhalb des Fachkraftniveaus aus. Mindestens 40,0% waren im Juni 2017 entweder als Spezialisten oder Experten tätig.
- Prozentual betrachtet stechen vor allem der Kreis Bergstraße, der Rhein-Neckar-Kreis sowie Heidelberg durch einen starken Anstieg bei den Pendlern mit Spezialistentätigkeiten hervor. Diese Gruppe legte hier in den Jahren 2013 bis 2017 zwischen rund einem Viertel und einem Drittel zu. Auch Neustadt, Mannheim, Worms und der Kreis Südliche Weinstraße wiesen mit ca. 18,0% bis 20,0% beachtliche Steigerungsraten auf. Während aber aus Heidelberg, dem Rhein-Neckar-Kreis und dem Kreis Bergstraße zugleich erheblich mehr Experten nach Ludwigshafen kamen, traf das für die zuletzt genannten Städte bzw. Landkreise mit Ausnahme von Mannheim nicht zu. In diesen Fällen erhöhte sich zwar die Zahl Pendler mit Spezialistentätigkeiten ebenfalls, bei den Experten ergab sich jedoch ein Rückgang, am deutlichsten in Neustadt mit einem Minus von 8,9%.
- Wie bereits herausgearbeitet wurde, haben bestimmte Städte und Landkreise im linksrheinischen Teil der Metropolregion insbesondere für Einpendler jüngeren und mittleren Alters an Bedeutung verloren. Die Aufschlüsselung nach dem Anforderungsniveau zeigt, dass auch die Zahl höher qualifizierter Kräfte, die aus diesem Bereich nach Ludwigshafen kommen, vergleichsweise wenig angewachsen ist. Die vorliegenden Daten können keine Auskunft darüber geben, ob es gerade Beschäftigte mit dieser Kombination – jüngeres bis mittleres Lebensalter und hoch qualifiziert – sind, die inzwischen eher Heidelberg, Mannheim oder dem Rhein-Neckar-Kreis zum Wohnen den Vorzug geben. Auf jeden Fall sind die Parallelen bei der Aufschlüsselung nach Altersgruppen und nach Tätigkeitsniveaus auffällig.
- Vermutlich muss man bei den Teilregionen, aus denen vermehrt jüngere und gut qualifizierte Kräfte nach Ludwigshafen pendeln, stärker differenzieren. Wie bereits im Zusammenhang mit der Altersstruktur angesprochen wurde, ziehen Heidelberg und Mannheim als Universitätsstädte junge, gut ausgebildete Menschen an bzw. können auch einen beträchtlichen Teil der Studienabsolventen halten. Gleichzeitig ist die Zahl der Einwohner mit einer Spezialisten- oder Expertentätigkeit in Mannheim wie in Heidelberg zwischen 2013 und 2017 besonders stark gewachsen. Bei durchschnittlichen Steigerungsraten von 10,7% legten die Spezialisten in Mannheim um 17,0% und in Heidelberg um 23,7% zu. Bei den Experten erlebte Mannheim einen Anstieg um 13,8%, während sich für Heidelberg eine Zunahme um 19,4% errechnete. Von der Ausweitung des Angebots an gut ausgebildeten Kräften profitieren auch Ludwigshafener Betriebe. Ob sich hinter den gestiegenen Zahlen auch Beschäftigte in Ludwigshafener Betrieben verbergen, die ursprünglich an ihrem Arbeitsort oder auch in der Pfalz lebten, nun aber Mannheim oder Heidelberg als Wohnsitz den Vorzug geben, lässt sich an den Daten nicht ablesen. Ihre Zahl wäre auf jeden Fall in Relation zu den Beschäftigten mit Spezialisten- bzw. Expertentätigkeiten, die insgesamt aus den genannten Städten nach Ludwigshafen pendeln, eher gering.
- Im Rhein-Neckar-Kreis und im Kreis Bergstraße entspricht dagegen der Anteil der Spezialisten und Experten unter den Beschäftigten am Wohnort nur in etwa dem Durchschnitt und auch die Steigerungsraten waren nicht sonderlich hoch bzw. im Kreis Bergstraße sogar vergleichsweise niedrig. Von daher ließe sich der starke Zuwachs unter den nach Ludwigshafen pendelnden Beschäftigten mit höheren Qualifikationen schon eher im Zusammenhang mit veränderten Wohnort-Präferenzen bringen. In diese Richtung könnte auch die Tatsache weisen, dass die Wanderungsbilanz gegenüber dem Rhein-Neckar-Kreis und dem Kreis Bergstraße in den vergangenen Jahren meist negativ ausfiel. D.h., es zogen mehr Ludwigshafener in die genannten

Kreise als umgekehrt.⁵ Insgesamt ist man jedoch sicher nicht schlecht beraten, bei der Interpretation Vorsicht walten zu lassen.

- Aufmerksamkeit verdient auch die Stadt Worms. Sie gehört zu den wenigen linksrheinischen Teilregionen mit einer deutlich wachsenden Zahl jüngerer Beschäftigter, die nach Ludwigshafen pendeln. Hier lässt sich aber nur für das Tätigkeitsniveau der Spezialisten (+ 18,3 %) gleichzeitig eine überproportionale Zunahme bei höher qualifizierten Beschäftigten mit Arbeitsplatz in Ludwigshafen ausmachen. Es liegt nahe, einen Zusammenhang mit den Studienangeboten der Hochschule Worms anzunehmen. Zu einem beträchtlichen Teil dürften die zusätzlichen jüngeren Wormser, die ihren beruflichen Mittelpunkt in Ludwigshafen haben, jedoch zur Gruppe der Fachkräfte gehören, die das Gros der Pendler bildet und die auch bei den Einwohnern der Nibelungenstadt unter allen kreisfreien Städten und Landkreisen der Metropolregion die höchsten Wachstumsraten verzeichnet.
- Erwähnenswert ist weiterhin die relativ hohe Zunahme um 11,7 % bei den Experten, die regelmäßig von Speyer nach Ludwigshafen fahren. Unter den insgesamt in Speyer lebenden Beschäftigten, die diesem Tätigkeitsniveau zugeordnet waren, findet sich dagegen nur ein unterdurchschnittlicher Anstieg. In diesem Fall könnte der Attraktivitätszuwachs den Speyer - zumindest gemessen an der Entwicklung der Immobilienpreise – in den zurückliegenden Jahren verzeichnen konnte, durchaus auch bis dahin in Ludwigshafen lebende Experten zu einem Umzug in die Domstadt bewogen haben. Die Zuwanderung finanziell sehr gut gestellter Personengruppen kann dabei ihrerseits als preistreibender Faktor auf dem Immobilienmarkt angenommen werden.
- Umgekehrt verhält es sich mit Neustadt sowie den Landkreisen Bad Dürkheim und Südliche Weinstraße, die im Jahr 2017 weniger nach Ludwigshafen pendelnde Experten zählten als vier Jahre zuvor. In Neustadt und dem Kreis Bad Dürkheim fällt dazu auf, dass die Zahl der Experten unter den Beschäftigten am Wohnort insgesamt mit einem Plus von lediglich 4,9 % bzw. 5,0 % nur etwa halb so stark angestiegen ist wie im restlichen Teil der Metropolregion (ohne Ludwigshafen). Einmal macht sich hierbei möglicherweise das Fehlen universitärer Einrichtungen bemerkbar, die in der Regel mit hohen Anteilen von Beschäftigten auf dem entsprechenden Tätigkeitsniveau einhergehen. Gleichzeitig kann aber auch der Ansehensgewinn anderer Teilregionen dazu geführt haben, dass Neustadt und der Landkreis Bad Dürkheim von ihren Spitzenplätzen unter den bevorzugten Wohnorten verdrängt wurden.
- Die Beobachtung, dass einige, insbesondere rechtsrheinische Teile der Region, in jüngerer Zeit als Wohnorte gerade für jüngere und höher qualifizierte Beschäftigte Ludwigshafener Betriebe an Bedeutung gewonnen haben, bedeutet keineswegs zwangsläufig, dass diese Entwicklung zu Lasten der Stadt selbst geht. So ist die Zahl der Spezialisten, die von Ludwigshafen aus in umliegende Orte auspendeln, zwischen 2013 und 2017 um 9,0 % gestiegen. Die Gruppe der in Ludwigshafen lebenden und dort auch arbeitenden Spezialisten ist sogar um 13,4 % gewachsen. Auch wenn diese Steigerungsraten hinter dem enormen Anstieg bei den Einpendlern zurück bleiben, hat Ludwigshafen offensichtlich in höher qualifizierten Kreisen als Wohnort teilweise auch an Attraktivität gewonnen. Hierzu haben die Neubauten im oberen Preissegment sicher beigetragen. Auf dem höchsten Tätigkeitsniveau, bei den Experten, weisen die Zahlen in eine ähnliche Richtung. Bei nur sehrmäßigem Zuwachs auf Seiten der Einpendler und auch der direkt am an ihrem Wohnort Ludwigshafen beschäftigten Experten war bei den Auspendlern aus Ludwigshafen im Vergleich dazu ein beträchtlicher Anstieg zu beobachten. Das heißt auch auf diesem Tätigkeitsniveau finden sich immer mehr Personen, die Ludwigshafen nicht einfach wegen der Nähe zum Arbeitsplatz als Wohnort bevorzugen.

⁵ Vgl. Bereich Stadtentwicklung der Stadt Ludwigshafen (2018): Statistischer Jahresbericht 2017, Informationen zur Stadtentwicklung, Heft 6/2018, S. 73

2.4 Wirtschaftsbereiche

Vor dem Hintergrund des Strukturwandels ist es aufschlussreich zu verfolgen, wie sich der Bedeutungsgewinn des Dienstleistungssektors, der auch in einer Industriestadt wie Ludwigshafen spürbar ist, auf die Pendlerströme auswirkt. Wie bei den alters- und geschlechtsbezogenen Auswertungen lässt sich die Entwicklung hier bis zum Jahr 2007 zurückverfolgen.

Unter den in Ludwigshafen lebenden und dort auch arbeitenden Personen wie auch unter den Pendlern ist jeweils die größte Gruppe nach wie vor im verarbeitenden Gewerbe tätig. Am Stichtag 30.06.2017 hatten insgesamt 9467 Ludwigshafener, die bei einem in der Stadt angesiedelten Betrieb beschäftigt waren, ihren Arbeitsplatz in diesem Bereich. Bei den Einpendlern war ein Industriearbeitsplatz für 27731 Personen der Grund, regelmäßig nach Ludwigshafen zu fahren.

Übersicht 14: Ludwigshafener Beschäftigte mit Arbeitsplatz am Wohnort sowie Einpendler aus der Metropolregion Rhein-Neckar nach ausgewählten Wirtschaftsabschnitten am 30.06.2007 und am 30.06.2017

Wirtschaftsabschnitt	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte			
	Beschäftigte mit identischem Wohn- u. Arbeitsort in Ludwigshafen		Einpendler aus der Metropolregion Rhein-Neckar	
	2007	2017	2007	2017
insgesamt	28.931	31.691	50.015	58.864
darunter:				
verarbeitendes Gewerbe	10.335	9.467	26.341	27.731
Wasserversorgung, Beseitigung v. Abwasser/Abfall/Umweltverschmutzungen	356	372	203	233
Baugewerbe	1.457	1.814	1.329	1.869
Handel; Instandhalt. u. Rep. v. Kfz	2.883	3.248	3.087	3.843
Verkehr und Lagerei	1.327	1.624	1.407	2.076
Gastgewerbe	585	874	240	336
Information und Kommunikation	649	564	2.094	2.172
Finanz- u. Versicherungs-Dienstleist.	589	344	1.109	890
Grundstücks- und Wohnungswesen	199	275	281	435
freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen	581	1.015	1.279	3.319
sonst. wirtschaftliche Dienstleistungen	2.434	3.293	3.211	3.770
öffentl. Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherungen	1.279	1.175	2.012	2.457
Erziehung und Unterricht	538	627	894	1.192
Gesundheits- und Sozialwesen	4.121	5.426	4.930	6.951
Erbringung v. sonst. Dienstleistungen	906	886	833	655

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Im Vergleich zum Jahr 2007 verlief die Entwicklung in beiden Gruppen gegenläufig. Von den Ortsansässigen hatten im Basisjahr noch 10335 Personen ihr Einkommen im verarbeitenden Gewerbe erzielt. Das bedeutet einen Rückgang um 868 Personen. Dem steht bei den Einpendlern, ausgehend von damals 26341 Beschäftigten, eine Zunahme um 1390 Personen gegenüber. Allerdings hat sich der Anteil der Industriearbeitsplätze auch hier verringert. Waren im Juni 2007 noch 52,7% aller Einpendler im verarbeitenden Gewerbe tätig, galt das zehn Jahre später nur noch für 47,1%. Bei den Ortsansässigen sank der entsprechende Anteil von 35,7% auf 29,9%.

Zu den Aufsteigern gehört dagegen das Gesundheits- und Sozialwesen, das nach dem verarbeitenden Gewerbe die zweithöchste Beschäftigtenzahl aufweist. Dieser Wirtschaftsbereich hat, vor allem durch das stark wachsende Gesundheitswesen, aber z.B. auch durch die

wachsende Zahl von Pflegeheimen, an Bedeutung gewonnen. Bei den Einpendlern stieg die Zahl derjenigen, die in Krankenhäusern, Arztpraxen, Heimen, Kindertagesstätten und ähnlichen Einrichtungen als sozialversicherungspflichtig Beschäftigte angestellt waren, von 4 930 auf 6 951 Personen. Das bedeutet einen Zuwachs von 2 021 Beschäftigten. Bei den Ortsansässigen verlief der Anstieg nicht ganz so rasant. In diesem Fall erhöhte sich die Zahl nur um 1 305 von 4 121 auf 5 426 Beschäftigte. Die Bedeutung des Gesundheits- und Sozialwesens für den Wirtschaftsstandort lässt sich daran ablesen, dass im Juni 2017 11,8 % der Einpendler und 17,1 % der Ludwigshafener mit einem Arbeitsplatz in der Stadt in diesem Bereich tätig waren.

Von der Beschäftigtenzahl her gesehen folgen an dritter und vierter Stelle nahezu gleich stark vertreten der Handel (einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen) sowie die sogenannten sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen. Letztere umfassen u.a. die Vermietung von Fahrzeugen und Maschinen, Wach- und Sicherheitsdienste, die Betreuung von Gebäuden sowie die Zeitarbeit. Der Handel bot im Stichtag 30.06.2017 insgesamt 3 843 Einpendlern Beschäftigungsmöglichkeiten. Gegenüber den 3 087 auswärtigen Beschäftigten im Juni 2007 bedeutete das einen Zuwachs von 756 Stellen. Bei den vor Ort tätigen Ludwigshafenern stieg die Zahl im gleichen Zeitraum um 365 Personen von 2 883 auf 3 248 Beschäftigte. Anbieter der angesprochenen sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen zählten in ihren Belegschaften am Stichtag 3 770 Einpendler sowie 3 293 Ortsansässige. In diesem Fall legten die Einpendler weniger stark zu als ihre Ludwigshafener Kollegen. Im Vergleich zu den 3 211 auswärtigen Beschäftigten im Juni 2007 ergab sich hier ein Plus von 559 Personen. Dagegen errechnete sich bei den Ortsansässigen ausgehend von 2 234 Beschäftigten im Juni 2007 ein Zuwachs um 859 Personen. Die deutliche Zunahme bei den Stadtbewohnern könnte mit dem vergleichsweise hohen Anteil von Helfern am Wohnort Ludwigshafen zusammenhängen, die gerade in diesem überwiegend durch niedrig qualifizierte Tätigkeiten charakterisierten Wirtschaftsbereich Arbeitsmöglichkeiten finden.

Schließlich bietet es sich an, noch zwei Wirtschaftsbereiche näher zu betrachten, die allgemein im Ruf stehen, die Zukunftsperspektiven eines Wirtschaftsstandorts günstig zu beeinflussen. Dabei handelt es sich um die Informations- und Kommunikationsbranche sowie um die freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen, auch bekannt als unternehmensbezogene Dienstleistungen. Beide Gruppen zählen zur Kreativwirtschaft und stellen an einen großen Teil ihrer Beschäftigten hohe Qualifikationsanforderungen. Auffällig sind hierbei die hohen Pendleranteile. Im Bereich Information- und Kommunikation standen 564 Beschäftigten aus Ludwigshafen 2 172 Auswärtige gegenüber, die damit vier Fünftel (79,4 %) der Belegschaften ausmachten. Das war unter allen Wirtschaftsabschnitten der höchste Wert. Nicht viel anders sah es bei den unternehmensbezogenen Dienstleistungen aus. In diesem Fall kamen auf 1 015 in Ludwigshafen lebende Beschäftigte 3 319 Einpendler. Das heißt, gut drei Viertel (76,6 %) kamen von außerhalb. In der Informations- und Kommunikationsbranche ist der Personalstand im Berichtszeitraum nahezu unverändert geblieben. Einem leichten Plus von 78 Einpendlern stand dabei unter den ortsansässigen Beschäftigten ein Minus von 87 Personen gegenüber.

Im Falle der unternehmensbezogenen Dienstleistungen muss man einen statistischen Sondereffekt berücksichtigen. Im Jahr 2012 wurde das Pharma-Unternehmen Abbott in zwei getrennte Einheiten aufgeteilt. Während die Sparte Medizinprodukte weiterhin unter dem Namen Abbott firmiert, ging die Pharmaforschung an AbbVie über. Das bedeutet, dass rund 1 900 bislang dem verarbeitenden Gewerbe zugerechnete Beschäftigte nun zu Forschung und Entwicklung und damit zu den unternehmensbezogenen Dienstleistungen zählen. Um entsprechende Verzerrungen in der Statistik zu vermeiden, macht es Sinn, die Beschäftigungsentwicklung in diesem Wirtschaftsbereich erst ab 2013 zu betrachten. Zwischen dem Monat Juni des genannten Jahres und der Jahresmitte 2017 hat sich die Zahl der Einpendler um 329 Personen von 2 990 auf 3 319 Beschäftigte erhöht. Im Vergleich dazu nimmt sich der Anstieg bei den Ortsansässigen eher bescheiden aus, wobei auch das Ausgangsniveau erheblich niedriger liegt. Nach 961 Ludwigshafenern, die im Juni 2013 in lokalen Betrieben mit entsprechenden Dienstleistungen befasst waren, stieg deren Zahl bei Juni 2017 nur auf 1 015. Das war lediglich ein Plus von 54 Personen.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass der Bedeutungszuwachs des Dienstleistungssektors am Wirtschaftsstandort Ludwigshafen je nach Branche unterschiedliche Auswirkungen auf die Pendlerverflechtungen hat. Neben dem am stärksten wachsenden Gesundheits- und Sozialwesen, das seinen zusätzlichen Personalbedarf in der Stadt wie im Umland deckt, finden sich Wirtschaftsbereiche wie die unternehmensbezogenen Dienstleistungen, deren Expansion zum größten Teil auswärtigen Beschäftigten zu Gute kommt. Dagegen scheinen die sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen neue Kräfte in erster Linie unter den Ortsansässigen zu rekrutieren, während die Zahl der Einpendler stagniert. Wieweit diese teilweise gegenläufigen Tendenzen mit der Qualifikationsstruktur am Wohnort und im Umland zusammenhängen, wäre eine interessante Frage für eine detailliertere Untersuchung.

Die Entwicklung in den einzelnen Wirtschaftsbereichen weiter nach den Herkunftsorten der Einpendler aufzuschlüsseln ist wegen der teilweise sehr niedrigen absoluten Zahlen wenig sinnvoll. Eindeutige Tendenzen ergeben sich jedoch, wenn man sich auf eine Gegenüberstellung der beiden großen Wirtschaftssektoren – produzierendes Gewerbe und Dienstleistungen - konzentriert. Ein kleines Manko ist dabei, dass sich auf Kreisebene teilweise Wirtschaftsabschnitte mit weniger als drei Pendlern finden. Aus Datenschutzgründen dürfen in diesen Fällen keine Angaben veröffentlicht werden. Diese Beschäftigten fehlen dementsprechend bei der Addition der einzelnen Wirtschaftsabschnitte zu den beiden übergeordneten Kategorien des produzierenden Gewerbes und des Dienstleistungssektors. Die in Übersicht 15 wiedergegebenen Zahlen sind somit nur als Näherungswerte zu verstehen. Die Abweichungen bewegen sich jedoch ausnahmslos im einstelligen oder niedrigen zweistelligen Bereich, so dass dieser Schönheitsfehler auf die Aussagekraft kaum Auswirkungen hat.

Aus dem Rhein-Pfalz-Kreis, Frankenthal, Neustadt und dem Landkreis Bad Dürkheim kamen im Jahr 2017 weniger Industriebeschäftigte nach Ludwigshafen als zehn Jahre zuvor. Im Falle von Speyer sowie den Landkreisen Germersheim und Südliche Weinstraße ergeben sich nur sehr bescheidene Zuwächse. Gerade in den direkt an Ludwigshafen angrenzenden Städten und Landkreisen, deren Einwohner zu einem beträchtlichen Prozentsatz bei der BASF beschäftigt sind, scheint sich hier ein Wandel anzukündigen. Aber auch die Zuwächse im Dienstleistungssektor halten sich in Grenzen. Im Gegensatz dazu ragen rechtsrheinisch der Kreis Bergstraße, der Rhein-Neckar-Kreis und Heidelberg mit Steigerungsraten über 50,0% bei den Industriebeschäftigten heraus, die in Ludwigshafen tätig sind. Im Dienstleistungssektor liegen die Werte allerdings größtenteils sogar noch darüber, so in Heidelberg (+78,8%) und im Rhein-Neckar-Kreis (76,1%).

Übersicht 15: Einpendler mit Wohnort in der Metropolregion Rhein-Neckar nach Wirtschaftssectoren am 30.06.2007 und am 30.06.2017

Einpendler nach Ludwigshafen aus	Produzierendes Gewerbe ¹⁾			Dienstleistungssektor ¹⁾		
	30.06.2007	30.06.2017	Veränderung 2017 zu 2007	30.06.2007	30.06.2017	Veränderung 2017 zu 2007
Rhein-Pfalz-Kreis	9.247	8.785	-5,2%	7.014	8.023	14,4%
Frankenthal	2.059	1.875	-9,2%	1.813	2.084	14,9%
Worms	1.025	1.247	21,3%	756	1.066	41,0%
LK Bad Dürkheim	5.983	5.694	-4,9%	3.008	3.693	22,8%
Landau	213	258	21,1%	238	311	30,7%
Neustadt	1.251	1.229	-1,6%	748	982	31,3%
Speyer	943	989	4,9%	1.004	1.195	19,0%
LK Südliche Weinstraße	1.074	1.102	3,2%	636	708	11,3%
LK Germersheim	1.027	1.027	0,1%	532	710	33,5%
Mannheim	2.850	3.959	38,8%	3.202	5.185	61,9%
Heidelberg	292	439	50,3%	339	606	78,8%
Landkr. Bergstr.	882	1.491	69,0%	779	1.193	53,1%
Rhein-Neckar-Kr.	1.600	2.392	50,9%	1.458	2.567	76,1%
Metropolreg. ins-ges.	28.465	30.526	7,2%	21.540	28.314	31,4%

¹⁾Bei den Beschäftigtenzahlen lassen sich auf Kreisebene nur Näherungswerte angeben, da die zu den beiden Sektoren addierten Wirtschaftsabschnitte teilweise weniger als drei Pendler umfassen (vgl. die Erläuterung im Text, S.43). Die Summenangaben für die Pendler aus der Metropolregion insgesamt sind dagegen exakt.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Soweit die Größenordnungen es doch zulassen, Vergleiche zwischen einzelnen Stadt- und Landkreisen auf der Ebene von Wirtschaftszweigen zu ziehen, ist vor allem der Kontrast zwischen Mannheim einerseits sowie Heidelberg und dem Rhein-Neckar-Kreis andererseits interessant. Während für Mannheimer Pendler die sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen innerhalb des tertiären Sektors den wichtigsten Wirtschaftszweig darstellen, sind es für Pendler aus Heidelberg und dem Rhein-Neckar-Kreis die freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen. In den beiden zuletzt genannten Fällen finden sich auch bei den unternehmensbezogenen Dienstleistungen besonders hohe Steigerungsraten von 322% bzw. 274%. Das lässt entsprechende Schlüsse auf die Qualifikationsstruktur der Beschäftigten zu. Allerdings muss man der Vollständigkeit halber erwähnen, dass die unternehmensnahen Dienstleistungen bei Mannheimer Pendlern ebenfalls einen sehr hohen Stellenwert besitzen. Es scheint eher so zu sein, dass die aus Mannheim stammenden Beschäftigten im Vergleich zum Rhein-Neckar-Kreis bunter gemischt sind.

Stellt man die Ein- und Auspendler gegenüber, stößt man auf einige Parallelen. Nicht nur sind die Wirtschaftsbereiche mit hohen Einpendlerzahlen zugleich unter den Auspendlern stark vertreten, sondern interessanterweise geht ein hoher Zuwachs an auswärtigen Beschäftigten oftmals auch mit vermehrten Pendlerströmen in die Gegenrichtung einher. So dominiert das verarbeitende Gewerbe, in dem die meisten Einpendler tätig sind, auch unter den Auspendlern. Im Juni 2017 zog es regelmäßig 4814 Ludwigshafener Beschäftigte in Industriebetriebe im Umland. Das war fast ein Fünftel (18,7 %) aller Ludwigshafener, die außerhalb der Stadtgrenzen in der Region beschäftigt waren. Gegenüber dem Jahr 2007, als in diesem Sektor 4097 Auspendler gezählt wurden, bedeutet das einen Anstieg um 717 Personen.

**Übersicht 16: Auspendler in die Stadt- und Landkreise der Metropolregion
Rhein-Neckar nach Wirtschaftsabschnitten am 30.06.2007 und
am 30.06.2017**

Wirtschaftsabschnitt	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte			
	Auspendler aus Ludwigshafen		Veränderung 2007 bis 2017	
	30.06.2007	30.06.2017	absolut	in %
insgesamt	19.605	25.734	6.129	31,3%
darunter:				
verarbeitendes Gewerbe	4.097	4.814	717	17,5%
Wasserversorgung, Beseitigung v. Abwasser/Abfall/Umweltverschmutzungen	129	225	96	74,4%
Baugewerbe	1.358	2.309	951	70,0%
Handel; Instandhalt. u. Rep. v. Kfz	3.042	3.735	693	22,8%
Verkehr und Lagerei	1.529	2.133	604	39,5%
Gastgewerbe	609	975	366	60,1%
Information und Kommunikation	656	798	142	21,6%
Finanz- u. Versicherungs-Dienstleist.	561	629	68	12,1%
Grundstücks- und Wohnungswesen	126	152	26	20,6%
freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen	1.348	1.376	28	2,1%
sonst. wirtschaftliche Dienstleistungen	2.151	3.273	1.122	52,2%
öffentl. Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherungen	575	727	152	26,4%
Erziehung und Unterricht	402	698	296	73,6%
Gesundheits- und Sozialwesen	1.869	2.549	680	36,4%
Erbringung v. sonst. Dienstleistungen	498	641	143	28,7%

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Dennoch ist der Anteil der Auspendler an den Ludwigshafenern, die insgesamt im verarbeitenden Gewerbe tätig sind, d.h. in ortsansässigen Betrieben wie in der umliegenden Region, im Vergleich zu anderen Wirtschaftsbereichen sehr niedrig, was dem großen Arbeitsplatzangebot innerhalb der Stadtgrenzen zu verdanken sein dürfte. Im Juni 2016 arbeitete nur rund ein Drittel der Industriebeschäftigten, die in Ludwigshafen lebten, auswärts. In der Finanz- und Versicherungswirtschaft waren es dagegen nahezu zwei Drittel.

Die zweitgrößte Gruppe unter den Auspendlern bildeten die Beschäftigten im Handel. Deren Zahl wuchs um 693 von 3042 auf 3735 Personen. Das heißt, es arbeiteten mehr Ludwigshafener in Handelsbetrieben außerhalb der Stadtgrenzen als in der Stadt, wobei Mannheim mit 1912 Beschäftigten aus Ludwigshafen deutlich hervorstach.

Weit oben standen auch die „sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“. In diesem Bereich waren im Juni 2017 insgesamt 3273 Auspendler tätig. Zehn Jahre zuvor hatte das erst für 2151 gegolten. Die Zunahme um 1122 Personen bedeutet unter allen Wirtschaftsbereichen den höchsten Zuwachs in absoluten Zahlen. Der größte Teil – genauer gesagt 2075 Personen – arbeitete auch in diesem Fall in Mannheim.

Stark erhöht hat sich weiterhin die Zahl der Auspendler mit Tätigkeiten im Baugewerbe sowie im Bereich von Verkehr und Lagerarbeiten. Baufirmen im Umkreis von Ludwigshafen beschäftigten im Juni 2017 insgesamt 2309 Auspendler. Das waren 951 mehr als zehn Jahre zuvor. In der Logistikbranche hatten 2132 Ludwigshafener einen auswärtigen Arbeitgeber, 604 mehr als im Juni 2007. Erwähnenswert ist zudem die starke Zunahme bei den Auspendlern im Bereich von Erziehung und Unterricht. Auch wenn es sich bei 698 Auspendlern im Juni 2017 nur um eine vergleichsweise kleine Gruppe handelt, war hier doch mit einem Plus von 73,6 % seit Juni 2007 die höchste Steigerungsrate insgesamt zu verzeichnen.

Zusammengefasst lassen sich auf Basis der nach Wirtschaftsabschnitten aufgeschlüsselten Daten folgende Punkte herauskristallisieren:

- Das verarbeitende Gewerbe als der mit Abstand bedeutendste Wirtschaftsabschnitt beschäftigte am 30.06.2017 am Standort Ludwigshafen fast dreimal so viele Einpendler aus der Metropolregion wie Stadtbewohner. Im Zeitraum 2007 bis 2017 ging die Zahl der Ludwigshafener, die an ihrem Wohnort in diesem Bereich beschäftigt waren, zurück, während bei den Einpendlern weiterhin ein Anstieg zu verzeichnen war.
- Zu den am stärksten expandierenden Bereichen gehört das Gesundheits- und Sozialwesen. Rund 12,0 % der Einpendler aus der Region und ca. 17,0 % der ortsansässigen Beschäftigten waren am 30.06.2017 hier beschäftigt. Die Stellengewinne der Jahre 2007 bis 2017 kamen Einpendlern in höherem Maße zugute als Ludwigshafenern.
- Bei den durch einen hohen Anteil anspruchsvoller Tätigkeiten gekennzeichneten unternehmensbezogenen Dienstleistungen dominieren Einpendler ebenso wie in der Informations- und Kommunikationsbranche. Auch hier zeigt sich bei den Einpendlern eine günstigere Entwicklung als bei den in Ludwigshafen wohnenden Beschäftigten. Bei den unternehmensbezogenen Dienstleistungen profitierten Einpendler deutlich mehr von den Stellengewinnen. In der von der Beschäftigungsentwicklung her gesehen stagnierenden Informations- und Kommunikationsbranche ging die Zahl der am Arbeitsort lebenden Ludwigshafener sogar leicht zurück, während sich für die Einpendler ein leichtes Plus errechnete.
- Zu den Wirtschaftsabschnitten, in denen am Wohnort beschäftigte Ludwigshafener stärker zulegen als die Einpendler, gehörten die sogenannten „sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“.
- Die meisten Auspendler sind im verarbeitenden Gewerbe, im Handel sowie im Bereich der „sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ tätig. Unter den Wirtschaftsabschnitten mit einer nennenswerten Zahl von Auspendlern waren die höchsten Steigerungsraten im Bereich von Erziehung und Unterricht, im Baugewerbe und bei den „sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ zu verzeichnen.
- An dieser Stelle liegt es nahe, noch einmal auf die weiter oben aufgeworfene Frage nach einem möglichen Zusammenhang mit den unterschiedlichen Qualifikationsstrukturen in der Stadt und in der Region zurückzukommen. Wie bereits festgestellt wurde, sind Ludwigshafener Beschäftigte innerhalb der Stadt in Wirtschaftszweigen, in denen Arbeitsplätze mit hohen Qualifikationsanforderungen verbreitet sind, deutlich unterrepräsentiert. Zudem hat die Zahl der ortsansässigen Kräfte in diesen Bereichen im Vergleich zu den Einpendlern erheblich langsamer zugenommen bzw. ist teilweise sogar gesunken. Wie sich nun zeigt, gilt das auch für die Auspendler. So erhöhte sich die Zahl der Ludwigshafener, die für einen auswärtigen Unternehmensdienstleister tätig waren, zwischen Juni 2007 und 2017 nur minimal von 1 348 auf 1 376 Personen. Auch der Anstieg im Bereich der Kommunikation und Information – von 656 auf 798 Beschäftigte – blieb hinter dem Durchschnitt zurück. Hier errechnet sich eine Steigerungsrate von 21,6%. Über alle Wirtschaftsbereiche hinweg erreichte sie dagegen 31,3%. Diese Zahlen sprechen dafür, dass Ludwigshafener in Wirtschaftszweigen mit einem hohen Anteil an höherwertigen Aufgaben unterrepräsentiert sind – das gilt für die in der Stadt beschäftigten Einwohner wie für die Auspendler.

3 Zusammenfassung und Ausblick

Bei einem anhaltend gewachsenen Angebot an Arbeitsplätzen am Wirtschaftsstandort Ludwigshafen wie in der gesamten Metropolregion Rhein-Neckar hat die räumliche Flexibilität der Beschäftigten im Untersuchungszeitraum 2007 bis 2017 erheblich zugenommen. Das gilt gleichermaßen für Einpendler wie für Auspendler. Im Juni 2017 hatte nur noch knapp jeder zweite Ludwigshafener seinen Arbeitsplatz in der Stadt. Begrenzt man die Betrachtung auf die Metropolregion, ist die Zahl der Einpendler, die aus den betreffenden Städten und Land-

kreisen nach Ludwigshafen kamen, im genannten Zeitraum um 17,7 % auf 58 864 Personen gewachsen. In umgekehrte Richtung – wiederum begrenzt auf die Region betrachtet - mussten im Juni 2017 genau 25 734 Ludwigshafener die Stadtgrenzen überschreiten, um an ihren Arbeitsplatz zu gelangen. Im Vergleich zum Juni 2007 bedeutete das einen Anstieg um 31,3%. Die zunehmende Mobilität ist ein bundesweit zu beobachtendes Phänomen.

Nach wie vor stammen die meisten Einpendler – insgesamt fast 17 000 - aus dem Rhein-Pfalz-Kreis. Damit hatte fast jeder Vierte hier am Stichtag 30.06.2017 seinen Wohnsitz. Bezogen auf die Pendler aus der Metropolregion waren es sogar 28,6%. Die Bedeutung, die Ludwigshafen als Wirtschaftsmetropole besitzt, lässt sich u.a. daran ablesen, dass 27,8 % der Kreisbewohner, die überhaupt in einem sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnis standen, in einem Ludwigshafener Betrieb beschäftigt waren. Innerhalb des Rhein-Pfalz-Kreises stechen vor allem Mutterstadt, Limburgerhof, Maxdorf, Birkenheide und Rödersheim-Gronau hervor. In diesen Orten standen jeweils 35,0% der Beschäftigten und mehr bei einem Ludwigshafener Arbeitgeber in Lohn und Brot. Aber auch in der nördlich angrenzenden Nachbarstadt Frankenthal galt das noch für rund ein Viertel. In absoluten Zahlen betrachtet, ist neben dem Rhein-Pfalz-Kreis Mannheim der wichtigste Wohnort. Rund 9 000 Beschäftigte aus der Nachbarstadt querten auf ihrem Arbeitsweg nach Ludwigshafen die Rheingrenze. Gemessen an den insgesamt beschäftigten Mannheimern waren das jedoch nur 7,5%. Allerdings ist Mannheim für Ludwigshafener Auspendler mit Abstand der wichtigste Zielort. Im Juni 2017 hatten hier rund 13 000 Ludwigshafener ihren Arbeitsplatz. Orte im Rhein-Pfalz-Kreis steuerten dagegen nur knapp 3 000 an. Nennenswerte Kontingente von über 1 000 Beschäftigten entfielen zudem auf Frankenthal, den Rhein-Neckar-Kreis, Heidelberg und Speyer.

Seit dem Basisjahr 2007 haben sich bei den Herkunftsorten der Einpendler nach Ludwigshafen deutliche Verschiebungen ergeben. Vor allem der Rhein-Pfalz-Kreis, der Landkreis Bad Dürkheim und die Südliche Weinstraße sind im Vergleich zu dem rasanten allgemeinen Anstieg der Pendlerzahlen deutlich hinter der Entwicklung zurück geblieben. Aber auch andere linksrheinische Teilregionen der Metropolregion können nur mit unterdurchschnittlichen Steigerungsraten aufwarten, wobei Worms und Landau von den Steigerungsraten her gesehen noch am besten abschneiden. Dagegen haben die Pendlerbewegungen von der rechtsrheinischen Seite in Richtung Ludwigshafen erheblich an Dynamik gewonnen. Gleichzeitig führt der Arbeitsweg die aus Ludwigshafen auspendelnden Beschäftigten vermehrt in weiter entfernte Teilregionen wie die Landkreise Germersheim und Bad Dürkheim, den Rhein-Neckar-Kreis und den Kreis Bergstraße.

Diese Entwicklung hat erhebliche Auswirkungen auf das Verkehrsaufkommen. Setzt sich der Trend fort, sind ohne kompensierende Maßnahmen mehr PKW im Berufsverkehr unausweichlich. Ebenso muss man sich auf veränderte Verkehrsströme einstellen. Während die Pendlerfahrten zwischen Ludwigshafen und den meisten linksrheinischen Städten und Landkreisen in der Nachbarschaft nur moderat zunehmen, ist von der gegenüber liegenden Flusseite, aber auch aus Landau und Worms, ein starker Anstieg zu erwarten. Davon betroffen sind besonders die Rheinbrücken, was vor dem Hintergrund des notwendigen Neubaus bzw. der Sanierung der auf Ludwigshafener Seite dort hin führenden Hochstraßen besondere Brisanz gewinnt.⁶ Der Löwenanteil des Zuwachses entfällt auf Mannheim. Obwohl etwa Heidelberg oder der Rhein-Neckar-Kreis höhere Steigerungsraten vorzuweisen haben, war der absolute Anstieg bei den aus Mannheim nach Ludwigshafen fahrenden Beschäftigten in den Jahren 2007 bis 2017 mit rund 3 100 Personen fast genauso hoch wie bei den Einpendlern aus Heidelberg, dem Rhein-Neckar-Kreis und dem Kreis Bergstraße zusammen

⁶ Die Hochstraße Nord, über die bislang der Verkehr Richtung Schumacher-Brücke führt, soll durch eine ebenerdige Stadtstraße ersetzt werden. Der Abriss soll nach derzeitigem Stand Mitte 2020 starten. Die neue Stadtstraße wird nach den aktuellen Planungen im Jahr 2029 fertiggestellt sein. Zu berücksichtigen ist dabei jedoch, dass die bereits seit längerem an der Hochstraße Süd, der Verbindung zur Konrad-Adenauer-Brücke, festgestellten Schäden, offensichtlich schwerwiegender sind als ursprünglich vermutet. Aus Sicherheitsgründen mussten im August 2019 alle Fahrbahnen gesperrt werden. Diese Maßnahme gilt für mindestens drei Jahre. Auf welche Weise die Sanierung erfolgen soll, ist momentan noch offen.

genommen. Noch deutlicher ausgeprägt war die Konzentration auf Mannheim bei den Auspendlern. Die Zahl der dorthin pendelnden Ludwigshafener wuchs mit einem Plus von knapp 3000 Personen gut doppelt so stark wie die der Kollegen mit einem Arbeitsplatz in den übrigen rechtsrheinischen Städten und Landreisen. Aufgrund der unmittelbaren Nachbarschaft von Mannheim und Ludwigshafen drängt sich der Ausbau bzw. die Verbesserung des Radwegesetzes in diesem Fall besonders als eine erfolgversprechende Strategie auf, um den Pendlerverkehr umweltschonender zu gestalten.⁷

Auch wenn die Zahl der Ludwigshafener mit einem Arbeitsplatz innerhalb der Stadtgrenzen ebenfalls gewachsen ist, fiel der Anstieg nicht so stark aus wie bei den Einpendlern. Immer breiter verstreut wohnende Belegschaften könnten bedeuten, dass sich die Bindung insbesondere größerer Unternehmen an die jeweilige Standort-Kommune abschwächt bzw. dass sich der Fokus stärker in die Fläche ausweitet. Das gilt u.a. mit Blick auf weiche Standortfaktoren wie etwa das kulturelle Angebot. D.h. es kommt nicht unbedingt auf das Theater oder das Museum direkt am Ort an, sondern auf die entsprechenden Möglichkeiten in der Region.

Eine Aufschlüsselung nach Geschlecht, Altersgruppen, Tätigkeitsniveau und Wirtschaftsabschnitten kann die dahinter stehenden Prozesse näher beleuchten. Frauen sind nicht nur unter den Beschäftigten am Arbeitsplatz Ludwigshafen unterrepräsentiert. Das lässt sich leicht aus der hohen Anzahl von industriellen Arbeitsplätzen erklären. Dementsprechend niedrig ist auch ihr Anteil unter den Einpendlerinnen. Ebenso sind Frauen unter den Beschäftigten am Wohnort in der Minderzahl, was auch mit ihrer allgemeinen niedrigeren Erwerbsbeteiligung zusammenhängt. Vor allem fällt dabei die geringe Zahl der Auspendlerinnen ins Gewicht. Im Juni 2017 waren nur etwa halb so viele Frauen wie Männer auswärts beschäftigt. In den zurückliegenden Jahren hat sich hier aber einiges gewandelt. Vor allem ist die Zahl der Frauen unter den nach Ludwigshafen einpendelnden Beschäftigten im Vergleich zu den Männern überproportional gewachsen. Der Strukturwandel mit kräftigen Stellengewinnen im Dienstleistungssektor am Wirtschaftsstandort Ludwigshafen bedeutet zugleich eine Zunahme in Berufsfeldern, die im Vergleich zum Produktionssektor weniger stark von Männern dominiert werden oder in denen Frauen sogar in der Mehrheit sind. Dazu kommen neben einem veränderten Rollenverständnis in Partnerschaft und Familie ausgeweitete Angebote zur Kinderbetreuung, die mehr Frauen eine Berufstätigkeit ermöglichen. Dagegen hat die Zahl der aus Ludwigshafen auspendelnden Frauen nicht im gleichen Maße wie bei den Männern zugenommen. Vielmehr schlägt sich die vermehrte Erwerbsbeteiligung der Ludwigshafenerinnen primär in der im Vergleich zu den Männern überproportional gewachsenen Gruppe der Frauen nieder, die an ihrem Wohnort einer Beschäftigung nachgehen. Vor diesem Hintergrund wäre zu hinterfragen, ob die Gründe für die vergleichsweise starke Ortstreue der Ludwigshafenerinnen eher mit Lücken in der Ganztagsbetreuung zusammenhängen, die weitere Arbeitswege schlecht zulassen oder ob etwa die vorhandenen Qualifikationen bei Frauen stärker als bei Männern mit den am Ort angebotenen Stellen übereinstimmen, so dass ein Auspendeln in geringerem Umfang erforderlich ist. Aber auch anderen möglichen Gründen sollte nachgegangen werden.

Mit Blick auf den demografischen Wandel ist besonders die Altersstruktur der Pendler relevant. Unter den Auspendlern sind unter 30-Jährige erheblich stärker vertreten als unter den Einpendlern. Entscheidend ist jedoch, dass unter den Einpendlern inzwischen auch wieder vermehrt jüngere Personen zum Zuge kommen. Während die Gruppe der 30- bis 54-Jährigen in den Jahren 2007 bis 2017 nahezu unverändert blieb, erfuhren die unter 30-Jährigen einen beachtlichen Zuwachs von 18,5%. Gleichzeitig ist bei den Einpendlern die

⁷ Genau hierauf zielt der mit Fördermitteln der beiden Bundesländer Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz geplante Radschnellweg, der von Heidelberg nach Schifferstadt führen soll. Einer Machbarkeitsstudie zufolge ist allein auf der Strecke Ludwigshafen – Schifferstadt von 1 500 bis über 2 000 Fahrten pro Tag auszugehen. Hinweise auf das Potenzial geben auch Verkehrszählungen, die zwischen Juni und Anfang September 2019 auf den beiden Rheinbrücken zwischen Ludwigshafen und Mannheim durchgeführt wurden. Die Konrad-Adenauer-Brücke wurde vor der Sperrung der Hochstraße Süd in beiden Fahrtrichtungen zusammen genommen an Werktagen durchschnittlich 3000 mal von Radfahrern passiert. Nach der Sperrung kamen nochmals rund 1000 Fahrten hinzu. Für die Kurt-Schumacher-Brücke wurden vor der Sperrung durchschnittlich 2 100 Fahrten registriert. In diesem Fall erhöhte sich die Zahl durch die Sperrung um rund 500 Fahrten. (Quelle: Bereich Stadtplanung)

Gruppe der 55-Jährigen und Älteren zwischen 2007 und 2017 absolut wie prozentual am stärksten gewachsen. Das hängt aber zu einem beträchtlichen Teil mit dem herausgeschobenen Renteneintrittsalter zusammen. Das heißt, ältere Beschäftigte bleiben länger im Betrieb, was die Altersstruktur der Belegschaften zwangsläufig verändert.

Die Aufschlüsselung nach Altersgruppen gibt zugleich ein genaueres Bild der Verschiebungen, die im Zusammenhang mit den Herkunftsorten der Einpendler ausgemacht wurden. Die rechtsrheinischen Kreise zeichnen sich nicht nur durch den prozentual kräftigsten Anstieg bei den nach Ludwigshafen pendelnden Beschäftigten insgesamt aus, sondern sie konnten innerhalb dieser Gruppe auch bei der untersten Altersklasse mit besonders hohen Steigerungsraten aufwarten. Für den Zeitraum 2007 bis 2017 lag die Spannbreite zwischen 33,1 % und 62,4%. In Heidelberg macht der Zuwachs allerdings in absoluten Zahlen aufgrund des geringen Ausgangswerts weniger als 100 Personen aus. In Mannheim ergab sich dagegen ein beachtliches Plus im Umfang von fast 700 zusätzlichen jungen Pendlern. Linksrheinisch konnte, wiederum prozentual betrachtet, nur Worms mit einem Anstieg um 37,7% mithalten. Annähernd im gleichen Maß legten in den genannten Landkreisen die Pendler mittleren Alters zu. Bei Steigerungsraten zwischen 44,6% und 61,4% wurden sie in dieser Altersgruppe nirgends übertroffen. Linksrheinisch ging die Zahl der nach Ludwigshafen pendelnden Beschäftigten in der betreffenden Altersgruppe dagegen häufig zurück. Am deutlichsten galt das für den Rhein-Pfalz-Kreis, der im Saldo ein Minus von gut 1 600 Personen zu verzeichnen hatte, gefolgt von Landkreis Bad Dürkheim mit einem Rückgang um rund 800 Personen. Das heißt, gerade in den Teilregionen, deren Einwohner bislang unter den Beschäftigten Ludwigshafener Betriebe besonders stark vertreten waren, macht sich bei den Pendlern allmählich eine Überalterung bemerkbar. Dementsprechend ist zu erwarten, dass sich die bereits beschriebenen Verschiebungen bei den Pendlerbewegungen mit einem wachsenden Zustrom von der rechten Rheinseite in Zukunft noch verstärken werden.

Bei den Auspendlern aus Ludwigshafen ist das Muster nicht ganz so klar. „Klassische“ Zielregionen auf der linken Rheinseite wie der Rhein-Pfalz-Kreis, der Landkreis Bad Dürkheim, Frankenthal oder Neustadt hatten in mindestens einer der beiden unteren Altersgruppen einen Rückgang zu verzeichnen, während die Südliche Weinstraße bei den unter 30-Jährigen wie auch bei den 30- bis 54-Jährigen mit den höchsten Steigerungsraten insgesamt hervorstach. Die rechtsrheinischen Städte und Landkreise gewannen jedoch allesamt in allen Altersklassen unter den aus Ludwigshafen auspendelnden Beschäftigten an Beliebtheit. Das heißt, auch bei den von Ludwigshafen wegführenden Pendlerbewegungen wird es zu neuen Verteilungen kommen.

Die insgesamt zunehmende räumliche Mobilität der unteren Altersgruppen stellt auch an die Betriebe neue Anforderungen. Die junge Generation hat andere Vorstellungen über die Gewichtung von Beruf und privater Zeit. Unternehmen, die hier beim Wettbewerb um Nachwuchskräfte punkten wollen, müssen etwa vermehrt flexiblere Arbeitszeitmodelle oder die Möglichkeit zum mobilen Arbeiten anbieten. Damit könnte der Berufsverkehr entzerrt bzw. reduziert werden. Ein anderes Beispiel sind Jobtickets, die von Arbeitgeberseite vermehrt in die Waagschale geworfen werden können, um die eigene Attraktivität zu erhöhen.

Weiteren Aufschluss geben Informationen zum Tätigkeitsniveau der Beschäftigten. Zunächst ist festzustellen, dass unter den Einwohnern Ludwigshafens, die in der Stadt selbst oder auch auswärts einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nachgehen, Helfer überrepräsentiert sind, während Spezialisten und Experten überproportional vertreten sind. Das gilt im Vergleich zu den Bewohnern im Umland wie auch im Vergleich zu den Beschäftigten in Ludwigshafener Betrieben. Fachkräfte stellen die bei weitem größte Gruppe dar. Bei den Beschäftigten am Arbeitsort Ludwigshafen umfasst sie am 30.06.2017 insgesamt 57,3%. Auch wenn in diesem Fall nur ab dem Jahr 2013 Daten verfügbar sind, lassen sich darüber hinaus bei aller Vorsicht einige Trends ausmachen. Die geringste Dynamik findet sich bei den Fachkräften, die sowohl am Arbeits- wie am Wohnort Ludwigshafen den Großteil aller Beschäftigten stellen. Die Zahl der entsprechenden Arbeitsplätze in der Stadt erhöhte sich nur minimal. Unter den Beschäftigten am Wohnort Ludwigshafen (d.h. wiederum einschließ-

lich der Auspendler) war zwar eine stärkere Zunahme zu verzeichnen, die aber weit hinter der Entwicklung bei allen übrigen Tätigkeitsniveaus zurückblieb und zu einem beträchtlichen Teil auf die Auspendler entfiel. Dagegen blieb die Zahl der aus der Region einpendelnden Fachkräfte fast unverändert.

Bei den Helfern scheint der Trend für die Ludwigshafener Betriebe vorerst in Richtung eines steigenden Bedarfs zu weisen. Allerdings hat die Zahl der entsprechenden Arbeitsplätze am Standort Ludwigshafen zwischen Juni 2013 und Juni 2017 prozentual nicht ganz so stark zugenommen wie die Gruppe der Stadtbewohner, die insgesamt (d.h. in der Stadt oder auswärts) auf diesem Niveau tätig sind. So sind die Helfer unter den aus Ludwigshafen auspendelnden Beschäftigten die am stärksten gewachsene Gruppe.

Dagegen hat im Falle der Spezialisten der prozentuale Anstieg bei den Ludwigshafenern selbst (mit Arbeitsplatz in der Stadt oder im Umland) nicht ganz mit der Nachfrage in den örtlichen Betrieben Schritt gehalten. Dazu ist anzumerken, dass es sich hierbei um das Tätigkeitsniveau mit den größten Stellengewinnen am Wirtschaftsstandort Ludwigshafen handelt. Entsprechend hat sich die Zahl der Einpendler fast doppelt so stark erhöht wie die der Auspendler. Auf dem höchsten Tätigkeitsniveau kamen in Ludwigshafener Betrieben relativ wenige Stellen hinzu. Die prozentuale Zunahme bei den insgesamt in Ludwigshafen lebenden Experten fiel im Vergleich dazu weit deutlicher aus. Insofern ähnelt die Entwicklung den Veränderungen bei den Helfern. So nahmen auch hier die Pendlerbewegungen von der Stadt ins Umland stärker zu als die gegenläufigen Ströme.

Um die Dimensionen der beschriebenen Veränderungen besser erfassen zu können, ist es an dieser Stelle angebracht, auch absolute Zahlen zu nennen. Aufgrund des hohen Ausgangswertes bedeuten bei den Fachkräften selbst niedrige Steigerungsraten z.B. bei den Beschäftigten am Arbeitsort ein Plus von über 1 400 Beschäftigten. Erheblich höhere Wachstumsraten bei den Helfern führten in absoluten Zahlen nur zu einem Wert knapp darunter. Am stärksten legten jedoch die Spezialisten mit einem Plus von gut 2 600 Beschäftigten zu, während bei den Experten, die zugleich die kleinste Gruppe bilden, im Saldo nicht einmal 400 Beschäftigte hinzukamen. Bei den Einpendlern liegen die absoluten Werte zwangsläufig niedriger. Hier stechen jedoch die Spezialisten ebenfalls hervor. Im Jahr 2017 kamen aus dem Umland knapp 1 900 Pendler mit entsprechenden Aufgaben mehr zur Arbeit nach Ludwigshafen als vier Jahre zuvor. Für die Fachkräfte ergab sich dagegen nur ein Anstieg um rund 400 Einpendler.

Da sich die zunehmende Zahl der Einpendler vor allem bei den Spezialisten und damit bei einer vergleichsweise gut verdienenden Gruppe niederschlägt, bedeutet das für die betreffenden Herkunftsgemeinden, dass sie in noch stärkerem Maße als bisher von den ohnehin weit überdurchschnittlichen Einkommen am Arbeitsort Ludwigshafen profitieren werden. Neben den zusätzlichen Einnahmen aus der Einkommenssteuer kommt auch ein Zuwachs an Kaufkraft hinzu.

Weiterhin ist die Zusammensetzung der Pendler auch für das schon angesprochene Anliegen, den Individualverkehr zu reduzieren, nicht ganz ohne Belang. So unterscheiden sich die einzelnen Gruppen durchaus in ihren Möglichkeiten zu einer größeren Umweltverträglichkeit beizutragen. So ist etwa mobiles Arbeiten vermutlich für einen großen Teil der Helfer schwer realisierbar, während es auf der Ebene von Spezialisten und Experten eher in Frage kommt.

Wie bereits mehrfach angesprochen wurde, verteilen sich die Zuwächse bei den nach Ludwigshafen pendelnden Beschäftigten keinesfalls gleichmäßig auf alle Herkunftsorte. Mit den Informationen zum Tätigkeitsniveau kann nun das bereits um Daten zur Altersstruktur angeereicherte Bild noch stärker präzisiert werden. Es sind vor allem die rechtsrheinischen Städte und Landkreise, von denen aus vermehrt jüngere Beschäftigte nach Ludwigshafen zur Arbeit fahren. Mit Ausnahme von Mannheim ist hier auch bei den höher qualifizierten Auspendlern ein besonders kräftiger Zuwachs zu verzeichnen. Umgekehrt nimmt bei den meisten linksrheinischen Städten und Landkreisen unter den nach Ludwigshafen pendelnden Beschäftigten der Anteil der über 54-Jährigen zu. Hier sind hauptsächlich der Rhein-Pfalz-Kreis, Fran-

kenthal, der Kreis Bad Dürkheim, Landau und Speyer gleichzeitig durch unterdurchschnittliche Steigerungsraten bei Spezialisten und Experten gekennzeichnet; im Kreis Bad Dürkheim war die Zahl der Experten sogar rückläufig.

Die parallelen Entwicklungslinien bei der Altersstruktur und beim Tätigkeitsniveau legen den Schluss nahe, dass sich rechtsrheinische Teile der Metropolregion inzwischen bei jüngeren hochqualifizierten Fachkräften gegenüber den „klassischen“ Wohnorten in der Pfalz größerer Beliebtheit erfreuen. Daraus lässt sich aber nicht unbedingt ableiten, dass die betreffenden Gruppen auch Ludwigshafen vermehrt den Rücken kehren. Immerhin ist die Zahl der in Ludwigshafen lebenden Spezialisten in den Jahren 2013 bis 2017 um 13,2 % und die der Experten um 9,9% gewachsen. Im Falle der Spezialisten lag der Anstieg über dem entsprechenden Durchschnittswert für die übrigen kreisfreien Städte und Landkreise der Metropolregion von 10,8%. Bei den Experten wurde der Mittelwert von 10,5% nur leicht unterschritten.

Eine andere Frage ist, ob die Zahl der höher qualifizierten Pendler aus den genannten linksrheinischen Städten und Landkreisen nur deshalb nicht im gleichen Maße zunimmt wie auf der anderen Flussseite, weil zwischenzeitlich in deren Umkreis vermehrt andere geeignete Arbeitsmöglichkeiten entstanden sind. Für Frankenthal, Speyer und den Landkreis Bad Dürkheim lässt sich das jedoch definitiv ausschließen. In Frankenthal wohnten im Juni 2017 weniger Spezialisten und Experten als vier Jahre zuvor. Das heißt, bei den Einwohnern selbst hat sich die Zusammensetzung verändert. In Speyer und im Landkreis Bad Dürkheim ist die Zahl der dort lebenden Spezialisten und Experten zwar gewachsen, aber in geringerem Maße als andernorts. Damit war auch in diesen beiden Fällen die Entwicklung am Wohnort ausschlaggebend. Im Rhein-Pfalz-Kreis zeigen sich zwei unterschiedliche Tendenzen. Während die Entwicklung bei den Spezialisten noch in etwa im allgemeinen Rahmen liegt, hat die Zahl der Experten nur unterdurchschnittlich zugenommen. Insgesamt liegt es mithin nahe anzunehmen, dass die vergleichsweise geringen Steigerungsraten bei den höher qualifizierten Beschäftigten, die aus den genannten Stadt- und Landkreisen nach Ludwigshafen pendeln, in erster Linie mit veränderten Prioritäten bei der Wahl des Wohnortes zusammenhängen.

Obwohl Ludwigshafen als Wohnort für Beschäftigte der beiden oberen Tätigkeitsniveaus keinesfalls an Anziehungskraft verloren hat, zeigt sich auch in der Chemiestadt ein Wandel. Der immer noch überragende Anteil der Fachkräfte ist kontinuierlich geschrumpft, während die Helfer die mit Abstand am schnellsten wachsende Gruppe darstellen. Mittlerweile gehört gut ein Fünftel dazu. Das ist gleichbedeutend mit einer Ausweitung der Bevölkerungsschichten, die im unteren Einkommensbereich angesiedelt sind und sich zudem über weite Strecken ihres Erwerbslebens mit prekären Beschäftigungsverhältnissen begnügen müssen.

Ein Blick auf die Wirtschaftszweige zeigt die dominante Stellung des verarbeitenden Gewerbes bei einheimischen Beschäftigten wie bei den Einpendlern. Die Zahl der auswärtigen Industriebeschäftigten ist zwar absolut gesehen – anders als bei den in der Stadt tätigen Ludwigshafenern – noch gewachsen. Der relative Anteil an den Beschäftigten insgesamt ist aber beide Male rückläufig. Der damit verbundene Strukturwandel ist sicher einer der Hauptgründe für die im vorliegenden Bericht beschriebenen Veränderungen. Zu den „Gewinner“-Branchen gehört das Sozial- und Gesundheitswesen. Im Zeitraum 2007 bis 2017 sind in diesem Bereich rund 2000 Einpendler hinzugekommen, was einer Steigerungsrate von 41,0% entspricht. Auch die Aufschlüsselung nach Wirtschaftszweigen fördert eklatante Unterschiede zwischen dem links- und dem rechtsrheinischen Teil der Metropolregion zu Tage. Während zusehends weniger Industriebeschäftigte aus dem Rhein-Pfalz-Kreis, dem Landkreis Bad Dürkheim, Frankenthal oder Neustadt in Ludwigshafen arbeiten, ist die entsprechende Zahl der Pendler aus Heidelberg, dem Rhein-Neckar-Kreis und dem Kreis Bergstraße um mehr als 50,0% - im Falle des Kreises Bergstraße sogar um 69,0% gestiegen. Ob der starke Zuwachs im produzierenden Sektor maßgeblich durch höher Qualifizierte geprägt wird, wie die Parallelen bei den Spezialisten und Experten nahelegen, kann an dieser Stelle nicht endgültig beurteilt werden. Etwas leichter fällt die Zuordnung im Dienstleistungssektor. So

überwiegen höhere Tätigkeitsniveaus mit Sicherheit bei den freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen, die prozentual betrachtet die höchsten Zugewinne durch Pendler aus Heidelberg und dem Rhein-Neckar-Kreis erfahren haben. Bei Betrachtung der einzelnen Wirtschaftsabschnitte wird zudem eine Sonderstellung Mannheims deutlich. Einerseits sind Mannheimer Pendler in Dienstleistungsbranchen mit vergleichsweise hohen Anteilen von einfacheren Tätigkeiten, d.h. etwa bei den sog. sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, überproportional vertreten. Andererseits finden sich aber auch viele Mannheimer im Bereich der erwähnten freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen. Daraus erklärt sich, dass im Falle der Pendler aus der Nachbarstadt hohe Anteile von Helfern und gleichzeitig von Spezialisten und Experten miteinander einhergehen. In abgeschwächter Form findet sich dieses Muster auch im Kreis Bergstraße. Das ist ein wichtiger Unterschied zur Stadt Heidelberg und dem Rhein-Neckar-Kreis, die prozentual betrachtet die meisten Pendler mit Spezialisten- bzw. Expertentätigkeiten aufweisen.

Trotz der Fülle der berücksichtigten Daten kann der vorliegende Bericht nur erste Hinweise auf die komplexen Entwicklungen geben. Um die noch bestehenden Lücken zu füllen, müssten einzelne Gruppen feiner aufgeschlüsselt werden. So wäre bei den Altersstufen sicher eine stärkere Unterteilung sinnvoll. In Kombination mit dem Geschlecht ließe sich überprüfen, ob die für die bislang noch grob unterschiedenen Altersgruppen festgestellten Trends gleichermaßen für Frauen wie für Männer gelten. Weiterhin könnte man innerhalb der einzelnen Tätigkeitsniveaus noch einmal zwischen Vollzeit- und Teilzeittätigkeiten unterscheiden. Damit ließe sich etwa untersuchen, ob der Umfang der Erwerbstätigkeit einen Einfluss auf die zurückgelegten Entfernungen hat und, falls ja, ob dieser Effekt bei einfacheren Tätigkeiten stärker ausfällt als bei anspruchsvolleren Berufen. Ebenso interessant wäre es, die bereits nach Wirtschaftszweigen aufgeschlüsselten Beschäftigten zusätzlich nach dem Tätigkeitsniveau zu betrachten. Damit könnte man je nach Entwicklungstrend in den betreffenden Branchen Rückschlüsse auf die künftige Nachfrage nach bestimmten Qualifikationen ziehen, die wiederum Einfluss auf die Pendlerbewegungen hat.

Mit Blick auf die Verkehrssituation wären zudem detailliertere Untersuchungen zu der Frage angebracht, wie sich die von den Pendlern zurückgelegten Entfernungen entwickeln. Im vorliegenden Bericht wird bei den Ziel- und Herkunftsorten nur für die linksrheinische Seite auf die Gemeindeebene rekuriert. Um ein genaueres Bild zu erhalten, ist eine analoge Aufschlüsselung auch für den rechtsrheinischen Rhein-Neckar-Raum unabdingbar. So ließen sich die Pendler etwa danach kategorisieren, ob die zurückzulegende Distanz mit dem Fahrrad zu bewältigen ist. Ebenso könnte die Entfernung zu Bahnhöfen und wichtigen Strecken des Öffentlichen Personennahverkehrs ermittelt werden.

Die vorliegende Untersuchung bildet mit der Zentrierung auf Ludwigshafen nur einen Teilausschnitt der Pendlerströme in der Region ab. Auch wenn für die übrigen Städte und Landkreise die Beschäftigungsentwicklung der Wohnbevölkerung wie auch in den Betrieben dargestellt wurde, kann anhand der ausgewiesenen Daten doch nicht im Detail verfolgt werden, ob Einwohner der Orte mit unterdurchschnittlicher Entwicklung der nach Ludwigshafen pendelnden Beschäftigten vermehrt andere Ziele ansteuern bzw. ob sich hier neue Schwerpunkte herauskristallisieren.

Anhang

**Übersicht 17: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohn- und am Arbeitsort
Ludwigshafen sowie Ein- und Auspendler Juni 2007 bis Juni 2017**

a) insgesamt

Stichtag	Beschäftigte am Arbeitsort	Beschäftigte am Wohnort	Beschäftigte mit identi- schem Wohn- und Arbeitsort	Einpendler	Auspendler
30.06.07	87.570	52.527	28.931	58.639	23.596
30.06.08	88.933	53.850	29.056	59.877	24.794
30.06.09	89.055	53.076	28.655	60.400	24.421
30.06.10	89.453	53.585	28.521	60.932	25.064
30.06.11	92.722	55.108	29.064	63.658	26.044
30.06.12	95.646	56.872	29.869	65.777	27.003
30.06.13	97.475	58.062	30.209	67.140	27.849
30.06.14	98.847	59.622	30.593	68.125	29.025
30.06.15	99.535	61.241	30.864	68.620	30.374
30.06.16	101.007	62.393	31.097	69.866	31.293
30.06.17	102.017	64.046	31.691	70.270	32.355

b) Männer

Stichtag	Beschäftigte am Arbeitsort	Beschäftigte am Wohnort	Beschäftigte mit identi- schem Wohn- und Arbeitsort	Einpendler	Auspendler
30.06.07	55.473	30.638	16.040	39.433	14.598
30.06.08	55.981	31.392	16.027	39.954	15.365
30.06.09	55.498	30.495	15.627	39.871	14.868
30.06.10	55.438	30.930	15.601	39.837	15.329
30.06.11	57.359	31.815	15.831	41.528	15.984
30.06.12	58.483	32.800	16.132	42.351	16.668
30.06.13	59.460	33.487	16.305	43.067	17.180
30.06.14	60.178	34.409	16.513	43.575	17.893
30.06.15	60.569	35.356	16.633	43.901	18.720
30.06.16	61.024	36.102	16.624	44.366	19.475
30.06.17	61.548	37.141	16.897	44.611	20.244

noch Übersicht 17:

c) Frauen

Stichtag	Beschäftigte am Arbeitsort	Beschäftigte am Wohnort	Beschäftigte mit identi- schem Wohn- und Arbeitsort	Einpendler	Auspendler
30.06.07	32.097	21.889	12.891	19.206	8.998
30.06.08	32.952	22.458	13.029	19.923	9.429
30.06.09	33.557	22.581	13.028	20.529	9.553
30.06.10	34.015	22.655	12.920	21.095	9.735
30.06.11	35.363	23.293	13.233	22.130	10.060
30.06.12	37.163	24.072	13.737	23.426	10.335
30.06.13	38.015	24.575	13.904	24.073	10.669
30.06.14	38.669	25.213	14.080	24.550	11.132
30.06.15	38.966	25.885	14.231	24.719	11.654
30.06.16	39.983	26.291	14.473	25.500	11.818
30.06.17	40.469	26.905	14.794	25.659	12.111

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Übersicht 18: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort und Auspendler nach Ludwigshafen nach Kreisen und Geschlecht am 30.06.2007 sowie am 30.06.2017

Wohnort	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort am 30.06.2007					
	insges.	Männer	Frauen	darunter mit Arbeitsort Ludwigshafen		
				insges.	Männer	Frauen
Ludwigshafen	52.527	30.638	21.889	28.931	16.040	12.891
Rhein-Pfalz-Kreis	52.435	29.905	22.530	16.261	10.180	6.081
Frankenthal	15.456	9.061	6.395	3.872	2.469	1.403
Worms	26.911	15.747	11.164	1.781	1.215	566
LK Bad Dürkheim	44.383	25.288	19.095	8.991	6.345	2.646
Landau	14.050	7.588	6.462	451	328	123
Neustadt	16.795	9.335	7.460	1.999	1.454	545
Speyer	16.914	9.118	7.796	1.947	1.260	687
LK Südl. Weinstraße	36.826	20.639	16.187	1.710	1.288	422
LK Germersheim.	46.002	26.668	19.334	1.559	1.185	374
Mannheim	98.564	54.762	43.802	6.052	3.695	2.357
Heidelberg	38.874	19.695	19.179	631	405	226
Landkr. Bergstraße	88.391	49.973	38.418	1.661	1.118	543
Rhein-Neckar-Kreis	182.819	100.949	81.870	3.058	2.040	1.018
Neckar-Odenwald-Krs.	51.471	29.434	22.037	42	30	12
Metropolregion Rhein-Neckar ohne Ludwigshafen	729.891	408.162	321.729	50.015	33.012	17.003
Metropolregion Rhein-Neckar insgesamt	782.418	438.800	343.618	78.946	49.052	29.894

noch Übersicht 18:

Wohnort	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort am 30.06.2017					
	insges.	Männer	Frauen	darunter mit Arbeitsort Ludwigshafen		
				insges.	Männer	Frauen
Ludwigshafen	64.046	37.141	26.905	31.691	16.897	14.794
Rhein-Pfalz-Kreis	60.661	33.201	27.460	16.808	9.831	6.977
Frankenthal	16.298	9.193	7.105	3.959	2.414	1.545
Worms	32.504	18.427	14.077	2.313	1.491	822
LK Bad Dürkheim	51.036	27.591	23.445	9.387	6.150	3.237
Landau	16.986	8.971	8.015	569	376	193
Neustadt	19.914	10.847	9.067	2.211	1.495	716
Speyer	19.198	10.167	9.031	2.184	1.327	857
LK Südl.Weinstraße	42.867	22.957	19.910	1.810	1.290	520
LK Germersheim.	53.444	29.900	23.544	1.737	1.176	561
Mannheim	121.700	66.882	54.818	9.144	5.354	3.790
Heidelberg	51.228	26.067	25.161	1.045	657	388
Landkr. Bergstraße	103.342	56.398	46.944	2.684	1.722	962
Rhein-Neckar-Kreis	217.092	116.099	100.993	4.959	3.143	1.816
Neckar-Odenwald-Krs.	58.327	32.589	25.738	54	35	19
Metropolreg. Rhein-Neckar o. Ludwigshaf.	864.597	469.289	395.308	58.864	36.461	22.403
Metropolregion Rhein-Neckar insgesamt	928.643	506.430	422.213	90.555	53.358	37.197

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Übersicht 19: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort und Einpendler aus Ludwigshafen nach Kreisen und Geschlecht am 30.06.2007 sowie am 30.06.2017

Arbeitsort	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort am 30.06.2007					
	insges.	Männer	Frauen	darunt. mit Wohnort Ludwigshafen		
				insges.	Männer	Frauen
Ludwigshafen	87.570	55.473	32.097	28.931	16.040	12.891
Rhein-Pfalz-Kreis	22.298	11.995	10.303	2.403	1.411	992
Frankenthal	15.530	8.939	6.591	1.472	860	612
Worms	27.230	15.501	11.729	467	316	151
LK Bad Dürkheim	27.766	14.310	13.456	783	484	299
Landau	18.677	8.952	9.725	89	56	33
Neustadt	14.977	6.960	8.017	238	150	88
Speyer	22.710	11.390	11.320	799	485	314
LK Südl.Weinstraße	23.603	12.277	11.326	110	82	28
LK Germersheim.	38.245	25.180	13.065	195	166	29
Mannheim	159.010	92.374	66.636	10.225	5.837	4.388
Heidelberg	75.704	35.775	39.929	718	389	329
Landkr. Bergstraße	62.112	33.578	28.534	619	423	196
Rhein-Neckar-Kreis	140.608	80.992	59.616	1.473	1.072	401
Neckar-Odenwald-Krs.	41.407	22.877	18.530	14	*	*
Metropolreg. Rhein-Neckar o. Ludwigshafen	689.877	381.100	308.777	19.605	11.743	7.862
Metropolregion Rhein-Neckar insgesamt	777.447	436.573	340.874	48.536	27.783	20.753

• aus Datenschutzgründen keine Angabe möglich

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

noch Übersicht 19:

Arbeitsort	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort am 30.06.2017					
	insges.	Männer	Frauen	darunt.: mit Wohnort Ludwigshafen		
				insges.	Männer	Frauen
Ludwigshafen	102.017	61.548	40.469	31.691	16.897	14.794
Rhein-Pfalz-Kreis	27.320	14.779	12.541	2.910	1.786	1.124
Frankenthal	16.530	9.062	7.468	1.543	853	690
Worms	33.285	18.453	14.832	668	457	211
LK Bad Dürkheim	31.342	15.205	16.137	1.010	584	426
Landau	22.014	10.253	11.761	133	79	54
Neustadt	17.285	7.745	9.540	259	164	95
Speyer	29.039	14.536	14.503	1.255	750	505
LK Südl.Weinstraße	30.556	15.591	14.965	242	187	55
LK Germersheim.	44.324	28.386	15.938	277	241	36
Mannheim	185.371	104.638	80.733	13.183	7.675	5.508
Heidelberg	91.173	42.577	48.596	1.176	612	564
Landkr. Bergstraße	72.939	39.156	33.783	938	689	249
Rhein-Neckar-Kreis	169.201	93.655	75.546	2.126	1.472	654
Neckar-Odenwald-Krs.	46.003	25.117	20.886	14	8	6
Metropolreg. Rhein-Neckar o. Ludwigshafen	816.382	439.153	377.229	25.734	15.557	10.177
Metropolregion Rhein-Neckar insgesamt	918.399	500.701	417.698	57.425	32.454	24.971

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Übersicht 20: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort und Auspendler nach Ludwigshafen nach Kreisen und Altersgruppen am 30.06.2007 sowie am 30.06.2017

Wohnort	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30.06.2007							
	insgesamt	davon			insgesamt	darunter Arbeitsort Ludwigshafen		
		unter 30 Jahre	30 bis unter 55 Jahre	55 und älter		unter 30 Jahre	30 bis unter 55 Jahre	55 J. und älter
Ludwigshafen	52.527	12.636	33.759	6.132	28.931	6.317	18.733	3.881
Rhein-Pfalz-Kreis	52.435	10.444	35.521	6.470	16.261	2.540	11.626	2.095
Frankenthal	15.456	3.573	9.920	1.963	3.872	853	2.557	462
Worms	26.911	6.467	17.287	3.157	1.781	432	1.190	159
LK Bad Dürkheim	44.383	8.642	30.073	5.668	8.991	1.243	6.555	1.193
Landau	14.050	3.208	9.281	1.561	451	95	305	51
Neustadt	16.795	3.700	11.016	2.079	1.999	331	1.447	221
Speyer	16.914	3.648	11.022	2.244	1.947	436	1.305	206
LK Südl.Weinstraße	36.826	8.170	24.275	4.381	1.710	313	1.279	118
LK Germersheim.	46.002	10.618	30.397	4.987	1.559	354	1.097	108
Mannheim	98.564	23.322	63.470	11.772	6.052	1.471	4.036	545
Heidelberg	38.874	9.039	25.261	4.574	631	109	453	69
Landkr. Bergstraße	88.391	18.462	58.734	11.195	1.661	389	1.121	151
Rhein-Neckar-Kreis	182.819	38.176	121.867	22.776	3.058	703	2.058	297
Neckar-Odenwald-Krs.	51.471	11.905	33.678	5.888	42	11	25	6
Metropolreg. Rhein-Neckar ohne Ludwigshafen	729.891	159.374	481.802	88.715	50.015	9.280	35.054	5.681
Metropolregion Rhein-Neckar insgesamt	782.418	172.010	515.561	94.847	78.946	15.597	53.787	9.562

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

noch Übersicht 20:

Wohnort	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30.06.2017							
	insgesamt	davon			darunter Arbeitsort Ludwigshafen			
		unter 30 Jahre	30 bis unter 55 Jahre	55 und älter	insgesamt	unter 30 Jahre	30 bis unter 55 Jahre	55 J. und älter
Ludwigshafen	64.046	14.798	38.168	11.080	31.691	7.167	18.331	6.193
Rhein-Pfalz-Kreis	60.661	11.367	36.457	12.837	16.808	2.750	10.012	4.046
Frankenthal	16.298	3.283	9.542	3.473	3.959	817	2.295	847
Worms	32.504	7.567	18.730	6.207	2.313	595	1.331	387
LK Bad Dürkheim	51.036	9.456	30.238	11.342	9.387	1.366	5.753	2.268
Landau	16.986	3.929	9.838	3.219	569	115	344	110
Neustadt	19.914	4.120	11.522	4.272	2.211	380	1.264	567
Speyer	19.198	3.886	11.302	4.010	2.184	431	1.275	478
LK Südl.Weinstraße	42.867	8.518	25.360	8.989	1.810	308	1.108	394
LK Germersheim.	53.444	11.242	31.635	10.567	1.737	379	999	359
Mannheim	121.700	29.921	72.092	19.687	9.144	2.148	5.836	1.160
Heidelberg	51.228	12.624	30.456	8.148	1.045	177	731	137
Landkr. Bergstraße	103.342	20.561	61.834	20.947	2.684	584	1.714	386
Rhein-Neckar-Kreis	217.092	43.438	131.041	42.613	4.959	936	3.220	803
Neckar-Odenwald-Krs.	58.327	13.058	33.153	12.116	54	15	25	14
Metropolreg. Rhein-Neckar ohne Ludwigshafen	864.597	182.970	513.200	168.427	58.864	11.001	35.907	11.956
Metropolregion Rhein-Neckar insgesamt	928.643	197.768	551.368	179.507	90.555	18.168	54.238	18.149

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Übersicht 21: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort und Einpendler aus Ludwigshafen nach Kreisen und Altersgruppen am 30.06.2007 sowie am 30.06.2017

Arbeitsort	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30.06.2007							
	insgesamt	davon			darunter Wohnort Ludwigshafen			
		unter 30 Jahre	30 bis unter 55 Jahre	55 und älter	insgesamt	unter 30 Jahre	30 bis unter 55 Jahre	55 Jahre und älter
Ludwigshafen	87.570	17.446	59.705	10.419	28.931	6.317	18.733	3.881
Rhein-Pfalz-Kreis	22.298	5.260	14.462	2.576	2.403	666	1.507	230
Frankenthal	15.530	3.643	9.720	2.167	1.472	571	773	128
Worms	27.230	6.963	17.017	3.250	467	145	285	37
LK Bad Dürkheim	27.766	6.511	17.921	3.334	783	275	448	60
Landau	18.677	4.637	11.854	2.186	89	25	57	7
Neustadt	14.977	3.757	9.433	1.787	238	59	159	20
Speyer	22.710	5.283	14.491	2.936	799	249	483	67
LK Südl.Weinstraße	23.603	5.266	15.435	2.902	110	26	70	14
LK Germersheim.	38.245	8.221	25.777	4.247	195	54	129	12
Mannheim	159.010	34.038	103.746	21.226	10.225	2.532	6.585	1.108
Heidelberg	75.704	17.907	48.620	9.177	718	203	468	47
Landkr. Bergstraße	62.112	13.675	40.836	7.601	619	165	411	43
Rhein-Neckar-Kreis	140.608	29.916	94.915	15.777	1.473	372	998	103
Neckar-Odenwald-Krs.	41.407	9.523	26.805	5.079	14	8	6	0
Metropolreg. Rhein-Neckar o. Ludwigshafen	689.877	154.600	451.032	84.245	19.605	5.350	12.379	1.876
Metropolregion Rhein-Neckar insgesamt	777.447	172.046	510.737	94.664	48.536	11.667	31.112	5.757

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

noch Übersicht 21:

Arbeitsort	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30.06.2017							
	insgesamt	davon			insgesamt	darunter Wohnort Ludwigshafen		
		unter 30 Jahre	30 bis unter 55 Jahre	55 und älter		unter 30 Jahre	30 bis unter 55 Jahre	55 Jahre und älter
Ludwigshafen	102.017	20.356	61.329	20.332	31.691	7.167	18.331	6.193
Rhein-Pfalz-Kreis	27.320	5.392	16.368	5.560	2.910	666	1.759	485
Frankenthal	16.530	3.378	9.636	3.516	1.543	422	887	234
Worms	33.285	7.784	19.065	6.436	668	154	421	93
LK Bad Dürkheim	31.342	6.436	18.114	6.792	1.010	259	601	150
Landau	22.014	5.167	12.522	4.325	133	33	79	21
Neustadt	17.285	3.994	9.711	3.580	259	71	129	59
Speyer	29.039	6.443	16.940	5.656	1.255	318	739	198
LK Südl.Weinstraße	30.556	6.483	17.988	6.085	242	44	163	35
LK Germersheim.	44.324	8.713	26.558	9.053	277	70	176	31
Mannheim	185.371	39.607	110.816	34.948	13.183	3.163	7.935	2.085
Heidelberg	91.173	20.346	53.641	17.186	1.176	301	735	140
Landkr. Bergstraße	72.939	14.777	43.651	14.511	938	198	610	130
Rhein-Neckar-Kreis	169.201	35.063	102.838	31.300	2.126	459	1.407	260
Neckar-Odenwald-Krs.	46.003	9.920	26.060	10.023	14	*	*	0
Metropolreg. Rhein-Neckar o. Ludwigshafen	816.382	173.503	483.908	158.971	25.734	6.170	15.643	3.921
Metropolregion Rhein-Neckar insgesamt	918.399	193.859	545.237	179.303	57.425	13.337	33.974	10.114

• Aus Datenschutzgründen keine Angabe möglich

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Übersicht 22: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort und Einpendler aus Ludwigshafen nach Kreisen und Tätigkeitsniveau am 30.06.2013 sowie am 30.06.2017

Wohnort	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30.06.2013									
	insgesamt	davon:				insgesamt	darunter Arbeitsort Ludwigshafen			
		Helfer	Fachkraft	Spezialist	Experte		Helfer	Fachkraft	Spezialist	Experte
Ludwigshafen	58.062	10.384	35.026	6.838	4.957	30.209	5.266	18.819	3.395	2.076
Rhein-Pfalz-Kreis	57.783	7.241	34.894	8.694	6.439	16.886	1.414	10.492	3.010	1.675
Frankenthal	16.730	2.773	10.427	1.911	1.465	4.184	468	2.787	573	280
Worms	29.761	5.597	17.763	3.210	2.693	2.117	155	1.423	317	217
LK Bad Dürkh.	48.039	6.217	28.108	7.218	5.929	9.339	612	5.480	1.961	1.251
Landau	15.555	2.647	8.339	1.907	2.364	551	30	275	108	87
Neustadt	18.418	3.135	10.253	2.421	2.403	2.223	134	1.188	428	440
Speyer	18.399	2.862	10.747	2.342	2.227	2.167	188	1.165	355	307
LK Südl. Weinstr.	40.133	6.443	23.698	5.393	4.030	1.868	92	1.073	402	222
LK Germersh.	50.313	9.401	29.396	6.429	4.541	1.639	112	1.013	321	135
Mannheim	109.123	16.857	58.939	15.545	16.327	8.348	867	4.142	1.677	1.633
Heidelberg	44.277	4.819	18.754	7.019	13.100	870	31	221	214	404
LK Bergstraße	95.575	12.174	57.092	13.753	11.450	2.304	213	1.288	443	351
Rhein-Neckar-Kr.	199.366	25.142	114.319	31.737	25.885	4.263	302	2.152	897	890
Neckar-Odenwald-Krs.	54.701	8.778	33.600	5.867	4.876	55	6	33	8	8
Metropolreg. Rhein-Neckar o. Ludwigshafen	798.173	114.086	456.329	113.446	103.729	56.814	4.624	32.732	10.714	7.900
Metropolregion Rhein-Neckar insgesamt	856.235	124.470	491.355	120.284	108.686	87.023	9.890	51.551	14.109	9.976

noch Übersicht 22:

Wohnort	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30.06.2017									
	insges.	davon:				darunter Arbeitsort Ludwigshafen				
		Helfer	Fachkraft	Spezialist	Experte	insges.	Helfer	Fachkraft	Spezialist	Experte
Ludwigshafen	64.046	12.776	37.746	7.741	5.447	31.691	6.123	19.298	3.849	2.130
Rhein-Pfalz-Kreis	60.661	7.917	36.136	9.490	6.883	16.808	1.215	10.377	3.433	1.728
Frankenthal	16.298	2.951	9.969	1.869	1.428	3.959	453	2.571	610	299
Worms	32.504	7.344	18.695	3.453	2.927	2.313	154	1.568	375	215
LK Bad Dürkheim	51.036	7.038	29.621	7.723	6.220	9.387	457	5.447	2.275	1.199
Landau	16.986	3.341	8.861	2.040	2.731	569	68	272	123	99
Neustadt	19.914	3.941	10.745	2.599	2.523	2.211	129	1.159	513	401
Speyer	19.198	3.328	10.921	2.471	2.375	2.184	199	1.233	395	343
LK Südl. Weinstraße	42.867	7.776	24.763	5.870	4.426	1.810	115	1.002	476	205
LK Germersh.	53.444	10.761	30.822	6.807	5.022	1.737	204	1.038	346	142
Mannheim	121.700	20.552	63.648	18.186	18.577	9.144	1.112	4.335	1.990	1.705
Heidelberg	51.228	5.945	20.766	8.680	15.636	1.045	60	264	271	450
LK Bergstraße	103.342	15.862	60.206	14.665	12.466	2.684	296	1.416	597	375
Rhein-Neckar-Kreis	217.092	30.382	122.101	35.410	28.472	4.959	368	2.436	1.159	996
Neckar-Odenwald-Krs.	58.327	10.097	35.857	6.398	4.945	54	9	30	9	6
Metropolreg. Rhein-Neckar ohne Ludwigshafen	864.597	137.235	483.111	125.661	114.631	58.864	4.839	33.148	12.572	8.163
Metropolregion Rhein-Neckar insgesamt	928.643	150.011	520.857	133.402	120.078	90.555	10.962	52.446	16.421	10.293

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Übersicht 23: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort und Einpendler aus Ludwigshafen nach Kreisen und Wirtschaftsabschnitten am 30.06.2013 sowie am 30.06.2017

Arbeitsort	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort am 30.06.2007																		
	nach ausgewählten Wirtschaftsabschnitten																		
	insgesamt	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Bergbau, Steine u. Erden, Energievers.	verarbeitendes Gewerbe	Wasser, Abfall, Umweltschm.	Baugewerbe	Handel; Instandhalt. u. Rep. v. Kfz	Verkehr und Lager	Gastgewerbe	Information und Kommunikation	Finanz- u. Versicherungs-DL	Grundstücks- und Wohnungswesen	freiberufl., wissenschaftl. u. techn. DL	sonstige wirtschaftliche DL	öffentl. Verwaltung, Verteidigung; Soz. vers.	Erziehung und Unterricht	Gesundheits- und Sozialwesen	Kunst, Unterhaltung und Erholung	Erbringung v. sonstigen Dienstleistungen
Ludwigshafen	87.570	86	1.103	40.914	588	3.263	6.319	3.090	859	3.251	1.905	605	2.333	6.327	3.554	1.530	9.559	318	1.923
Rhein-Pfalz-Kr.	22.298	2.140	279	3.354	299	2.673	4.262	1.643	637	244	496	72	674	911	1.184	762	1.801	115	694
Frankenthal	15.530	115	*	5.737	*	747	2.122	588	412	95	210	143	579	741	1.224	458	1.830	43	206
Worms	27.230	156	*	6.318	642	1.628	4.087	2.169	647	251	793	129	1.243	1.874	1.392	696	3.977	192	560
LK Bad Dürk.	27.766	577	*	5.820	592	1.826	4.225	812	1.507	226	982	42	1.392	1.078	1.875	890	4.293	405	608
Landau	18.677	61	*	2.425	107	657	3.744	396	466	277	819	100	962	1.318	1.533	994	3.631	113	893
Neustadt	14.977	130	*	1.425	*	1.459	2.750	363	520	538	479	109	1.386	531	1.192	457	2.197	73	1.146
Speyer	22.710	*	*	5.095	62	869	2.968	1.221	731	224	667	136	820	1.624	2.141	645	3.082	185	1.979
LK Südl. Weinstr	23.603	527	49	5.490	142	2.037	3.079	627	1.088	181	467	43	1.555	476	1.230	788	5.220	91	451
LK Germersh.	38.245	380	232	17.424	454	2.014	5.787	1.503	531	219	702	90	1.302	1.256	1.484	1.403	2.285	149	588
Mannheim	159.010	196	2.342	32.572	1.023	7.771	23.723	9.313	3.528	5.869	7.909	1.478	16.665	13.243	5.678	4.843	16.281	1.701	3.564
Heidelberg	75.704	126	*	10.005	*	1.769	8.636	1.804	2.923	3.630	2.270	642	7.289	3.944	3.517	6.351	18.230	655	2.014
LK Bergstraße	62.112	429	1.315	14.458	559	4.498	12.167	2.817	1.767	1.678	1.674	354	2.801	2.494	3.826	1.465	7.144	234	2.339
Rhein-Neckar-Kreis	140.608	536	446	40.282	1.212	7.312	20.727	6.195	3.860	16.108	4.310	529	6.580	5.676	5.399	3.693	13.528	714	3.247
Neckar-Odenwald-Krs. Metropolreg.	41.407	319	383	14.243	318	3.008	4.560	1.053	655	354	1.158	74	1.014	1.358	3.008	1.068	7.765	98	913
Rhein-Neckar o. Ludwigshafen Metropolreg.	689.877	5.709	6.987	164.648	5.845	38.268	102.837	30.504	19.272	29.894	22.936	3.941	44.262	36.524	34.683	24.513	91.264	4.768	19.202
insges.	777.447	5.795	8.090	205.562	6.433	41.531	109.156	33.594	20.131	33.145	24.841	4.546	46.595	42.851	38.237	26.043	100.823	5.086	21.125

noch Übersicht 23:

Arbeitsort	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort am 30.06.2007																		
	darunter: mit Wohnort in Ludwigshafen																		
	insgesamt	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Bergbau, Steine u. Erden, Energievers.	verarbeitendes Gewerbe	Wasser, Abwass., Abfall, Umweltschm.	Baugewerbe	Handel; Instandhalt. u. Rep. v. Kfz	Verkehr und Lager	Gastgewerbe	Information und Kommunikation	Finanz- u. Versicherungs-DL	Grundstücks- und Wohnungswesen	freiberufl., wissenschaftl. u. techn. DL	sonstige wirtschaftliche DL	öffentl. Verwalt., Verteidigung; Soz. vers.	Erziehung und Unterricht	Gesundheits- und Sozialwesen	Kunst, Unterhaltung und Erholung	Erbringung v. sonstigen Dienstleistungen
Ludwigshafen	28.931	67	453	10.335	356	1.457	2.883	1.327	585	649	589	199	581	2.434	1.279	538	4.121	142	906
Rhein-Pfalz-Kr.	2.403	190	35	463	22	269	471	279	68	28	38	10	55	138	59	40	142	8	79
Frankenthal	1.472	6	*	424	*	120	209	59	22	9	10	13	45	83	72	32	321	6	17
Worms	467	0	*	96	7	33	75	71	8	*	12	*	21	46	22	9	53	*	7
LK Bad Dürk.	783	5	*	134	8	60	110	37	56	11	19	*	50	65	28	38	123	13	12
Landau	89	0	*	17	-	*	9	*	3	0	*	0	11	7	14	6	7	0	9
Neustadt	238	0	0	32	*	26	35	9	8	11	18	*	33	11	15	5	28	*	3
Speyer	799	0	*	194	*	57	84	85	21	7	17	0	24	88	27	13	73	*	104
LK Südl. Weinstraße	110	5	0	30	*	24	11	*	3	0	*	0	9	5	*	*	10	5	*
LK Germersh.	195	0	0	90	*	7	28	13	5	3	*	0	5	20	8	3	3	*	5
Mannheim	10.225	21	131	1.857	56	607	1.582	794	304	319	396	84	916	1.374	295	205	918	88	221
Heidelberg	718	*	*	106	0	22	70	13	41	51	23	6	75	96	13	39	120	4	18
LK Bergstraße	619	0	8	149	7	56	112	77	16	26	*	3	27	87	9	5	21	5	7
Rhein-Neckar-Kreis	1.473	*	*	503	6	73	245	87	54	189	20	6	77	131	10	6	46	*	14
Neckar-Odenwald-Krs.	14	0	0	*	0	*	*	3	0	0	0	0	0	0	*	0	4	0	0
Metropolreg. Rhein-Neckar ohne Ludwigshafen	19.605	230	196	4.097	129	1.358	3.042	1.529	609	656	561	126	1.348	2.151	575	402	1.869	140	498
Metropolregion insges.	48.536	297	649	14.432	485	2.815	5.925	2.856	1.194	1.305	1.150	325	1.929	4.585	1.854	940	5.990	282	48.536

noch Übersicht 23:

Arbeitsort	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort am 30.06.2017																		
	insgesamt	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Bergbau, Steine u. Erden, Energievers.	verarbeitendes Gewerbe	Wasser, Abwass. Abfall, Umweltverschm.	Baugewerbe	Handel; Instandhalt. u. Rep. v. Kfz	Verkehr und Lager	Gastgewerbe	Information und Kommunikation	Finanz- u. Versicherungs-DL	Grundstücks- und Wohnungswesen	freiberufl., wissenschaftl. u. techn. DL	sonstige wirtschaftliche DL	öffentl. Verwalt., Verteidigung; Soz. vers.	Erziehung und Unterricht	Gesundheits- und Sozialwesen	Kunst, Unterhaltung und Erholung	Erbringung v. sonstigen Dienstleistungen
Ludwigshafen	102.017	85	1.175	41.879	632	4.288	7.685	4.548	1.284	3.311	1.421	808	5.400	8.289	3.995	1.974	13.018	464	1.710
Rhein-Pfalz-	27.320	2.564	332	2.909	586	3.408	4.492	2.201	812	309	477	115	912	1.664	1.256	1.484	2.784	145	780
Frankenthal	16.530	69	*	4.730	*	912	499	805	538	403	213	129	717	1.025	1.242	878	1.802	81	217
Worms	33.285	236	*	6.202	700	1.966	4.331	3.689	818	412	748	177	1.239	3.303	1.759	1.028	5.326	277	478
LK Bad Dürk.	31.342	1.109	162	5.201	229	2.045	4.602	1.294	1.959	287	954	160	1.684	1.356	1.970	1.096	5.415	548	910
Landau	22.014	82	146	2.460	183	808	3.975	681	601	340	867	135	1.527	1.531	1.620	2.065	4.140	195	628
Neustadt	17.285	151	*	1.338	303	1.337	3.011	507	623	447	296	144	1.476	1.360	1.159	718	2.868	105	1.379
Speyer	29.039	8	*	5.552	*	997	3.425	1.574	950	238	826	178	1.699	3.310	2.223	889	4.196	239	2.366
LK Südl. Weinstraße	30.556	847	62	6.146	184	2.647	5.765	732	1.766	88	474	88	793	1.332	1.416	1.019	6.349	192	595
LK Germersh.	44.324	488	220	17.989	510	2.388	6.750	2.658	751	687	611	108	1.710	1.295	1.529	2.039	3.113	251	640
Mannheim	185.371	231	2.369	39.405	1.420	8.615	26.148	10.541	5.465	6.170	6.258	1.940	15.492	20.429	6.618	6.961	21.063	2.235	3.767
Heidelberg	91.173	134	760	12.331	*	1.975	7.958	1.878	3.971	4.356	2.512	665	9.720	5.303	3.614	9.236	23.518	884	2.017
LK Bergstraße	72.939	845	1.061	15.965	727	5.671	13.532	3.004	2.278	1.361	1.615	645	3.182	4.586	3.541	2.257	10.062	537	1.906
Rhein-Neckar-Kreis	169.201	644	426	36.700	1.411	9.778	23.582	8.096	5.170	21.313	4.154	866	10.880	8.852	6.948	5.536	20.142	1.187	3.192
Neckar-Odenwald-Krs.	46.003	342	365	15.173	416	3.381	5.368	1.320	876	530	1.021	144	1.323	1.687	2.806	1.284	8.723	175	1.000
Metropolreg. Rhein-Neckar ohne Ludwigshafen	816.382	7.750	6.960	172.101	6.859	45.928	113.438	38.980	26.578	36.941	21.026	5.494	52.354	57.033	37.701	36.490	119.501	7.051	19.875
Metropolregion insges.	918.399	7.835	8.135	213.980	7.491	50.216	121.123	43.528	27.862	40.252	22.447	6.302	57.754	65.322	41.696	38.464	132.519	7.515	21.585

noch Übersicht 23:

Arbeitsort	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort am 30.06.2017																		
	darunter: mit Wohnort in Ludwigshafen																		
	insge- gesamt	Land- und Forst- wirt- schaft, Fi- sche- rei	Berg- bau, Stei- ne, Er- den, Ener- gie- vers.	ver- arbei- ten- des Ge- werbe	Was- ser, Ab- wass. Abfall, Um- welt- ver- schm.	Bau- ge- wer- be	Han- del; In- stand halt. u. Rep. v. Kfz	Ver- kehr und Lage- rei	Gast ge- wer- be	Infor- for- mati- on und Kom- muni- kation	Fi- nanz- u. Ver- siche- rungs- DL	Grund- stücks- und Woh- nungs- wesen	freibe- rftl., wis- sen- sch. u. techn. DL	sonstige wirt- schaf- tliche DL	öffentl. Ver- walt., Vertei- digung; Soz. vers.	Erzie- hung und Unter- richt	Ge- sund- heits- und Sozial- wesen	Kunst, Unter- hal- tung und Erho- lung	Erbrin- gung v. sonsti- gen Dienst- leis- tungen
Ludwigshafen	31.691	55	370	9.467	372	1.814	3.248	1.624	874	564	344	275	1.015	3.293	1.175	627	5.426	227	886
Rhein-Pfalz-Kr.	2.910	165	31	312	63	458	474	387	105	46	57	12	61	188	67	105	277	17	77
Frankenthal	1.543	3	*	377	-	129	263	87	57	45	14	13	54	77	104	90	176	10	21
Worms	668	*	*	133	9	41	90	112	16	9	4	*	26	90	30	17	75	3	5
LK Bad Dürkch.	1.010	17	5	150	7	103	156	75	77	18	19	*	60	57	30	23	144	32	28
Landau	133	*	*	19	*	3	22	3	4	4	4	*	12	11	9	7	16	*	13
Neustadt	259	*	0	32	*	34	35	15	5	7	8	*	27	10	14	7	45	4	11
Speyer	1.255	*	*	263	*	70	118	108	31	7	57	8	80	206	41	14	115	8	120
LK Südl. Weinstr.	242	0	0	49	*	49	55	4	11	*	0	0	*	33	*	0	24	*	9
LK Germersh.	277	*	*	117	3	33	27	21	6	7	*	0	9	19	5	9	6	*	3
Mannheim	13.183	16	123	2.392	113	1.071	1.912	985	519	304	398	83	787	2.075	373	305	1.273	145	301
Heidelberg	1.176	*	8	223	0	34	109	31	64	68	28	10	110	119	28	91	227	*	21
LK Bergstraße	938	*	8	272	12	101	164	91	21	11	4	5	27	137	6	8	52	3	12
Rhein-Neckar- Kreis	2.126	0	*	472	13	181	308	213	59	271	35	13	120	251	18	22	115	11	20
Neckar- Odenwald-Krs.	14	0	0	3	0	*	*	*	0	0	0	0	*	0	0	0	4	*	0
Metropolreg. Rhein- Neckar o. Ludwigshafen	25.734	211	211	4.814	225	2.309	3.735	2.133	975	798	629	152	1.376	3.273	727	698	2.549	243	641
Metropolregion insges.	57.425	266	581	14.281	597	4.123	6.983	3.757	1.849	1.362	973	427	2.391	6.566	1.902	1.325	7.975	470	1.527

*aus Datenschutzgründen keine Angabe; Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Übersicht 24: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort und Auspendler nach Ludwigshafen nach Kreisen und Wirtschaftsabschnitt am 30.06.2013 sowie am 30.06.2017

Wohnort	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort am 30.06.2007																		
	insgesamt	nach ausgewählten Wirtschaftsabschnitten																	
		Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Bergbau, Steine u. Erden, Energievers.	verarbeitendes Gewerbe	Wasser, Abwass., Abfall, Umweltschm.	Baugewerbe	Handel; Instandhalt. u. Rep. v. Kfz	Verkehr und Lagerei	Gastgewerbe	Information und Kommunikation	Finanz- u. Versicherungs-DL	Grundstücks- und Wohnungswesen	freiberuf., wissensch. u. techn. DL	sonstige wirtschaftliche DL	öffentl. Verwalt., Verteidigung; Soz. vers.	Erziehung und Unterricht	Gesundheits- und Sozialwesen	Kunst, Unterhaltung und Erholung	Erbringung v. sonstigen Dienstleistungen
Ludwigshafen	52.527	305	673	15.117	498	3.140	6.434	3.271	1.258	1.530	1.375	348	2.243	5.212	1.957	1.010	6.142	325	1.562
Rhein-Pfalz-Kr.	52.435	1.166	696	16.225	428	2.820	6.987	2.348	937	1.776	2.047	332	2.779	2.359	3.058	1.414	5.255	295	1.394
Frankenthal	15.456	138	102	5.128	148	761	2.156	833	405	326	431	103	680	989	902	372	1.553	59	332
Worms	26.911	137	415	6.948	474	1.634	3.899	1.960	654	668	762	112	1.291	1.906	1.292	736	3.127	173	624
LK Bad Dürk.	44.383	624	474	13.570	396	2.516	6.169	1.639	1.260	1.120	1.578	190	2.554	1.808	2.580	1.205	4.918	399	1.093
Landau	14.050	82	101	2.795	94	738	2.266	434	440	361	436	68	884	711	771	724	2.596	93	409
Neustadt	16.795	194	86	3.616	198	1.173	2.196	574	546	560	577	99	1.049	1.497	965	550	2.052	122	689
Speyer	16.914	103	218	4.115	95	876	2.253	811	581	614	484	126	776	984	1.331	591	2.082	158	683
LK Südl. Weinstraße	36.826	468	278	9.290	268	2.279	5.667	1.235	1.088	837	1.296	129	2.179	1.395	2.243	1.275	5.739	177	894
LK Germersh.	46.002	387	478	14.261	517	2.422	7.232	1.969	746	1.268	1.617	169	2.138	2.736	2.546	1.620	4.269	243	1.000
Mannheim	98.564	250	1.199	19.378	759	4.591	14.616	5.984	2.760	4.502	3.696	787	7.949	8.614	3.316	3.559	12.027	1.101	2.920
Heidelberg	38.874	110	324	4.734	84	1.020	3.881	1.320	1.602	3.427	925	249	3.630	1.864	1.402	3.383	8.930	446	1.189
LK Bergstraße	88.391	440	1.228	23.327	577	4.964	14.117	4.331	2.028	3.155	3.629	571	6.224	4.033	4.796	2.271	9.238	385	2.745
Rhein-Neckar-Kreis	182.819	538	1.808	46.043	1.222	8.482	26.618	7.962	4.684	11.200	7.324	1.023	12.010	8.749	8.939	6.648	23.138	993	4.557
Neckar-Odenwald-Krs.	51.471	260	516	18.741	351	3.168	5.893	1.363	795	712	1.580	101	1.675	2.249	3.426	1.256	8.137	143	1.030
Metropolreg.																			
Rhein-Neckar o. Ludwigshafen	729.891	4.897	7.923	188.171	5.611	37.444	103.950	32.763	18.526	30.526	26.382	4.059	45.818	39.894	37.567	25.604	93.061	4.787	19.559
Metropolregion insges.	782.418	5.202	8.596	203.288	6.109	40.584	110.384	36.034	19.784	32.056	27.757	4.407	48.061	45.106	39.524	26.614	99.203	5.112	21.121

noch Übersicht: 24

Wohnort	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort am 30.06.2007																		
	darunter: mit Arbeitsort in Ludwigshafen																		
	insge- gesamt	Land- und Forst- wirtschaft, Fische- rei	Berg- bau, . Steine u. Er- den, Ener- gie- vers.	verar- beiten- des Gewer- be	Was- ser, Ab- wass. Abfall, Um- welt- ver- schm.	Bau- gewer- be	Han- del; In- stand- halt. u. Rep. v. Kfz	Ver- kehr und Lage- rei	Gast- ge- werbe	Info- rma- tion und Kom- muni- kation	Fi- nanz- u. Ver- siche- rungs- DL	Grund- stücks- und Woh- nungs- wesen	freibe- rufl., wissen- sch. u. techn. DL	sons- tige wirt- schaft- liche DL	öf- fentl. Ver- walt., Ver- teidigung; Soz. vers.	Er- zie- hung und Unter- richt	Ge- sund- heits- und Sozial- wesen	Kunst, Unter- hal- tung und Erho- lung	Erbrin- gung v. sons- tigen Dienst- leistun- gen
Ludwigshafen	28.931	67	453	10.335	356	1.457	2.883	1.327	585	649	589	199	581	2.434	1.279	538	4.121	142	906
Rhein-Pfalz-Kr.	16.261	*	240	8.487	92	428	1.098	422	66	560	522	98	355	736	824	255	1.753	42	278
Frankenthal	3.872	*	39	1.849	22	149	370	119	24	100	71	17	93	302	122	71	427	*	90
Worms	1.781	*	9	967	6	43	103	46	7	77	21	*	44	166	54	57	148	*	28
LK Bad Dürk.	8.991	0	94	5.657	31	201	439	205	*	336	174	51	200	379	306	113	638	26	119
Landau	451	0	5	196	*	12	11	7	*	24	9	4	9	41	19	22	80	*	6
Neustadt	1.999	0	23	1.167	6	55	78	43	4	99	40	12	47	118	66	34	170	10	27
Speyer	1.947	*	26	867	3	47	106	41	*	92	52	8	46	134	118	80	274	3	47
LK Südl. Wein- straße	1.710	0	21	1.010	6	37	68	17	5	79	40	22	41	93	61	31	162	*	13
LK Germersh.	1.559	0	20	973	4	30	51	35	4	52	29	6	36	76	53	31	145	4	10
Mannheim	6.052	0	53	2.583	18	196	461	234	78	311	74	30	190	707	200	108	633	42	131
Heidelberg	631	0	5	277	*	10	11	16	3	51	*	*	27	62	19	23	112	*	8
LK Bergstraße	1.661	*	22	814	*	46	111	65	12	94	32	9	76	155	48	18	123	6	26
Rhein-Neckar- Kreis	3.058	*	28	1.482	15	75	177	147	10	214	43	21	114	239	121	51	260	*	50
Neckar- Odenwald-Krs.	42	0	*	12	*	0	*	10	0	5	0	0	*	3	*	0	5	0	0-
Metropolreg. Rhein- Neckar o. Ludwigshafen	50.015	10	586	26.341	209	1.329	3.087	1.407	240	2.094	1.109	281	1.279	3.211	2.012	894	4.930	154	833
Metropolregion insges.	78.946	77	1.039	36.676	565	2.786	5.970	2.734	825	2.743	1.698	480	1.860	5.645	3.291	1.432	9.051	296	78.946

noch Übersicht 24:

Wohnort	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort am 30.06.2017																		
	insgesamt	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Bergbau, Steine u. Erden, Energievers.	verarbeitendes Gewerbe	Wasser, Abwass. Abfall, Umweltverschm.	Baugewerbe	Handel; Instandhalt. u. Rep. v. Kfz	Verkehr und Lagerei	Gastgewerbe	Information und Kommunikation	Finanz- u. Versicherungs-DL	Grundstücks- und Wohnungswesen	freiberufl., wissenschaftl. u. techn. DL	sonstige wirtschaftliche DL	öffentl. Verwalt., Verteidigung; Soz. vers.	Erziehung und Unterricht	Gesundheits- und Sozialwesen	Kunst, Unterhaltung und Erholung	Erbringung v. sonstigen Dienstleistungen
Ludwigshafen	64.046	276	615	15.138	621	4.777	7.655	4.391	1.996	1.736	1.223	453	3.047	8.082	2.031	1.460	8.247	528	1.676
Rhein-Pfalz-Kr.	60.661	1.427	794	16.328	475	3.415	8.100	2.886	1.218	2.007	1.860	446	3.725	3.337	3.436	2.131	7.020	407	1.530
Frankenthal	16.298	97	153	4.271	90	1.096	2.262	1.069	505	323	355	115	824	1.358	939	530	1.853	93	324
Worms	32.504	195	407	6.959	490	2.336	4.209	2.701	924	842	670	199	1.596	3.314	1.545	1.020	4.084	292	646
LK Bad Dürkch.	51.036	1.156	530	13.139	385	2.838	6.928	2.001	1.776	1.334	1.474	275	3.277	2.544	2.900	1.765	6.693	466	1.282
Landau	16.986	116	96	3.060	113	785	2.712	601	567	519	413	80	1.068	1.087	819	1.276	3.002	163	464
Neustadt	19.914	233	105	3.710	258	1.285	2.651	741	734	613	515	162	1.344	2.067	1.001	850	2.651	199	740
Speyer	19.198	93	199	4.018	114	1.044	2.415	1.044	739	797	441	131	1.134	1.232	1.295	816	2.687	171	780
LK Südl. Weinstraße	42.867	740	277	9.744	349	2.444	6.901	1.548	1.575	962	1.176	200	2.420	2.013	2.418	1.952	6.696	289	1.061
LK Germersh.	53.444	516	397	14.850	537	2.657	8.141	2.842	1.090	1.601	1.590	216	3.016	3.597	2.675	2.234	5.593	369	1.146
Mannheim	121.700	300	1.223	23.083	983	5.820	15.828	7.487	4.019	5.944	3.274	949	9.189	12.800	3.967	5.687	16.364	1.655	2.869
Heidelberg	51.228	139	308	5.707	136	1.196	4.369	1.520	2.322	4.943	984	332	5.500	2.705	1.619	5.225	12.039	691	1.315
LK Bergstraße	103.342	845	1.108	25.092	772	6.140	15.614	5.250	2.669	3.561	3.604	907	6.664	6.316	4.833	3.405	13.040	724	2.555
Rhein-Neckar-Kreis	217.092	753	1.650	47.203	1.457	10.458	29.415	9.344	6.503	14.312	7.163	1.446	16.178	12.444	10.704	9.106	32.230	1.669	4.556
Neckar-Odenwald-Krs. Metropolreg.	58.327	336	489	20.032	443	3.545	6.773	1.926	1.035	907	1.453	206	2.700	2.819	3.317	1.651	9.222	250	1.148
Rhein-Neckar o. Ludwigshafen	864.597	6.942	7.736	197.196	6.602	45.059	116.318	40.960	25.676	38.665	24.972	5.664	58.635	57.633	41.468	37.648	123.174	7.438	20.416
Metropolregion insgesamt	928.643	7.218	8.351	212.334	7.223	49.836	123.973	45.351	27.672	40.401	26.195	6.117	61.682	65.715	43.499	39.108	131.421	7.966	22.092

noch Übersicht 24:

Wohnort	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort am 30.06.2017																		
	darunter: mit Arbeitsort in Ludwigshafen																		
	insge- gesamt	Land- und Forst- wirtschaft, Fische- serei	Berg- bau, . Steine u. Er- den, Ener- gie- vers.	verar- beiten des Ge- werbe	Was- ser, Ab- wass. Abfall, Um- welt- verschm.	Bau- ge- wer- be	Han- del; In- stand- halt. u. Rep. v. Kfz	Ver- kehr und Lage- rei	Gast ge- wer- be	Infor- for- mati- on und Kom- muni- kation	Fi- nanz- u. Versi- che- rungs- DL	Grund- stücks- und Woh- nungs- wesen	freibe- rufl., wis- sen- sch. u. techn. DL	sonsti- ge wirt- wirt- schaft- liche DL	öf- fentl. Ver- walt., Ver- tei- digung; Soz. vers.	Erzie- hung und Unter- richt	Ge- sund- heits- und Sozial- wesen	Kunst, Unter- hal- tung und Erho- lung	Erbrin- gung v. sonsti- gen Dienst- lei- stungen
Ludwigshafen	31.691	55	370	9.467	372	1.814	3.248	1.627	874	564	344	275	1.015	3.293	1.175	627	5.426	227	886
Rhein-Pfalz-Kr.	16.808	6	262	7.835	105	583	1.201	507	71	565	357	151	812	732	878	286	2.195	40	219
Frankenthal	3.959	*	35	1.623	26	191	414	172	35	85	47	23	186	301	130	91	534	9	54
Worms	2.313	*	19	1.151	11	66	159	134	17	70	14	*	119	171	81	46	220	8	23
LK Bad Dürkch.	9.387	10	116	5.270	32	276	512	213	31	334	120	64	494	347	333	166	957	23	89
Landau	569	*	7	240	0	11	19	6	*	21	9	3	39	25	19	39	118	*	8
Neustadt	2.211	*	17	1.156	4	52	107	47	5	103	29	31	141	101	76	51	257	10	21
Speyer	2.184	0	22	897	3	67	114	73	3	81	72	16	98	144	152	71	334	4	33
LK Südl. Wein- straße	1.810	0	30	1.027	*	45	66	21	*	66	31	19	79	58	67	39	243	3	11
LK Germersh.	1.737	0	18	971	3	35	57	39	4	51	30	12	65	144	69	31	188	*	17
Mannheim	9.144	*	89	3.517	27	326	655	485	107	367	86	57	574	1.022	323	202	1.118	74	112
Heidelberg	1.045	*	5	419	0	15	53	19	3	59	*	4	114	78	26	45	187	6	9
LK Bergstraße	2.684	*	23	1.382	*	86	153	126	20	107	28	21	169	248	71	33	187	7	18
Rhein-Neck..-Kr.	4.959	*	49	2.227	*	116	330	228	36	259	65	31	426	385	231	92	407	18	41
Neckar- Odenwald-Krs.	54	0	*	16	0	0	*	6	0	4	0	0	3	14	*	0	6	0	0
Metropolreg. Rhein- Neckar o. Ludwigshafen	58.864	24	693	27.731	233	1.869	3.843	2.076	336	2.172	890	435	3.319	3.770	2.457	1.192	6.951	206	655
Metropolregion insgesamt	90.555	79	1.063	37.198	605	3.683	7.091	3.700	1.210	2.736	1.234	710	4.334	7.063	3.632	1.819	12.377	433	1.541

*aus Datenschutzgründen keine Angabe

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Veröffentlichungsverzeichnis des Bereiches Stadtentwicklung

- Vergriffene Exemplare können eingesehen werden beim Stadtarchiv Ludwigshafen oder in der
Landesbibliothek in Speyer -

<http://www.ludwigshafen.de/nachhaltig/stadtentwicklung/veroeffentlichungen/>

Nr.	1/2010	Stadtumbau Ludwigshafen -Statusbericht 2008-	5,00 €
Nr.	2/2010	Passantenzählung 2009 -Passanten in der Ludwigshafener City-	5,00 €
Nr.	3/2010	Schulentwicklungsbericht 2009/10	5,00 €
Nr.	4/2010	Kindertagesstättenbericht 2009/10	5,00 €
Nr.	5/2010	Mietspiegel der Stadt Ludwigshafen 2010	5,00 €
Nr.	6/2010	Statistischer Jahresbericht 2009	5,00 €
Nr.	7/2010	Stadtumbau Ludwigshafen -Statusbericht 2009-	5,00 €
Nr.	8/2010	Einwohnerprognose Ludwigshafen am Rhein 2025	5,00 €
Nr.	1/2011	Ludwigshafen und seine Stadtteile -Eine Bestandsaufnahme-	5,00 €
Nr.	2/2011	Schulentwicklungsbericht 2010/11	5,00 €
Nr.	3/2011	Die Landtagswahl am 27. März 2011	kostenlos
Nr.	4/2011	Kindertagesstättenbericht 2010/11	5,00 €
Nr.	5/2011	Bewältigung des Strukturwandels	5,00 €
Nr.	6/2011	Stadtumbau Ludwigshafen -Statusbericht 2010-	5,00 €
Nr.	7/2011	Statistischer Jahresbericht 2010	5,00 €
Nr.	1/2012	Bürgerumfrage 2011 „Leben in Ludwigshafen“ -Textteil-	5,00 €
Nr.	1/2012	Bürgerumfrage 2011 „Leben in Ludwigshafen“ -Tabellenteil-	5,00 €
Nr.	2/2012	Einzelhandels- und Zentrenkonzept Ludwigshafen 2011	5,00 €
Nr.	3/2012	Schulentwicklungsbericht 2011/12	5,00 €
Nr.	4/2012	Stadtumbau Ludwigshafen -Statusbericht 2011-	5,00 €
Nr.	5/2012	Kindertagesstättenbericht 2011/12	5,00 €
Nr.	6/2012	Statistischer Jahresbericht 2011	5,00 €
Nr.	7/2012	Passantenaufkommen in der Ludwigshafener City 2011	5,00 €
Nr.	8/2012	Räumliche Gliederungen in Ludwigshafen am Rhein	5,00 €
Nr.	9/2012	Mietspiegel der Stadt Ludwigshafen 2012 -Fortschreibung-	5,00 €
Nr.	10/2012	Nahversorgung im Wandel 2001 - 2011/12	5,00 €
Nr.	1/2013	Abschlussbericht Urban II	5,00 €
Nr.	2/2013	Straßenverzeichnis der Stadt Ludwigshafen am Rhein 2013	5,00 €
Nr.	3/2013	Stadtumbau Ludwigshafen -Statusbericht 2012-	5,00 €
Nr.	4/2013	Kindertagesstättenbericht 2012/13	5,00 €
Nr.	5/2013	Schulentwicklungsbericht 2012/13	5,00 €
Nr.	6/2013	Kulturbericht 2012	5,00 €
Nr.	7/2013	Die Bundestagswahl am 22. September 2013	kostenlos
Nr.	8/2013	Statistischer Jahresbericht 2012	5,00 €
Nr.	1/2014	Der PKW-Bestand in Ludwigshafen zwischen 1990 und 2012	5,00 €
Nr.	2/2014	Straßenverzeichnis der Stadt Ludwigshafen am Rhein 2014	5,00 €
Nr.	3/2014	100 Jahre Städtestatistik in Ludwigshafen am Rhein	7,00 €
Nr.	4/2014	Bürgerumfrage 2013	5,00 €
Nr.	5/2014	Kommunalwahlen 2014	kostenlos
Nr.	6/2014	Statistisches Jahrbuch 2014	10,00 €
Nr.	7/2014	Kindertagesstättenbericht 2013/14	5,00 €
Nr.	8/2014	Stadtumbau Ludwigshafen -Statusbericht 2013	5,00 €
Nr.	9/2014	Statistischer Jahresbericht 2013	5,00 €

Veröffentlichungsverzeichnis des Bereiches Stadtentwicklung

- Vergriffene Exemplare können eingesehen werden beim Stadtarchiv Ludwigshafen oder in der
Landesbibliothek in Speyer -

<http://www.ludwigshafen.de/nachhaltig/stadtentwicklung/veroeffentlichungen/>

Nr.	1/2015	Mietspiegel der Stadt Ludwigshafen 2015	5,00 €
Nr.	2/2015	Passantenaufkommen in der Ludwigshafener City 2014	5,00 €
Nr.	3/2015	Stadtumbau Ludwigshafen -Statusbericht 2014-	5,00 €
Nr.	4/2015	Kindertagesstättenbericht 2014/15	5,00 €
Nr.	5/2015	Abschlussdokumentation Innenstadtmanagement Ludwigshafen	5,00 €
Nr.	6/2015	Statistischer Jahresbericht 2014	5,00 €
Nr.	1/2016	Die Landtagswahl am 13. März 2016	kostenlos
Nr.	2/2016	Schulentwicklungsbericht 2015/16	5,00 €
Nr.	3/2016	Stadtumbau Ludwigshafen -Statusbericht 2015-	5,00 €
Nr.	4/2016	Kindertagesstättenbericht 2015/16	5,00 €
Nr.	5/2016	Statistischer Jahresbericht 2015	5,00 €
Nr.	1/2017	Mietspiegel der Stadt Ludwigshafen 2017	5,00 €
Nr.	2/2017	Straßenverzeichnis der Stadt Ludwigshafen 2017	5,00 €
Nr.	3/2017	Nachhaltigkeitsbericht für Ludwigshafen am Rhein	5,00 €
Nr.	4/2017	Schulentwicklungsbericht 2016/17	5,00 €
Nr.	5/2017	Stadtumbau Ludwigshafen -Statusbericht 2016-	5,00 €
Nr.	6/2017	Kindertagesstättenbericht 2016/17	5,00 €
Nr.	7/2017	Statistischer Jahresbericht 2016	5,00 €
Nr.	8/2017	Strukturwandel und kommunale Finanzsituation	7,50 €
Nr.	9/2017	Die Bundestags- und OB-Wahl am 24. September 2017 und die Stichwahl der Oberbürgermeisterin /des Oberbürgermeisters am 15. Oktober 2017	kostenlos
Nr.	10/2017	Statistisches Jahrbuch 2017	10,00 €
Nr.	1/2018	Räumliche Gliederungen	5,00 €
Nr.	2/2018	Schulentwicklungsplan 2018 Mittelfristige Ausbauplanung 2022/23	5,00 €
Nr.	3/2018	Schulentwicklungsbericht 2017/18	5,00 €
Nr.	4/2018	Kulturbericht 2018	5,00 €
Nr.	5/2018	Kindertagesstättenbericht 2017/2018	5,00 €
Nr.	6/2018	Statistischer Jahresbericht 2017	5,00 €
Nr.	7/2018	Stadtumbau Ludwigshafen -Statusbericht 2017-	5,00 €
Nr.	8/2018	Straßenverzeichnis der Stadt Ludwigshafen 2018	5,00 €
Nr.	9/2018	Wohnungssituation und Wohnungsbedarf	5,00 €
Nr.	1/2019	Mietspiegel der Stadt Ludwigshafen 2019	5,00 €
Nr.	2/2019	Die Kommunalwahlen und die Europawahl 2019	kostenfrei
Nr.	3/2019	Pendlerbeziehungen	5,00 €
Nr.	4/2019	Nachnutzung von Geschäftsimmobilien	5,00 €
Nr.	5/2019	Straßenverzeichnis der Stadt Ludwigshafen 2019	5,00 €
Nr.	6/2019	Kindertagesstättenbericht 2018/2019	5,00 €

